Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50, Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627 sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - - monatlich 40 Pfg. einschl. 3,84 Postzeitungsgebühr, ausschl. Bestellgeld
Einzelnummer - - - - - - - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachlaßstaffel B. Preisliste Nr. 4

Nummer 39 — Montag den 27. September 1937 — **Preis 10 Pfg.**

Mussolini und Hitler bei den Manövern

Die große Schlacht in Mecklenburg mit einem wuchtigen blauen Angriff entschieden

Im Manöverfeld, 26. September. (Drahtb.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler traf am Sonntagvormittag mit seinem hohen Gast, dem italienischen Regierungschef Mussolini, im Manövergelände ein.

Zum Empfang des Duce und des Führers hatten sich auf dem Bahnhof Lalendorf in Mecklenburg eingefunden der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes des Heeres, Generalleutnant Beck, der Chef des Marinekommandoamtes, Konteradmiral Guse, und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff.

Von italienischer Seite waren auf dem Bahnhof anwesend der italienische Generalstabschef Badoglio, der Unterstaatssekretär für das Heer, General Pariani, der Unterstaatssekretär für die Marine, Flottenadmiral Cavagnari, der Unterstaatssekretär für die Luftwaffe, General Valle, der General der faschistischen Miliz, Russo, sowie die übrigen Mitglieder der italienischen Wehrmachtdelegation und die italienischen Wehrmachtattachés.

In Begleitung Mussolinis befanden sich unter anderem der italienische Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, Kabinettschef Sebastiani, Botschafter Attolico, Botschaftsrat Graf Magistrati sowie die Herren vom deutschen Ehrendienst, unter ihnen Reichsminister Dr. Frank, General der Infanterie List, Botschafter von Hassell und der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante.

Mit dem Führer, in dessen Begleitung sich die Wehrmachtadjutanten, Oberst Hoßbach, Korvettenkapitän von Puttkammer und Hauptmann von Below, befanden, kamen u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsführer SS. Himmler, der außerordentliche bevollmächtigte Botschafter SS.-Gruppenführer von Ribbentrop, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wiedemann, ferner die SS.-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Lorenz, SS.-Gruppenführer Wolff und Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann.

Fahrt durch das Manövergelände

Vom Bahnhof Lalendorf begaben sich Mussolini und der Führer unmittelbar in das Manövergelände zu den kämpfenden Parteien. Die blaue Partei war soeben im Begriff, die rote Verteidigungsstellung anzugreifen. Beiderseits des Weges, den der Duce und der Führer durch das Gelände nahmen, sah man zahlreiche schwere und leichte Batterien der blauen 23. und 3. Division in Stellung. Ihr lebhaftes Feuer diente der Unterstützung der sich an den Gegner heranarbeitenden Infanterie.

Auf dem ersten Beobachtungspunkt bei Belitz standen der Duce und der Führer mit ihrer Begleitung mitten in der Stellung der roten 30. Division, vor der der Angriff der blauen Division ins Stocken geraten war. Unter Einsatz von starker Artillerie, Jagdfliegern und schließlich auch Kampfwagen, die dicht an dem Beobachtungspunkt Mussolinis und des Führers vorbeirollten, gelang es, den blauen Angriff wieder in Gang zu bringen. Das lebhafte Interesse der Gäste fand hier auch das von Generalmajor Udet geführte Kleinflugzeug „Fieseler-Storch", das Landungs- und Aufstiegmanöver vorführte.

Auf dem Wege zur nächsten Beobachtungsstelle bei Stielow fuhren der Duce und der Führer dicht hinter der roten Stellung bei den Reservetruppen, Minenwerferstellungen und Infanteriegeschützen vorbei. Von Stielow aus konnte man den Angriff der blauen 12. Division im raschen Vorwärtsschreiten erkennen. Bei der Weiterfahrt bot sich den italienischen und deutschen Gästen unweit Dalwitz das Bild eines starken roten Gegenangriffs gegen den hier tief in die roten Verteidigungsstellungen eingebrochenen Feind.

Der Duce und der Führer setzten dann hinter der roten Front mitten durch die Stellungen der roten Artillerie und Flaks ihre Fahrt bis zum Schmocksberg bei Tolzin fort. Dieser hinter der roten Front gelegene Punkt bot ein umfassendes Bild eines großen Teiles des Schlachtfeldes. Vor den Höhen beiderseits des Schmocksberges war der Angriff der blauen 23. Division im Feuer der roten Abwehr ins Stocken geraten. Um ihn wieder in Gang zu bringen, setzte Blau



Bild: Hoffmann; aufgenommen am 25. September 1937 in München

Goldenes Hoheitszeichen für Mussolini

München, 26. September. (Drahtb.) Der Führer hat am Samstag bei seinem Besuch im Prinz-Carl-Palais dem Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, das Goldene Hoheitszeichen der Partei überreicht. Das Hoheitszeichen in Gold wurde bisher allein vom Führer der Partei getragen.

Essen erwartet Mussolini

Der Duce und der Führer werden die Kruppwerke besichtigen

Essen, 26. September. (Drahtb.) **Der italienische Regierungschef Benito Mussolini und der Führer werden, aus dem Manöver kommend, am Montagvormittag den Kruppschen Werken in Essen, der deutschen Waffenschmiede, einen Besuch abstatten.**

Die freudige Nachricht wurde der Essener Bevölkerung am Sonntagnachmittag durch eine Mitteilung des Reichsministers Dr. Goebbels über den Reichssender Köln und durch folgenden Aufruf des Oberpräsidenten und Gauleiters Terboven bekannt:

„Morgen, Montag früh, um 7.56 Uhr, trifft der Duce des italienischen Volkes zusammen mit unserem Führer auf dem Hauptbahnhof in Essen zu einer Besichtigung der Kruppwerke ein. Damit wird Essen in die Reihe der wenigen Städte gestellt, die in ihren Mauern ein Ereignis von überragender Bedeutung miterleben dürfen. In der Hauptstadt der Bewegung haben sich zwei Männer die Hände gereicht, die, beide aus der Tiefe ihrer Völker kommend, dem Bolschewismus den unerbittlichen Kampf angesagt und ihre Nationen zu Kraft und Stärke emporgeführt haben.

Mitbürger von Essen! Zeigt Euch dieses hohen Besuches würdig! Bereitet ihm einen jubelnden Empfang! Schmückt Häuser und Straßen! In wenigen Stunden muß die Stadt in ein Flaggenmeer verwandelt sein. Essen, das stählerne Herz Deutschlands, wird morgen unter jubelnder Begeisterung den triumphalen Einzug Benito Mussolinis und Adolf Hitlers erleben. Essener Volksgenossen, morgen ist Euer Ehrentag! Empfangt die hohen Gäste, wie es sich für die Waffenschmiede des Reiches gebührt".

Die Gauleitung Essen teilte ferner mit, daß eine größere Zahl von rheinisch-westfälischen Betrieben die Gefolgschaften unter Fortzahlung der Löhne für Montagvormittag beurlaubt hat, um ihnen Gelegenheit zu geben, Zeuge dieses in der Geschichte einzigartigen Ereignisses zu werden.

Vorbereitungen am Sonntag

WB. **Essen**, 26. September. (Eig. Drahtb.) Der Sonntag stand hier im Zeichen der Erwartung eines Ereignisses von geschichtlicher Bedeutung in den Annalen unserer Stadt. Schon am Vorabend hatte es sich herumgesprochen, daß der italienische Regierungschef Benito Mussolini mit dem Führer und Reichskanzler der „Waffenschmiede des deutschen Reiches" einen Besuch abstatten würde. Wie jeder einzelne Essener spontan und froh sich bemühte, daß unsere Stadt in wenigen Stunden in ein Meer von Fahnen und Grün getaucht würde, so war auch die Stadtverwaltung schon frühzeitig auf dem Posten, nachdem sie schon abends zuvor erste notwendige Anweisungen an die Tiefbauämter gegeben hatte, um die Aufstellung der Fahnenmasten in die Wege zu leiten. Unter Führung von Oberbürgermeister Dillgardt war eine Kommission unterwegs, die die Strecke abfuhr, die der hohe Besuch nehmen würde, und traf die notwendigen Maßnahmen.

Überall sah man fleißige Hände beim Werk, um Fahnenmasten einzugraben und aufzurichten. Am Hauptbahnhof wuchsen die ersten mächtigen Ehrensäulen aus frischem Grün empor. An den Hochhäusern sah man schon lange Fahnenbänder, die an den Fassaden befestigt wurden. Am Hauptportal des Kruppschen Hauptverwaltungsgebäudes wurde um 11 Uhr die italienische Flagge neben der Hakenkreuzfahne aufgezogen. Um diese Stunde wurden auch die Männer von der Pionier-Standarte mobil gemacht, denen insbesondere noch für die Nacht eine Fülle von Arbeit zugewiesen war und die sich mit der Aufstellung von Lichtorenbündeln zu beschäftigen haben werden. Um die Mittagszeit hatte die Stadt schon so sehr an Farbenpracht gewonnen, daß es in manchen Straßen nur noch des letzten Schliffes bedurfte.

Gegen 12.30 Uhr traf auf dem Hauptbahnhof Reichsminister Dr. Goebbels ein. Als er mit seiner Begleitung im Portal des Hauptbahnhofs erschien und zum Auto schritt, schollen ihm lebhafte Heilrufe entgegen. Aus Anlaß des historischen Ereignisses am Montag ruht die Arbeit nicht nur bei den städtischen und staatlichen Behörden und den öffentlich-rechtlichen Körperschaften, sondern auch bei zahlreichen Privatfirmen. Daß sich unter Weiterzahlung des Lohnes noch zahlreiche Firmen diesem Vorgehen anschließen werden, ist anzunehmen. Natürlich haben auch die Schulen frei.

Sonntagsfahrkarten nach Essen

Die Reichsbahndirektion Wuppertal gibt bekannt, daß heute, Montag, aus Anlaß des Besuches des italienischen Regierungschefs Mussolini und des Führers und Reichskanzlers in Essen von allen Fahrkartenausgaben des Reichsbahndirektionsbezirks Wuppertal Sonntagsfahrkarten nach Essen verausgabt werden.

seine Luftwaffe ein. Die Entscheidungsschlacht begann. Hunderte von Kampfflugzeugen gingen mit Bomben und MG.-Feuer gegen die roten Angreifer vor. Gleichzeitig setzte Blau starke Kampfwagenverbände ein, die sich in großer Ausdehnung und Tiefe gegen das von Rot besetzte Höhengelände vorwärts wälzten. Trotz der starken Abwehr gelang es den Kampfwagen bald, in die rote Verteidigung einzubrechen und der nachfolgenden Infanterie den Weg zu bahnen. Ein eindrucksvolles Bild einer modernen Schlacht wickelte sich vor den Augen des Duce und des Führers ab. Der Masseneinsatz von Flugzeugen und Kampfwagen zur Unterstützung der Infanterie beim Durchbruch durch die feindlichen Stellungen riß alle Zuschauer zu ehrlicher Begeisterung und Anerkennung hin.

Der Führer begrüßt die englischen und die ungarischen Manövergäste

Auf der Höhe des Schmocksberges nahm der Führer und Reichskanzler Gelegenheit, die englische und die ungarische Manöverdelegation zu begrüßen, die ihm von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg vorgestellt wurden. Der englischen Delegation gehören an Sir Cyrill Deverell, Chef des englischen Reichsgeneralstabes, General Ironside, Kommandierender General im Generalstab, Luftmarschall Longmore, Kommandeur der Wehrmachtakademie und Brigadegeneral Packenham-Walsh. Mitglieder der ungarischen Delegation sind Honvedminister General der Infanterie Roeder, General der Infanterie Vitéz Sonyi, Oberbefehlshaber der Honveds, Feldmarschalleutnant Vitez von Ratz, Chef des Generalstabes der Honveds.

Im Manövergelände hatten sich ferner führende Persönlichkeiten der drei Wehrmachtteile, von Partei und Staat, eingefunden. Man sah u. a. den zuständigen Gauleiter und Reichsstatthalter von Mecklenburg, Hildebrandt, ferner Reichsminister Ohneforge, Staatssekretär Körner, General Daluege und andere.

Jubel um Mussolini und Hitler

Die Einheimischen und Schlachtenbummler, die sich zu vielen Tausenden im ausgedehnten Manövergelände eingefunden hatten, bereiteten dem Duce und dem Führer auf ihrer Manöverfahrt immer wieder begeisterte, nicht endenwollende Kundgebungen. In allen Dörfern und Ortschaften, die der Führer und sein Gast berührten, begleitete sie stürmischer Jubel. Jedes Haus, auch die kleinste Ortschaft, trug reichen Flaggen- und Girlandenschmuck. Den Soldaten, die hinter der Front dem Duce und dem Führer begegneten, leuchtete die große Freude aus den Augen, daß sie den Gründer des faschistischen Imperiums und den Führer des neuen Deutschlands von Angesicht zu Angesicht sehen konnten. Auch den hohen italienischen Begleitern des Duce und den führenden deutschen Persönlichkeiten wurden begeisterte Kundgebungen bereitet.

Auf ihrer anschließenden Bahnfahrt nach Kröpelin zum Besuch des Luftwaffenübungsplatzes Wustrow wurden dem Duce und dem Führer von den vielen Tausenden, die in allen Dörfern und Städten die Bahnstrecke umsäumten, erneut begeisterte Huldigungen dargebracht. In den Städten Laage, Rostock und Bad Doberan standen die Massen dicht gedrängt auf den Bahnsteigen. Die Musikzüge der Gliederungen grüßten den Duce und den Führer mit den Nationalhymnen Deutschlands und Italiens. Brausende Heilrufe erfüllten die Bahnhofshallen, als die beiden Sonderzüge langsam durch die Halle fuhren.

Empfänge in den Sonderzügen

Wustrow, 26. September. (Drahtb.) Am Sonntagmittag gab der Führer auf der Fahrt nach Kröpelin in seinem Sonderzug dem italienischen Generalstabschef Marschall Badoglio und den Unterstaatssekretären Pariani, Flottenadmiral Cavagnari und General Valle ein Essen. Zu gleicher Zeit waren der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, Gäste des Duce Benito Mussolini in seinem Sonderzug.

In Kröpelin und auf der Fahrt nach Wustrow setzten sich am Sonntagnachmittag die Kundgebungen der Bevölkerung, die zu Zehntausenden an den Straßen Aufstellung genommen hatten, fort. Der Weg, den der Führer mit Mussolini durch das nördliche Mecklenburg nahm, glich einer Triumphfahrt.

Flakschießen in Wustrow

Auf dem Luftwaffenübungsplatz Wustrow an der Ostsee zeigte die Luftwaffe den italienischen Gästen Flakschießen und Zielschießen mit den verschiedensten Kalibern. Anschließend fanden Flugvorführungen und Besichtigungen von Flugzeugtypen statt. Zu den Vorführungen hatten sich an der Spitze der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zahlreiche höhere Offiziere der Luftwaffe eingefunden.

Neuer Sieg von Caracciola

Großer Masaryk-Preis bei Brünn

WB. Brünn, 26. September. (Drahtb.) Zu einem neuen großen Erfolg gestaltete Mercedes-Benz den Start beim 7. Großen Masaryk-Preis, der auf der bekannten Rundstrecke bei Brünn ausgetragen wurde. Europameister Rudolf Caracciola legte die 437 Kilometer in der neuen Rekordzeit von 3:09:25,3 Stunden (138,40 kmstd.) zurück und verbesserte damit den von Bernd Rosemeyer seit 1935 mit 132,6 kmstd. gehaltenen Rekord ganz glatt. Manfred von Brauchitsch sicherte sich den zweiten Platz vor Bernd Rosemeyer und Seaman; mit Rundenrückstand lagen Nuvolari und Brivio im Rennen.

200 000 Zuschauer hatten sich bei prachtvollem Herbstwetter eingefunden. Achille Varzi war am Samstag abgereist. Die Auto-Union stellte so nur zwei Wagen mit Rosemeyer und dem Nachwuchsmann Müller. Auch einige Privatfahrer hatten abgesagt, so daß nur elf Wagen am Start waren.

Lang übernahm mit seinem Mercedes-Benz-Wagen die Führung, die er auch in den ersten Runden behauptete. Bernd Rosemeyer erreichte eine Rekordrunde mit 12:07 Minuten und übernahm nach der fünften Runde die Führung, da Lang seinen Wagen in den Straßengraben steuerte. Einige Zuschauer erlitten bei diesem Zwischenfall leichte Verletzungen.

Rosemeyer blieb allerdings nicht lange vorn. Mit 11:59,3 Minuten steuerte Caracciola eine schnelle Runde. Es kam aber nicht zu dem erwarteten Zweikampf mit Rosemeyer, da dieser mit blockierten Bremsen auf der Strecke liegen blieb. In einem Privatwagen sauste Rosemeyer zu den Boxen zurück und übernahm den Wagen von H. P. Müller, der aussichtsreich im Rennen lag, zeitweise sogar hinter Caracciola gelegen hatte, dann aber Brauchitsch und Seaman vorbeilassen mußte.

Caracciola hatte zu diesem Zeitpunkt seinen Sieg schon sicher. Manfred von Brauchitsch holte etwas auf, Rosemeyer rückte auf den dritten Platz vor, aber im übrigen blieb der große Kampf aus.

Die Alfa-Romeo von Nuvolari und Brivio, die Maserati von Laszlo Hartmann und Graf Erno Festetics spielten diesmal keine Rolle, sie lagen von Beginn an weit im Hinterfeld und büßten eine bzw. zwei Runden ein.

Ergebnis: 1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:09:25,3 Std. (138,4 kmstd.), 2. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:10:01,7, 3. Bernd Rosemeyer/H. P. Müller (Auto-Union) 3:10:07,1; 4. Richard Seaman (Mercedes-Benz) 3:10:43,8, eine Runde zurück; 5. Tazio Nuvolari (Alfa-Romeo); 6. Tonino Brivio (Alfa-Romeo), zwei Runden zurück; 7. Laszlo Hartmann (Maserati); 8. Graf Erno Festetics (Maserati).

Disziplinlose Zuschauer

Todesopfer auf dem Masaryk-Ring

Wie erst jetzt bekannt wird, entsprach die Organisation beim Masaryk-Rennen nicht allen Anforderungen. Die hohe Zuschauerzahl mit 200 000 hatte die Veranstalter offenbar überrascht. So verhielten die Zuschauer sich recht disziplinlos und brachten die Fahrer und sich selbst in Gefahr.

Hermann Lang kam mit hoher Geschwindigkeit herangebraust, als — wie ein Gendarm aussagte — ein Zuschauer einfach über die Bahn lief! Der Deutsche riß seinen Wagen zur Seite und geriet in den mit Zuschauern besetzten Straßengraben. Ursprünglich sprach man von leicht verletzten Zuschauern. Es hat sich aber herausgestellt, daß elf Zuschauer ernste Verletzungen erlitten haben. Zwei sind bereits im Krankenhaus gestorben.

Pietsch geht es besser

WB. Brünn, 25. September. (Drahtber.) Der beim Training auf dem Masaryk-Ring verunglückte deutsche Privatfahrer Pietsch ist nicht so ernsthaft verletzt, wie es zuerst den Anschein hatte, obwohl der Sturz ihn schwer mitgenommen hat. Die eingehende Untersuchung ergab eine Gehirnerschütterung, leichte Prellungen der Wirbelsäule, der linken Niere und des linken Kniegelenkes. Man rechnet damit, daß sich Pietsch bei seiner ausgezeichneten körperlichen Verfassung bald erholt.

25 000 beim Leichtathletik-Sportfest in Stuttgart

WB. Stuttgart, 26. September. (Drahtb.) Der Versuch, das internationale Leichtathletik-Sportfest in Stuttgart mit einem Fußballspiel zu verbinden, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. 25 000 Zuschauer hatten sich in der Adolf-Hitler-Kampfbahn eingefunden und sahen recht gute Leistungen. Allerdings fehlten Weinkötz, Schröder, Schaumburg und auch Harbig, der auf ärztliches Anraten für diese Saison Schluß gemacht hat.

Es gab recht gute Zeiten in den Läufen. Wegner erzielte über 110 Meter Hürden 14,7 Sekunden. Borchmeyer gewann die 100 Meter in 10,7 Sekunden.

Das Rennen des Tages war der 3000-Meter-Hindernislauf

Tuominen (Finnland) führte über die ganze Strecke, gefolgt von Dompert, der vergebens versuchte, im Endspurt vorbeizukommen. Er blieb knapp geschlagen. Hein erzielte 56,57 Meter im Hammerwerfen. In der 4mal-400-Meter-Staffel wurde der deutsche Meister, Stuttgarter Kickers, dem Robens nicht mehr zur Verfügung steht, vom SCC. geschlagen.

Ergebnisse: 110 Meter Hürden: 1. Wegner (Berlin) 14,7 Sek., 2. Glaw (Halle) 15,4 Sek., 3. Stock (Stuttgart) 15,9 Sek.; 100 Meter: 1. Borchmeyer (Stuttgart) 10,7 Sek., 2. Leichum (Stettin) 10,8 Sek.; 800 Meter: 1. Tesseker (Stuttgart) 1:54,8 Min., 2. Schmidt (Durlach) 1:55,2 Min.; Speerwerfen: 1. Kullmann (Karlsruhe) 65,35 Meter, 2. Stock (Charlottenburg) 64,85 Meter; 1500 Meter: 1. Stelter (Freiburg) 4:06,2 Min., 2. Eitel (SC. Charlottenburg) 4:07,4 Min.; Weitsprung: 1. Staib (Stuttgart) 7,36 Meter, 2. Leichum (Stettin) 7,13 Meter; 3000 Meter-Hindernislauf: 1. Tuominen (Finnland) 9:23 Min., 2. Dompert (Stuttgart) 9:27,6 Min.; Hochsprung: 1. Kalima (Finnland) 1:96 Meter, 2. Preisecker (Göppingen) 1,82 Meter; Hammerwerfen: 1. Hein (Hamburg) 56,57 Meter, 2. Blask (Berlin) 52,36 Meter; 4mal 100 Meter: 1. Stuttgarter Kickers 42,5 Sek., 2. SC. Charlottenburg 43,6 Sek.; Diskuswerfen: 1. Lampert (München) 45,92 Meter, 2. Hillbrecht (Königsberg) 45,70 Meter; 5000 Meter: 1. Sarow (Wittenberg) 15:01,2 Min., 2. Meyer (Stuttgart) 15:06 Min.; Stabhochsprung: 1. Müller (Kuchen) 3,80 Meter, 2. Eding (München) 3,50 Meter; 400 Meter Hürden: 1. Hölling (Berlin) 53,6 Sek., 2. Wolf (Nürnberg) 54,1 Sek.; Kugelstoßen: 1. Woelke (Berlin) 16,15 Meter, 2. Stock (Charlottenburg) 15,41 Meter; 4mal 400 Meter: 1. SC. Charlottenburg 3:17,4 Min., 2. Stuttgarter Kickers 1. M. 3:17,6 Min.

Erfolg für den ASV. Köln

Leichtathletikfest in Paris

WB. Paris, 26. September. (Drahtb.) Im Jean-Bouin-Stadion gab es am Sonntag einen Klubkampf zwischen den vier besten französischen Leichtathletik-Vereinen und dem ASV. Köln, der als offizieller Vertreter des Reichsfachamtes Leichtathletik entsandt war. 4000 Zuschauer sahen in den zwölf Wettbewerben spannende Kämpfe, die mit einem schönen Erfolg der Rheinländer endeten. Mit 50 Punkten siegten sie vor dem CaD. Paris mit 45 und Stade Francais mit 42 Punkten.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Vogelsang (ASV. Köln) 10,8 Sek. — 400 Meter: 1. Jove (CAF.) 49,6 Sek., 3. Heir (ASV.). — 800 Meter: 1. Bertolini (CAF.) 1:55, 2. Bull (ASV.) 1:57,4 Min. — 1500 Meter: 1. Wegner (Straßburg) 3:56,9 Min., 5. Nastanisty (ASV.). — 3000 Meter: 1. Rotchas (CAF.) 8:40,6 Min., 2. Berr (ASV.) 8:44. — 110 Meter Hürden: 1. Kumpmann (ASV.) 14,8 Sek. — Hochsprung: 1. Weinkötz (ASV.) 1,90 Meter. — Weitsprung: 1. Weinkötz (ASV.) 6,945 Meter. — Diskuswurf: 1. Noel (Stade Francais) 47,50 Meter 2. Winter (CAF.) 46,25 Meter, 3. Debus (ASV.) 42,16 Meter. — Kugelstoß: 1. Noel (Sta.) 14,70 Meter, 2. Drocq (CASC.) 13,80 Meter, 3. Debus (ASV.) 13,73 Meter. — 4mal 100 Meter: 1. ASV. Köln 42,9 Sek., 2. AFS. 43,4. — 4mal 400 Meter: 1. CAF. 3:20,4 Min., 2. SiF 3:21, 3. ASV 3:23,8. Gesamtergebnis: 1. ASV. Köln 50 P., 2. CAF. 45 P., 3. Stade Francais 42 P., 4. Straßburg 26 P., 5. UAJ. 18 Punkte.

Zwei Schreiben – und ein falscher Tip

Wir Wuppertaler sind unleugbar ein wanderlustiges Völkchen. An Tagen, wie sie uns beispielsweise der gütige September augenblicklich beschert, da bewaffnen wir uns mit Stab und Wanderschuhen, schnüren uns ein den wirtschaftlichen und Familienverhältnissen entsprechendes Paket „Törfs" zurecht und unternehmen unter dem Gesang des Liedes „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" die ausgedehntesten Streifzüge in Deutschlands schöne Gaue. Ins Burgholz wandern wir, ins Gelpetal, über den Ehrenberg hinweg, ganz Wagemutige sollen sogar schon am frühen Nachmittag in Schee, ja, selbst in Sprockhövel gesehen worden sein!!

Wir rühmen uns dieser Wanderlust nicht etwa in ungebührlicher Weise, es ist halt eine Gabe der Natur, es liegt uns im Blut.

Darum nahm es mich auch gar nicht groß wunder, als mir dieser Tage die Schriftleitung des „Sport-Montag" einen Brief aus Bayrisch-Zell in die werten Hände drückte, einen Brief, in welchem ein Klübchen von rund dreiviertel Dutzend Wuppertalern und Wuppertalerinnen beteuerte, es gefiele ihnen in den oberbayrischen Bergen recht gut, zum Zeichen dessen sie gleichzeitig ein Bildchen im 6×9-Format übersandten, bei dessen Betrachtung man ihrer Beteuerung unbedingt Glauben schenken mußte.

Wie gesagt, das wunderte mich keineswegs auch nicht, daß sie — laut Bild — angelegentlichst der Lektüre des „Sport-Montag" hingegeben waren (denn der „Sport-Montag" ist nicht nur in den oberbayrischen Bergen bekannt!), aber was mich erstaunte, daß waren die Unterschriften des Briefes, die da im Urtext lauteten:

„Es grüßen Hans Schmidt (SSV.), Otto Klein und Frau (SSV.), Werner Meis und Frau (TSV. Ronsdorf), Adolf Schmidt nebst Frau (SC. Sonnborn), Allah Bursch (Germania), Hans Delfmann (Germania)."

Lauter feindliche Brüder also, und trotzdem einträchtiglich beieinander, der goldenen Herbstsonne und — dem „Sport-Montag" hingegeben!

Seht ihr, das hat mich baß erstaunt und, ich gestehe es offen, ein bißchen gerührt; aber es erfüllt mich auch mit gelindem Stolz, denn wer hat es fertiggebracht, diese verschiedenartigen „Anhänger" (zur Meisterschaftszeit eigentlich nur mit reißenden Wölfen zu vergleichen —) wie eine Herde frommer Lämmlein in trautem Kreise zusammenzuhalten? Nur der „Sport-Montag", dessen über den Rahmen eines bloßen Wuppertaler Sportreferates weit hinausgreifende Bedeutung durch dieses Schreiben aus Bayrisch-Zell wieder einmal eklatant bewiesen worden ist.

*

Da wir gerade bei Briefen sind — —

Meine Leser wissen es allgemach nun auch, daß Personen aller Kreise (ganz gleich, welchen Geschlechtes) hin und wieder den Drang verspüren, mir ihr Herz auszuschütten. Ich kann nun natürlich nicht alle diese Zuschriften allsonntäglich „unter'm Strich" beantworten, aber wenn Zeitdokumente von solchem Gewicht, wie nachfolgender Brief der „Edith aus dem Westen" an mich gelangen, dann kann ich nicht anders, dann muß ich öffentlich dazu Stellung nehmen.

„Werter Kritikus", schreibt sie und fährt dann u. a. fort: „Ich habe bestimmt nichts dagegen, wenn mein Mann jeden Sonntagnachmittag zum Fußballplatz geht. Mir ist es, wie vielen anderen Frauen, nicht möglich, mitzugehen. Wie stellst Du Dich aber, lieber Kritikus, dazu, wenn der Mann statt „verjüngt", spät, sehr spät abends, und dazu noch „blau" nach Hause kommt? Ich weiß aus Erfahrung, daß viele andere Ehemänner es genau so halten. Ich bin begierig zu wissen, was für eine Antwort Du mir darauf geben kannst."

Soweit die Edith.

Und nun meine Antwort:

1. Das Blausein ist durchaus kein Gegenargument gegen „Verjüngt"sein, im Gegenteil, denn je älter der Mann wird, desto weniger oft wird er „blau" (weil er es, leider, immer schlechter vertragen kann!).

2. Gewöhnlich pflegt dieser farbige Zustand meines Wissens bei dem Manne nur dann einzutreten, wenn „sein" Verein gut abgeschnitten hat. Er wird also aus Freude blau, und das kommt doch schließlich in etwa auch der Frau zugute!? (Oder nicht?)

3. Bliebe noch das sehr späte Heimkehren! Tja, da muß ich Edith nun uneingeschränkt recht geben, das gehört sich nicht, und wenn der Verein noch so hoch und noch so oft gewinnt. Aber meiner Meinung nach gibt es hierfür nur ein einziges Heilmittel, und das liegt im Schlußsatz meiner vorigen Plauderei verborgen: „Ganz kluge Frauen gehen selber mit!

Also, mit auf den Sportplatz, liebe Edith, und den fußballbegeisterten Hospes an die Kette genommen, ganz kurz geschlossen, dann werden ihm die Seitensprünge schon vergehen!

An die Vereine aber richte ich hiermit in aller Form die Forderung, es den Frauen zu erleichtern, ihre Männer in Ordnung zu halten, indem sie an ihren Kassenhäuschen die Inschrift anbringen:

Ehefrauen, die ihren Mann an der Kette führen, haben freien Eintritt!

Dann wird's bedeutend weniger „Veilchen" geben, schätze ich.

*

Am Sonntagnachmittag habe ich nach längerer Frist wieder einmal die Blau-Gelben an der Schützenstraße besucht. Ich hätte es nicht tun sollen; denn der Rest des Nachmittags war mir dadurch verdorben.

Ach, wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt doch auch bei Fußballmannschaften — möchte ich mit dem Dichter ausrufen. War das dieselbe Mannschaft, die deutscher Spitzenklasse einst kühn die Stirn geboten und ihr in begeisternden Kämpfen höchst ehrenvolle Resultate abgezwungen hat? Die Mannschaft, die, wenn ihr auch durch mancherlei Pech die oberste Spielklasse stets versagt blieb, dennoch den bergischen Fußball nie anders als in technisch einwandfreier Weise demonstriert hat? Man vermochte es kaum zu glauben, wenn man Zeuge sein mußte, wie gestern unter Hintansetzung jeden technischen Ehrgeizes in fast primitiv anmutender Balltreterei vergeblich versucht wurde, eines Gegners Herr zu werden, der zwar auch nicht gerade imponierte, aber doch wenigstens hin und wieder einige Ansätze von kultiviertem Spiel zeigte.

Nein, das waren nicht die Blau-Gelben, wie ich sie in der Erinnerung habe! Sie sind einen falschen Weg gegangen seit der Zeit, einen Weg, der nur abwärts, niemals aufwärts führen kann. Sie müssen ihn zurückgehen, bis zu dem Punkt, an dem ihnen der fundamentale Fußball-Lehrsatz begegnet, der da besagt, daß Ballstoppen, Schauen und Zuspielen die Grundlagen jeglichen Dauererfolges sind.

Von diesem Punkt aus wird es ihnen dann hoffentlich gelingen, wieder Anschluß nach oben zu gewinnen! So wie gestern darf auf keinen Fall weitergespielt werden!

*

Dies mag manchem eine harte Kritik dünken, aber eine gerechte Kritik muß hart sein, wenn anders sie helfen soll. Denn es ist wahrhaftig nicht angenehm, als Kritikus von Schlachtenbummlern aus Langenberg, dem kleinen Städtchen Langenberg, hören zu müssen, mit dem Wuppertaler Fußball sei es aber auch nicht mehr so weit her. Von der ganzen einheimischen Mannschaft imponierte ihnen lediglich Päule Bramer, dem weder die Jahre noch die inzwischen angesetzten Jahresringe am Können geschadet hätten. Alle übrigen Mannschaftsposten glaubten sie auf ihrer Seite besser besetzt, und wenn erst die Höntroper Neuerwerbung Schudja (oder so ähnlich) neben dem Niederhausen aus Oberhausen den Sturm der grünweißen Kleeblätter anführt, dann wird sich schon noch deutlicher zeigen, daß Langenberg auch auswärts zu beachten sei, meinten sie. (Was ich ihnen gern glaube.)

Einstweilen verwaltet der unverwüstliche Theo Bahrseck den Mittelstürmerposten, ein eisenharter Kämpfer, mit dem der Barmer Mittelläufer Schulz seine liebe Last hatte. Gewiß, er „konnte" es ihm, aber wie stramm es dabei zuging, konnte man nach jenem Kopfballduell sehen, wo der eine, Theo, sich einen Augenblick langlegte, während Albert von einem Langenberger Kameraden nachschauen ließ, ob nicht etwa seine Schädeldecke oben ein bißchen aufgeplatzt wäre.

*

Der Spielverlauf war in beiden Halbzeiten so, daß die Gäste ein Führungstor vorlegten, um dessen Aufholen sich die Blau-Gelben dann verzweifelt bemühten. Das erste Mal gelang es ihnen, das zweite Mal nicht.

Als die Spieler mit dem 1:1-Stand in die Pause gingen, sagte ein Ernst aus Langenberg: „Bis jetzt hat der Tippifax recht gehabt, aber passen Sie auf, jetzt kommt mein Tip, 2:1 für Langenberg!" Auf das ungläubige Lächeln des Angeredeten (der aus Wuppertal stammte) hin ereiferte sich der Ernst gewaltig, rühmte den unwiderstehlichen „Endspurt" seiner Mannschaft über die Maßen und — war nachher dennoch selber platt, als 2:1 tatsächlich Wahrheit wurde. Allerdings war es weniger der Endspurt der Grün-Weißen, der ihnen den Sieg bescherte, als vielmehr das oben schon erwähnte Unvermögen der Barmer, die selbst sogenannte „Torsichere" nicht auszuwerten verstanden.

Also Glück auf der einen Seite? Pech auf der anderen?

Nun, man könnte es vielleicht so nennen. Richtiger ist es nach meinem Dafürhalten aber, zu bedenken, daß das Glück am liebsten dem Tüchtigen hilft, und daß der Ausdruck „Pech" oft nichts anderes darstellt als eine liebenswürdige Umschreibung. (Wessen, das brauche ich wohl nicht zu sagen, hm?!)

Kritikus.

Herbst-Jagd der Reiter-SA

SA-Rottenführer Leverkus vom SA-Reitersturm 1/72 stellt den Fuchs

Mit der am Samstag durchgeführten Fuchsjagd hat die SA.-Reiterstandarte 72 Wuppertal, die seit einigen Jahren mit Turnieren und Geländerritten erfolgreich an die Oeffentlichkeit tritt, den Beweis erbracht, daß sie sehr wohl in der Lage ist, auch Jagden zu legen und diese bei größerer Distanz ohne Zwischenfälle zu Ende zu führen. Eine Feststellung, die erneut zeigt, daß unsere bergische Reiter-SA. allen an sie herantretenden Anforderungen gerecht wird und gewillt ist, sich auch auf diesem Gebiete des Pferdesports zu vervollkommnen, zumal ja dem Reiten im Gelände heute von allen Reitereinheiten der Bewegung erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Daß die dritte Veranstaltung in diesem Herbst auf niederbergischem Boden zum Austrag gelangte, ist ein Zeichen dafür, daß sich das Gelände im Niederbergischen für Reitjagden in besonderem Maße eignet.

Von Wuppertals Stadtgrenze führte die Geländestrecke hauptsächlich über das Gebiet der Gemeinde Neviges-Hardenberg. Pünktlich fanden sich am Stelldichein an der Ecke der Bremer- und Hainstraße 55 Reiterinnen und Reiter aus dem ganzen Bergischen ein, darunter zahlreiche Reiter der SA., SS. und der Schutzpolizei sowie der Musikzug der SA.-Standarte 171, der das Jagdfeld bis zum Westfalenweg anführte. Der Führer der SA.-Reiterstandarte 72, Standartenführer Kühn, der als Master führte, hieß alle Teilnehmer und Zuschauer willkommen. Nachdem er die 10 bis 11 Kilometer lange Geländestrecke näher erläutert und Fanfarenbläser die Jagd angeblasen hatten, setzte sich das Feld in Richtung Robleder in Bewegung. In der reizvollen niederbergischen Landschaft, die an und für sich schon viele Hindernisse natürlicher Art aufweist, hatte die Standarte, um eine noch größere Abwechslung zu erzielen, eine Anzahl künstlicher Hindernisse aufgebaut, die in flotter Fahrt von Pferd und Reiter genommen wurden und den Reiz des Jagdreitens durch die herbstliche Natur noch wesentlich erhöhten. In Ringscheidt wurde eine kurze Ruhepause für Pferd und Reiter eingelegt. Nach mehreren schönen und langen Galoppstrecken näherten sich dann die Teilnehmer den Golfplätzen, in deren Nähe, und zwar auf den ausgedehnten Feldern des Bauern Hohl, der Auslauf war. Ein kurzes Anhalten und Sammeln des Jagdfeldes durch den Master, und dann brausten Reiterinnen und Reiter nach dem Kommando „Jagd frei!" hinter dem enteilenden Fuchs, der dann von dem SA.-Rottenführer Leverkus vom SA.-Reitersturm 1/72 Wuppertal-Barmen gestellt wurde.

Wieder setzte sich der Musikzug vor das Jagdfeld, und mit Marschmusik wurde zum Jagdhaus „Grenze" geritten, wo Teilnehmer und Gäste noch einige frohe Stunden verbrachten.

Für das SA-Sportabzeichen

Geländeprüfung im Marscheider Tal

Die Gruppe 3 des SA.-Sportabzeichens (Geländesport) ist wohl diejenige, die die höchsten Anforderungen an die Männer stellt. Dafür war die gestern am Lichtenplatz veranstaltete Leistungsprüfung der Standarte 171 ein Beweis. Ueber 170 Prüflinge hatten sich eingefunden, um die letzte Bedingung zu erfüllen.

Im Marscheider Tal ist an diesem Morgen allerhand Schweiß geflossen, zumal es die Septembersonne gut meinte. Nach Einteilung der Bewerber in Gruppen begann jede Station mit der Prüfung. Auf der ersten Station, die wir besuchten, hatten die Männer den Nachweis ihrer Sinnestüchtigkeit in der Natur zu erbringen. In einem mit fünf rot-weißen Flaggen diagonal abgesteckten Feld waren auf eine Entfernung bis zu ca. 400 Meter 12 Brustscheiben aufgestellt, die aufgefunden und richtig angesprochen werden mußten. Die Uebungen „Geländeausnutzung" und „Melden und Beobachten" waren zu einer Station zusammengefaßt. In jeweils besonders durch die Umstände bedingter Körperlage hatte hier der Bewerber einen irgendwo in durchschnittlich 1 Kilometer Entfernung liegenden Punkt möglichst schnell zu erreichen, wobei er sich an die natürliche Umgebung anzupassen hatte. Auf der Station „Tarnung" bot sich ein buntes und bewegtes Bild. Mit Zweigen, Rasen u. ä. hatten sich die Männer in festgelegter Zeit in günstigem und ungünstigem Gelände zu tarnen, wobei die Fliegerdeckung natürlich nicht fehlen durfte. Ein rund 500 Meter langer und 300 Meter breiter Geländestreifen sah die „Geländebeurteilung", bei der die Männer Form und Bedeckung des Streifens beschreiben und dabei ihre Ausnutzungsmöglichkeit für irgendeinen bestimmten Auftrag (z. B. Spähtrupp) angeben mußten. Das Entfernungsschätzen war neben der selbstverständlichen Inanspruchnahme des Köpfchens mal wieder eine „Bucharbeit", galt es doch, „bäuchlings" die Entfernung zu sechs Flaggen abzuschätzen, die von 100 bis 800 Meter gelblich herüberleuchteten. Dazu kam eine weitere Schätzung in seitlicher Richtung. Die Station „Orientierung" verlangte genaue Kenntnis von Karte und Kompaß.

Die Aushändigung des SA.-Sportabzeichens erfolgt jetzt bereits vier Wochen nach der letzten Prüfung.

S-A und Werkschar

„Kämpfe" an der Wupper

Als der Nachrichtensturm 1/72 gestern morgen gegen sieben Uhr gemeinschaftlich mit über dreißig Kameraden der Werkschar „Pfennig-Schumacher" ins obere Tal der Wupper fuhr, war die Verständigung noch ausgezeichnet. Das wurde jedoch anders, als die Männer mit dem Zahnrad in Beyenburg ausstiegen, um sich von da an als „Feinde" an eine Höhe bei Remlingrade heranzupirschen. Aufgabe der in Dahlerau aus dem Zügli gestiegenen SA. war es, eine Fernsprechsicherung vorzunehmen. Es ging von der Aussteigestation zurück gegen Remlingrade, in dessen Nähe die Fernsprechhauptstelle sofort aufgeschlagen und eingerichtet wurde. Von da an zogen die Männer in mehreren Trupps los, sowohl als Bau- wie als Störungstrupps, um in der Richtung, in der man den Feind erwartete, Leitungen zu legen, welche die Verbindung zum Hauptkommando sichern sollten.

Die fünfstündige Uebung brachte in bezug auf Schnelligkeit und gute Verständigung ausgezeichnete Ergebnisse. Ebenfalls erfüllte die Werkschar ihre Aufgabe mit viel Umsicht, wurde es doch den Männern der SA. sehr schwer gemacht, genaue Beobachtungen zu machen. Nachdem dann mittags die Uebung beendet war, wurde die „Feindschaft" mit einer leckeren Erbsensuppe und beim gemütlichen Beisammensein schnell begraben.

Für die Hindenburg-Spende

Kleinkaliber-Schießen der Wuppertaler Schützen

Am Sonntag wurde unter starker Beteiligung der im Kreis Wuppertal des Deutschen Schützenverbandes zusammengeschlossenen Schützenkameraden auf dem Schießstand an der Grenze ein Wanderpreis-Schießen zu Gunsten der „Hindenburg-Spende" durchgeführt. Um diese wertvolle, vom Schützenverein Wuppertal zur Verfügung gestellte Auszeichnung entwickelten sich spannende Kämpfe, bei denen gute Leistungen im Klein-Kaliber-Schießen erzielt wurden. Den Wanderpreis errang erstmalig Julius Roth von der 2. Kameradschaft „Wuppertal-West" mit 57 aus 60 erreichbaren Ringen. Ehrenurkunden erhielten: Eichborn-Kameradschaft „Gut-Schuß", 55 Ringe, Jansen 1. Kameradschaft „Wuppertal-West" 55 Ringe, Feuerbach „Gut-Schuß" 55 Ringe, Bald „Postsportverein Barmen" 54 Ringe.

Meisterkönnen bewiesen

Ringkampf Eiche Essen 91 – KSA. Germania Wuppertal 3:13

Mit diesem Treffen, dem einzigen des Tages, begann die Gauklasse des Gaues Niederrhein die erste Serie der Punktekämpfe. Allgemein wurden die Wuppertaler Germanen zwar als Sieger erwartet, daß der Sieg aber so klar errungen wurde, haben selbst die kühnsten Optimisten nicht zu erhoffen gewagt. Nach dem Verlauf dieser Veranstaltung läßt sich — ohne Vorschußlorbeeren verteilen zu wollen — sagen, daß die Mannschaft Gaumeister werden wird, die die Germanen zu schlagen imstande ist. Leider ging die Angelegenheit doch nicht ganz ohne Enttäuschungen ab; der Besuch der Veranstaltung ließ sehr zu wünschen übrig, wohl eine Folge der das gesamte öffentliche Leben der Stadt Essen beherrschenden Vorbereitungen für den Besuch des Führers und seines hohen Gastes. Dann gab es nach dem Treffen der beiden Schwergewichte Dieckmann, Essen, gegen Reinecke, Wuppertal, einen ungewerteten Kampf, da beide Ringer dreimal verwarnt werden mußten. Daß der im Gewicht benachteiligte Essener nichts riskierte, mag noch einigermaßen verständlich sein, daß aber der Gaumeister Reinecke ebensowenig dazu beitrug, die Auseinandersetzung ein wenig farbig zu gestalten, stimmt doch bedenklich.

Alle übrigen Kämpfe hielten, was sie versprachen. Die Germanenmannschaft war wirklich um eine Klasse besser als ihr Gegner. Die von den Essenern im Federgewicht errungenen Punkte wurden gegen einen Ersatzmann geschafft. Wahrscheinlich hätte der gesunde Zeising auch diesen Kampf gewonnen. Nun kann die Germanen-Sieben mit frohem Mut und berechtigten Hoffnungen auf das große Ziel hinsteuern, das zu erreichen sie sich fest vorgenommen hat.

Die Ergebnisse (Essen zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt). Bantam: Obberg — Cramer v. Clausbruch, nach Punkten; Feder: Sator — Romeni, nach zwei Minuten durch seitlichen Aufreißer; Leicht: Becker — Fröhling, durch Eindrücken der Brücke nach sechs Minuten; Weiter: Roth — Gönnemann, nach Punkten; Mittel: Bröcker kampflos Sieger, da kein Gegner gestellt; Halbschwer: Daniels — Bergmann, durch Schleuderer nach zwei Minuten; Schwer: Dieckmann — Reinecke, ohne Wertung, nach dreimaliger Verwarnung wegen Nichtkämpfens abgebrochen.

Tüchtige Jugendboxer

VfL. Wuppertal — BC. Kupferdreh 13:3

Die Jugend in der Vorabteilung des Vereins für Leibesübungen Wuppertal bewies am Sonntag bei einem Treffen mit der gleichen Mannschaft des Boxklubs Kupferdreh, daß sie in den vergangenen Monaten unter ihrem neuen Trainer Heinz Müller fleißig gearbeitet hat. Sie schlug den Gegner mit 13:3 Punkten; dieses schöne Ergebnis tritt noch dadurch besonders hervor, daß fast die Hälfte aller Kämpfe schon vor Ablauf der Zeit entschieden wurden. Sie wird also bei den demnächstigen Veranstaltungen, die der VfL. wieder in größerem Ausmaß ausrichten will, eine starke Stütze sein.

Den schönsten Kampf lieferten sich im Leichtgewicht Scholl II und Treffle, der auf beiden Seiten mit fortgeschrittenem technischen Können geführt und klar von Scholl gewonnen wurde.

Die Ergebnisse (Sieger gesperrt gedruckt): Bantamgewicht: Bach (W.) — Görtz (K.) 2. Runde aufgegeben; Leichtgewicht: Diele (W.) — Hanft (K.) n. P.; Federgewicht: Reuter (W.) — May (K.) 1. Runde aufgegeben; Leichtgewicht: Geiger (W.) — Herdecke (K.) 3. Runde aufgegeben; Weltergewicht: Meuwsen (W.) — Hüpperich (K.) unentschieden; Leichtgewicht: Putzkat (W.) — Lodt (K.) 1. Runde aufgegeben; Leichtgewicht: Scholl II (W.) — Treffle (K.) n. P.

Letzte Leichtathletik

ETG. um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

Samstag und Sonntag startete die ETG. noch einmal für die Deutsche Vereinsmeisterschaft, um das bisherige Ergebnis der Wuppertaler Vereine zu verbessern. Es ist der Turngemeinde gelungen, die Punktzahl von BTV. 46 und SSV. zu überbieten. 10340,40 Punkte (nach privater Rechnung) wurden erreicht. Das amtliche Ergebnis wird aber kaum von der genannten Zahl abweichen.

Durch das Mitwirken der Jugendlichen wurde die Mannschaft wesentlich verstärkt. Vor allem wurde der Durchschnitt der einzelnen Disziplinen gehoben. Nach einem schwachen Anfang am Samstag, steigerten sich die Leistungen am zweiten Tag, so daß ganz ansprechende Resultate dabei herauskamen. Mit 15,2 lief Herr über 110 Meter Hürden eine Zeit, die in Westdeutschland nur noch von Kumpmann unterboten wird. Auch der Hochsprungsteg bewies seine Beständigkeit in dieser Uebung. Im Weitsprung blieben drei Mann über die Sechsmetermarke.

Der SSV., der sich in kameradschaftlicher Weise zur Verfügung stellte, leistete Schrittmacherdienste. Verschiedene Kämpfer von SSV. waren mit sehr guten Erfolgen unter den Siegern. So Teschenmacher mit 3,10 Meter im Stabhoch, Herold im Speerwerfen (48,82) und Schneider, der über 1500 Meter in 4:23,1 Min. siegte und auch die 5000 Meter in 16,06 (!) an sich brachte.

Ergebnisse: 200 Meter: 1. Nicolini 23,3 Sek., 2. Krengel 24,4 Sek. — 400 Meter: 1. Krengel 52,2 Sek., 2. Nicolini. — 800 Meter: 1. Loges 2:09 Min., 2. Kraus 2:09,8 Min. — 1500 Meter: 1. Diederichs 4:25,8 Min., 2. Henkel. — 5000 Meter: 1. Diederichs 17:27 Min., 2. Parr 17:57 Min. — 110 Meter Hürden: 1. Herr 15,2 Sek., 2. v. Chmielewski 15,8 Sek. — 400 Meter Hürden: 1. v. Chmielewski 60,0 Sek., 2. Enderlein 60,08 Sek. — 4 mal 100 Meter: 1. Mannschaft 44,3 Sek., 2. Mannschaft 46,3 Sek. — Hochsprung: 1. Herr 1,77 Meter, 2. Holtmann 1,62 Meter. — Weitsprung: 1. Besgen 6,41 Meter, 2. Kühn 6,18 Meter. — Dreisprung: 1. Besgen 12,19 Meter. 2. Beller 11,81 Meter. — Stabhoch: 1. Mücher 2,70 Meter, 2. Dahlmeyer 2,50 Meter. — Speerwerfen: 1. Aulenbacher 46,80 Meter, 2. Kühn 39,90 Meter. — Diskuswerfen: 1. Herr 33,85 Meter, 2. Aulenbacher 29,38 Meter. — Kugelstoßen: 1. Kunze 11,62 Meter, 2. Herr 11,52 Meter.

Auch bei den Frauen

Schwarz-Weiß in der B-Klasse und Grün-Weiß in der C-Klasse

Die am Sonntag vor einer Woche wegen schlechter Witterung ausgefallenen Kämpfe der B- und C-Klasse der Wuppertaler Frauenmannschaften um die Deutsche Vereinsmeisterschaft wurden am Samstag auf dem Platz im Nordpark nachgeholt. Leider war in jeder Klasse nur je eine Mannschaft erschienen.

In der B-Klasse starteten die Mädel von Schwarz-Weiß, die ihre vorjährige Punktzahl erheblich von 124 auf 184 Punkte verbesserten, obschon sie infolge der kühlen Witterung am Samstagnachmittag nicht immer ihre gewohnten Leistungen erreichten. Die verhältnismäßig besten Ergebnisse wurden mit 1,32 Meter für Dreibholz und Hülsberg vermerkt. Insgesamt zeigte die Mannschaft — wie auch die Punktzahl verrät — gute Fortschritte.

Aehnlich war es bei den Mädeln von Grün-Weiß Blombach, die als einzige Mannschaft in der C-Klasse antraten. Da sie zum ersten Male im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft standen, war allerdings ein Vergleich zu früheren Leistungen nicht möglich. Die Mannschaft aber ist so stark, daß sie im nächsten Jahre in der B-Klasse starten kann.

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften

des Bohwinkeler Turnvereins 1880

Die schon mehrfach angesetzten, aber wegen schlechter Witterung immer wieder verschobenen Vereinsmeisterschaften des Bohwinkeler Turnvereins 1880 kamen gestern bei herrlichstem Sonnenwetter unter Dach und Fach.

Die Ergebnisse (nur erste Sieger): Männer: 100 Meter: Fischer, 11,7 Sek. 200 Meter: Fischer, 24 Sek. 400 Meter: Floßbach, 60 Sek. 800 Meter: Rudi Tuschinski, 2,31 Min. Hochsprung: Mosbach, 1,60 Meter, Kugelstoßen: Floßbach, 10,30 Meter. Weitsprung: Klee, 5,95 Meter, Schleuderball-Weitwurf: Floßbach 48,10 Diskus: Floßbach, 32,16 Meter. 3000 Meter: Tuschinski, 10,52,4 Min. Jugend, männl.: 100 Meter: Anderer 12,3 Sek. 800 Meter: Hünseler, 2,25,7 Min. 400 Meter: Hürtal, 60,4 Sek. 1500 Meter: Hänseler, 4,49,1 Min. Hochsprung: Anderer, 1,55 Meter, Weitsprung: Anderer 5,82 Meter, Keulenweitwurf: Biederbeck, 54 Meter, Kugelstoßen: Anderer, 11,03 Meter, Diskus: Marten, 30,26 Meter. Schleuderball: Anderer, 45,03 Meter. 3000 Meter: Pfeffer 16,52,9 Min. Frauen: Kugelstoßen: Meisborn, 9,15 Meter, Speerwurf: Meisborn, 20,35 Meter. Schleuderball, Meisborn, 30 Meter, Diskus, Meisborn, 33,55 Meter, Hochsprung, Meisborn 1,35 Meter. Weibl. Jugend: 75-Meter-Lauf: Anneliese Hofmann. 10,5 Sek. Kugelstoßen, Keller, 6,85 Meter, Hochsprung, Hofmann, 1,25 Meter, Weitsprung: Keller, 4,45 Meter, Speerwurf, Keller, 21,60 Meter, Diskus: Keller, 21,12 Meter, Schleuderball: Keller, 31 Meter.

Wuppertaler Turnerinnen

rüsten für den Gerätwettkampf gegen Bergisch Land

Die Vorbereitungen für den am 4. Dezember in Wuppertal stattfindenden Kampf der Kreismannschaften der Turner und Turnerinnen der DRL.-Kreise Wuppertal-Bergisch Land haben begonnen. Gestern vormittag waren über 30 der gerätbesten Turnerinnen des Wuppertaler Kreises in der Reichsbahn-Turnhalle versammelt, wo sie unter der Leitung ihres sachlichen Betreuers, des Kreisfachwartes Faulstich, weiter ausgebildet wurden. Am Schluß der Uebungsstunden wurden von den anwesenden Turnerinnen zwölf auf Grund ihrer guten Leistungen im Gerätturnen ausgesondert und zu einer Trainingsgemeinschaft zusammengeschlossen. Es handelt sich meist um bekannte Könnerinnen. Die ETG. stellt mit M. Gommer, Kl. Kleine, J. Schille und G. Dörner den Hauptanteil. H. Pagel (TV. Vohwinkel), F. Werner (ATV.), E. Thau (TV. 99), J. Schmitz und E. Schalles (beide Reichsbahn West), H. Jöllenbeck und G. Ott (beide VfL.) und E. Bente (TV. Langerfeld) gehören ebenfalls zur Arbeitsgemeinschaft, aus der in den nächsten Wochen nach einem Ausscheidungsturnen die Kampfmannschaft ermittelt wird.

Und wieder siegte Budge

von Cramm in vier Sätzen geschlagen

WB. New York, 26. September. (Kabel.) Im entscheidenden Spiel der 11. Pazifik-Südwest-Meisterschaft standen sich erneut die beiden besten Tennisspieler der Welt, Donald Budge und Gottfried von Cramm gegenüber. 10 000 Zuschauer sahen in Los Angeles einen technisch großartigen Kampf, in dem der Deutsche wohl den ersten Satz 6:2 gewann, aber dann seinem körperlich stärkeren Gegner mit 7:5, 6:4, 7:5 den Sieg überlassen mußte.

Donald Budge hat damit von Cramm in diesem Jahre zum vierten Male geschlagen. Er verlor gegen den Deutschen nur seinen ersten Kampf im Jahre 1935 in Wimbledon 6:4, 4:6, 3:6, 2:6, schlug von Cramm aber dann im Davispokaltreffen 6:6, 9:7, 8:6, 6:3. 1936 trafen beide Spieler nicht zusammen. In diesem Jahre behauptete sich Donald Budge in allen Wettbewerben nach ungemein harten Kämpfen.

Werbe-Abend

des Reichsbahn-TSV. Wuppertal-West

„Pflegt Leibesübungen, sie bringen Freude und Erholung in den Alltag!" In diesem Zeichen stand am Samstag ein Werbe-Abend des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Wuppertal-West in seiner Turnhalle an der Distelbeck. Den eigenen Berufskameraden im besonderen galt dieser Ruf, denn noch allzu viele von ihnen stehen abseits, denen es notäte, gegen die mancherlei gesundheitlichen Nachträglichkeiten, die die Arbeit im Eisenbahn-Dienst mit sich bringt, durch körperliche Schulung einen Ausgleich zu schaffen.

Viel wurde an diesem Abend den Zuschauern geboten; er vermittelte ihnen einen guten Einblick in den vielgestaltigen Uebungsbetrieb aller Abteilungen. Auf alle Darbietungen einzugehen, dürfen wir uns ersparen, doch sei festgestellt, daß Männer, Frauen und auch die Jugend im bunten Reigen der turnerischen und leichtathletischen Uebungen, der Mut-, Kraft- und Geschicklichkeitsprüfungen, der Vorführungen der Fechtschule — kurz, an allem, was ein großer Verein seinen Mitgliedern bieten kann, mit Lust und Liebe mitmachten.

In seiner Rede stellte der Vereinsführer den Gedanken der Berufskameradschaft heraus; hinweisend auf ein Wort des Reichssportführers von der Kameradschaft, die nicht allein von Büro zu Büro gepflegt werden, sondern erst recht in einer Sportgemeinschaft zum Ausdruck kommen müsse, richtete er seine Bitte an alle jene Beamten, die den Bestrebungen des TSV. bisher kein Verständnis entgegenbrachten, sich nun bald zu entschließen. Wir hoffen, daß dieser Appell nicht vergeblich sein wird.

Wuppertaler Hockey

Erstes Meisterschaftsspiel

Blau-Gelb Wuppertal — Solinger HC. 1:2 (0:1)

Die beiden Mannschaften entwickelten in der ersten Spielhälfte ein schönes Spiel, bei dem die Solinger Feldvorteile hatten. Kurz vor der Pause gingen dann die Gäste in Führung. Nach dem Wechsel wurde die Spielweise der Barmer härter. Nur durch strenges Durchgreifen der Schiedsrichter wurde das Spiel über die Zeit gebracht. Der Sieg der Solinger war verdient.

Elberfelder Turngemeinde — SC. Düsseldorf 99 2:1 (1:0)

Ein prächtiges Spiel lieferten sich die beiden Mannschaften auf dem Freudenberg. Die Düsseldorfer hatten in ihren Reihen einige Ersatzspieler stehen, die aber ihre Aufgaben gut erfüllten. Der knappe Sieg der ETG. war verdient. Nach zehn Minuten gelang der ETG. das Führungstor. Diesen Vorsprung verteidigten die Weiß-Roten erfolgreich bis zur Halbzeit. Kurz nach der Pause gelang den Düsseldorfern der Ausgleich, doch schon wenige Minuten darauf gingen die Elberfelder erneut in Führung, die sie bis zum Schluß behielten.

Elberfelder Turngemeinde Frauen — Schwarz-Weiß Essen Frauen 0:0

Postsportverein Düsseldorf — HC. Velbert 2:1

Ein gleichwertiges Spiel lieferten sich diese beiden Einheiten, bei dem die Düsseldorfer knapp Sieger blieben.

VfL. Kupferdreh — SSV. Wuppertal 3:3 (1:3)

Ein schweres Spiel mußte der SSV. durchmachen. Kupferdreh ist eine Mannschaft, die zwar technisch gut spielen kann, aber so oft den sportlichen Anstand vermissen läßt. So war es in der zweiten Halbzeit, als Kupferdreh unablässig reklamierte. Dadurch verloren die Blau-Weißen die Lust und büßten so den erzielten Vorsprung wieder ein.

Natürlich W. Müller

Vereinsmeister im RV. Endspurt

Auch der dritte Lauf zur Vereinsmeisterschaft des RV. Endspurt Wuppertal über 120 Kilometer im oberbergischen Gelände wurde von dem bisherigen Vereinsmeister Willi Müller klar gewonnen, und damit hat er seinen Titel für dieses Jahr im Gesamtergebnis mit weitem Zeitvorsprung behauptet.

Die Ergebnisse. Dritter Lauf: 1. Willi Müller 3:26,54; 2. Waschenfski 3:46,45; 3. Zimmermann 4:00,40; 4. Gerhards 4:00,41. Jugend: 1. Trott 1:56,7; 2. Metzig; 3. Rink; 4. Schmidt, alle dichtauf; 5. Hammers 1:57,19; 6. Eckel; 7. Nickisch; 8. Werth, alle dichtauf. — Gesamtergebnis aller drei Läufe: 1. Müller; 2. Zimmermann; 3. Gerhards. Jugend: 1. Trott; 2. Eckel; 3. Schmidt; 4. Landrecht; 5. Falkenrath.

Neußer Turnier-Ausklang

G. Lange (München) rheinischer Meister im Jagdspringen

WB. Neuß, 26. September. (Eig. Bericht.) Der Schlußtag des vom Verein für Reit- und Fahrsport Neuß veranstalteten VII. Reit-, Spring- und Fahrturniers nahm einen interessanten Verlauf, nachdem schon die beiden Vortage die Hoffnungen der Turnierfreunde auf das Erlebnis reitsportlichen Könnens erfüllt hatten. Zu dem reibungslosen und spannenden Verlauf trug nicht zuletzt das prachtvolle, schon sprichwörtlich gewordene Neußer Rennwetter bei. Mehr als an den etwas trüberen Vortagen hoben sich die bunt farbigen Hindernisse aus dem Grün des Rasens hervor. Dazu kam das bunte Bild der vielfältigen Uniformen und Reitanzüge, so daß dem Ganzen ein Rahmen gegeben war, der das Aufkommen einer echten Turnierstimmung begünstigte. Auch der Besuch war, besonders am Nachmittag, ausgezeichnet. Auf der Tribüne sah man zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und den Behörden. So außer dem Schirmherrn der Veranstaltung, Oberbürgermeister und Standartenführer Gelberg, den Landesgruppenführer des Soldatenbundes, Generalmajor Noack (Düsseldorf), und Gauorganisationsleiter Kinkelin als Vertreter des Gauleiters Florian.

Am Vormittag wurden zahlreiche Vorprüfungen durchgeführt, darunter eine Vielseitigkeitsprüfung der SA. und SS. Ferner sah man einen Mannschaftskampf der SA. und SS., an dem drei Mannschaften zu je vier Reitern beteiligt waren. Nachdem am Freitag das Jagdspringen für die Große Neußer Gebrauchsprüfung entschieden war, folgten die beiden anderen dazu gehörigen Prüfungen, und zwar eine Dressur und ein 2000-Meter-Galopp über Rennbahnsprünge. Auch den Reitern der HJ. war eine Vielseitigkeitsprüfung vorbehalten, die aus einer Reiter- und einer Sprungprüfung bestand. Eine stattliche Zahl von Pferden stellte sich zu einer Vorprüfung einer mittelschweren Dressur, in der man hervorragendes Pferdematerial und außerordentliche reiterliche Leistungen sah.

Nachmittags wurden die Vorführungen mit einem Zweispferde-Zeitspringen um den Ehrenpreis des Oberbürgermeisters Gelberg begonnen. Jeder Reiter hatte hierbei die gleiche Springbahn mit zwei verschiedenen Pferden zurückzulegen. Hauptmann Betzel gelang es hierbei, mit fast fünf Sekunden Vorsprung den ersten Platz vor dem bekannten holländischen Turnierreiter Oberleutnant Greter zu belegen. Das Springen fand in Neuß eine gute Aufnahme, so daß man es auch bei zukünftigen Turnieren wieder auf dem Programm sehen dürfte. Einen guten Eindruck hinterließ eine Eignungsprüfung im Tandemfahren, bei dem W. Doerenkamp die beiden ersten Plätze vor den Vertretern der Kavallerieschule Hannover belegen konnte. Entzückend war ein von den „Jüngsten" der Neußer Reitschule gezeigtes Jugendreiten, bei dem sich der reiterliche Nachwuchs aus Neuß von der besten Seite zeigte. Der Vorbeiritt der Placierten der Eignungsprüfung für Jagdpferde war mit einer prachtvollen Schaunummer verbunden. Man sah hier unter Leitung von Master Nordeck ein Jagdfeld hinter der Meute und im Anschluß eine Verfolgungsjagd hinter der Meute über jagdmäßige Hindernisse. Aus der Dressurprüfung für Reitpferde Klasse M ging der bekannte Dressurreiter, SS.-Obersturmführer Andreas, mit dem bekannten Olympiadressurpferd „Burgsdorf" als Sieger hervor, der auch am Vortag bei einem Dressurreiten die beiden ersten Plätze belegt hatte.

Mit besonderem Interesse wurde der Kampf um die rheinische Meisterschaft im Jagdspringen 1937 verfolgt. Dieser Wettbewerb war besonders heiß umstritten. Er führte über 14 durchweg schwere Hindernisse, darunter Doppelsprünge, Wassergräben und eine hohe Bruchsteinmauer. Nur drei Reiter aus der großen Schar zum großen Teil bekannter Turnierreiter placierten sich mit 0 Fehlern, von denen G. Lange (München) mit Dr. Zieglers „Ravenna" als Sieger hervorging. Pech hatte Hauptmann Betzel, dessen Pferde sich durch einmaliges Verweigern drei Strafpunkte zuzog und im übrigen einen fehlerlosen Ritt zurücklegte. Obwohl er eine sehr gute Zeit herausholte, zog sich der holländische Oberleutnant Greter durch Abwerfen eines Hindernisses vier Strafpunkte zu und endete dadurch als Sechster. Noch mehr wie bei den übrigen Wettbewerben gingen die Turnierbesucher bei diesem Jagdspringen mit, bei dem die Reiter ihr ganzes Können aufboten und für manche interessanten Momente sorgten. Für die gute Verfassung von Pferden und Reitern spricht die Tatsache, daß es bei dieser schweren Prüfung zu keinem einzigen Sturz kam.

Im übrigen sah man an diesem Schlußnachmittag wiederholt das Vorreiten der Placierten aus den Vorprüfungen und verschiedenen Wettbewerben, die vor der Tribüne geehrt wurden. Die Reiter-HJ. führte ein „wildbewegtes" Puschballspiel vor, das diesmal bedeutend besser klappte als am ersten Tag und eine humorvolle Note in das Geschehen des Tages trug.

Ergebnisse

Zwei-Pferde-Zeitspringen, Klasse M: 1. Hptm. Betzels und H. Croons Alexander und Hptm. Betzels und SS.-Mann Rummenehs Ferro (Hptm. Betzel) 177,4 Sek., 2. Obit. Greters Carina und Trixie (Bes.) 182,1 Sek., 3. v. Brandensteins und v. Zastrows Christel und SS.-Untersturmführer v. Zastrows Landesfürst (SS.-Untersturmführer v. Zastrow) 184,1 Sek., 4. SS.-Unterscharführer Schmidts Nora und SS.-Untersturmführer von Zastrows Schmaltier (SS.-Unterscharführer Schmidt) 185 Sek., 5. P. Bischoff-Sonsfelds Barbara und Hptm. Schlickums Panzer (Hptm. Schlickum) sowie G. R. Pfordtes Nora III und Stall Rot-Weiß' Peterle (R. G. Pfordte) je 194,4 Sek. — 22 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Gespanne (Tandems v. M.): 1. W. Doerenkamps Capenor Gauchewood und Romulus (Bes.), 2. W. Doerenkamps Angram Expression und Sonsfeld-Expression (Major Stein) und Abt. III (Fahrschule) Kav.-Schule Hannovers Neptun und Vöglein (Oberstlt. Ruppert). — 4 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Jagdpferde, Klasse L u. M, Abt. b (7- und 8j. Pferde): 1. Otto Karstens Ossa (SA.-Sturmbannführer Meier), 2. Reit- und Fahrschule Krefelds Goliath (Schulführer Schmidt), 3. Frau T. Blanks Harras (Chefreitlehrer Baumann) und Rittmeister Zimmermann a. Siegarts Turnwart III (SA.-Reiterführer Beindorff), 5. G. Langes Minorka (Bes.). Zehn Teilnehmer.

HJ.-Vielseitigkeitsprüfung: 1. W. Rumstichs Freiheit (W. Rumstich jun.), 2. Hans Stockhausens Betty II (HJ.-Kameradschaftsführer Stockhausen), 3. Franz Hassenjürgens Fantasia (HJ.-Reiter Wolff). — 11 Teilnehmer.

Mannschaftskampf im Dressurreiten: 1. SA.-Reitersturm 2/71 Köln, 2. SA.-Reitertruppe 2/75 Neuß, 3. SS.-Reiterzug I 2/M 6. — 3 Teilnehmer.

Eignungsprüfung für Reitpferde, Klasse L, Abt. a (leichte Pferde): 1. Otto Karstens Ossa (SA.-Sturmbannführer Meier), 2. Frau A. v. Langens Bandit (Bes.), 3. Frl. Uli Krafelts Lütting (Bes.); **Abt. b (schwere Pferde):** 1. Reit- und Fahrschule Krefelds Goliath (Schulführer Schmidt), 2. Hans Küppers Neckar (SA.-Sturmführer Günther), 3. Paul Wiegmanns Alcantara (Bes.). — 8 bzw. 9 Teilnehmer.

Große Neußer Gebrauchsprüfung, Vielseitigkeitsprüfung: 1. Frau T. Blanks Indianer (Chefreitlehrer Baumann), Prinzessin zur Lippe und v. Zastrows Nelke (SS.-Untersturmführer v. Zastrow) und SA.-Reitersturm 2/71' Prinz Kuckuck (SA.-Rottenführer Lohmann), 4. SA.-Gruppe Niedersachsens Stiftung (SA.-Obersturmbannführer Meier), 5. SS.-Oberabschnitt Wests Fridolin (SS.-Obersturmführer Fritsche). — 35 Teilnehmer.

Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse M: 1. SS.-Obersturmführer Andreas' Burgsdorff (Bes.), 2. Reit- und Fahrschule Krefelds Goliath (Schulführer Schmidt), 3. Frau A. v. Langens Bandit (Stammheimer Hennings). 10 Teilnehmer.

Vielseitigkeitsprüfung für SA.- und SS.-Reiter: 1. Hermann Gentzs Fliegerth (SA.-Rottenführer Gentz), 2. Prinzessin zur Lippe und v. Zastrows Nelke (SS.-Untersturmführer v. Zastrow), 3. Hördemanns Mohr (Rottenführer Hauser). — 9 Teilnehmer.

Jagdspringen, Klasse Sa (Rhein. Springmeisterschaft 1937): 1. Dr. Zieglers Ravenna (G. Lange) 0 Fehler, 85,2 Sek., 2. Hptm. Betzels und H. Croons Alexander (H. Croon) 0/89,1, 3. v. Brandensteins und v. Zastrows Christel (SS.-Untersturmführer v. Zastrow) 3/91,4, 4. Hptm. Betzels und SS.-Mann Rummenehs Ferro (Hptm. Betzel) 3/102, 5. SA.-Obersturmführer Fangmanns Richthofen (Bes.) 4/86,2, 6. Obit. Greters Carina (Bes.) 4/100,1. — 10 Teilnehmer.

Köln

Waffenschmied-Rennen: 1. Graditz' Götterdämmerung (Zehmisch), 2. Rest, 3. Bribara; ferner: Brocken, Feldland, Schnepfe, Luftibus, Hesperion, Ariadne. — Toto: 19:10, Platz 11, 11, 23:10. EW. 34:10.

Artischocke-Rennen: 1. Mydlingdovens Morgenluft (G. Schmidt), 2. Dill, 3. Morgenfrische, 4. Groß; ferner: Sandmann, Jahrhundert, Elodie, Famula, Madarom, Gladius, Virgilius. — Toto: 29:10, Platz 14, 35, 23:10, EW. 1136:10.

Colonia-Hürdenrennen: 1. Mertens Torpedo (Weidlich), 2. Courage, 3. Ilmenau; ferner: Schloßfrau, Herzeg, Amalaswintha, Xenia, Wernigerode. — Toto: 29:10, Platz 13, 24, 14:10, EW. 360:10.

Preis des Winterfavoriten: 1. Graditz' Astrologie (Zehmisch), 2. Jaromir, 3. Blaue Donau; ferner: Sankt Peter, Thammo, Sapritti, Forstgraf, Zibebe, Guernika. — Toto: 36:10, Platz 17, 14, 27:10, EW. 80:10.

Güldenring: 1. Winters Mario (Buge), 2. Freischützler, 3. Saarpfälzer; ferner: Marienfels, Occultus, Märchenwald, Palastherold, Sonnenfalter, Audens, Gaffobel. Toto: 244:10, Platz 28, 20, 29, 16:10, EW. 6050:10.

Elfzipling-Rennen: 1. Betzel v. Gymnichs Herzog (Held), 2. Mühlens' Rosenfee (H. Schmidt), 3. Staatsrats; ferner: Windsor, Lampadius, Partisane, Gabler, Purpurrose, Le Majestic. — Toto: 74, 24:10, Platz 35, 27, 19:10, EW. 222:10.

Agnus-Jagdrennen: 1. Odlmeiers Gnom (Brodal), 2. Hohlweg, 3. Asbytic; ferner: Altai, Lockvogel, Robinson, Gängerin. — Toto: 15:10, Platz 10, 10, 10:10, EW. 40:10.

Edel-Bitter-Rennen: 1. Franz' Farinello (Haut), 2. Blumenkönigin, 3. Aviatik, 4. Sarro; ferner: Heidelbeere, Mauser, Osterluzei, Fohre, Manoli, Mhamed, Thüringer, Maktonia, Lasso. — Toto: 53:10, Platz 20, 24, 19, 15:10, EW. 918:10.

Karlshorst

1. Knirps-Hürdenrennen: 1. Braunz Lachtaube (Wolff), 2. Hero, 3. Murillo; ferner: Vido, Falke, Traumland. Tot.: Sieg 15, Platz 12, 35. Einlaufwette 164.

2. Mimus-Jagdrennen: 1. Maunes Cyklop (Wolff), 2. Ratsherr, 3. Milliardär; ferner: Passu, Lewall, Perlstab, Wendelgard. **Tot.: Sieg 31 Platz 16, 24, 24. Einlaufwette 240.**

3. Großes Hürdenrennen: 1. Bührers Mazanarez (Weber), 2. Wolkenflug, 3. Kukuruz, 4. Hestia; ferner: Mon Amour 3, Elanus, Herero, Grollenie, Mattiacum, Pallas Athene Odio. Tot.: Sieg 313, Platz 43, 24, 62, 22, Einlaufwette 1608.

4. Braust-Flachrennen: 1. Hüners Tubanez (Schlitzkus), 2. Quast, 3. Hut ab, 4. Mairose; ferner: Boreas, Burus, Grenzwall, Feuerwarte, Bambus, Aufstakt, Quartett. Tot.: Sieg 77, Platz 14, 17, 14, 21. Einlaufwette 676.

5. Jagdrennen der Dreijährigen: 1. Vierlandens Raubritter (Unterholzner), 2. Stowa, 3. Herzbube; ferner: Marco Polo, Glücksspiel, Königsliebe. Tot.: Sieg 50, Platz 19, 20, Einlaufwette 232.

6. Confucia-Flachrennen: 1. Willons Metternich (Osw. Müller), 2. Madrilene 3. Rheinländer; ferner: Inländer, Whist, Claatzen, Afra. Tot.: Sieg 49, Platz 27, 19, Einlaufwette 640.

7. Wohlfahrts-Jagdrennen: 1. Dewitz' Altopal (Hauser), 2. Patroklus, 3. Sto; ferner: Fiametta, Graf. Tot.: Sieg 29, Platz 29, 22, Einlaufwette 196.

8. Scherz-Ausgleich: 1. Rotkirchs Balte (Jahr), 2. Neandertal, 3. Ollbe; ferner: Parbelios, Petram, Quast, Meisterflöte, Ob, Vorwärts. Tot.: Sieg 42, Platz 23, 43, 26, Einlaufwette 684.

Hannover

Granitta-Jagdrennen: 1. Michaels' Pelzjäger (Michaels), 2. Eiche, 3. Abendrot. Ferner: Deutscher, Admiral, Cavalier. Tot. 130:10, Platz 17, 11, 11:10. Einlaufwette 580:10.

Hannoverscher Trostpreis: 1. Dietrichs Trata (Reinicke), 2. Imperator, 3. Granikos, 4. Immertreu. Ferner: Altgesell, Eilwerk, Lanzenspitze, Weserfalke, Rente, Mea Geheimnis. Tot. 145:10, Platz 20, 17, 14, 15:10. Einlaufwette 4306:10.

25 Jahre Hannoverscher Rennverein: 1. Voelkels Amaranthus (Besitzer), 2. Pontifex, 3. Demoiselle. Ferner: Tantris, Paulchen, Caramba. Tot. 22:10, Platz 14, 18, 17:10. Einlaufwette 102:10.

Schlepp-Jagdrennen: 1. Flints Parzenländer (Dr. Chaube), 2. Tutti, 3. Titurel. Ferner: Quels, Reise. Tot. 16:10, Platz 13, 20:10. Einlaufwette 67:10.

Preis von Graditz: 1. Reinickes Ehrbler (Kassebaum), 2. Wilderer, 3. Fragor. Ferner: Natango, Heidjer. Tot. 27:10, Platz 13, 12:10. Einlaufwette 36:10.

Hubertus-Jagdrennen: 1. Kav.-Schule Hannovers Augenstern (Lt. Frh. v. Wangenheim), 1. Mellenthins Genoveva (Lt. Brabel), 3. Oriolus. Ferner: Bangali, Clok. Tot. 34:10, 20:10, Platz 39, 22. Einlaufwette 193:10.

Trojaner-Flachrennen: 1. Schütz' jun. Dammbruch (Tobacs), 2. Irma, 3. Christiane. Ferner: Leuchtdose, Diana, Wildfang, Calla. Tot. 61:10, Platz 18, 37, 21:10. Einlaufwette 779:10.

Halali: 1. Schunks Silberner Pfeil (Braun), 2. Campo Santo, 3. Friaga. Ferner: Meisterhieb, Materal, Margit, Nußknacker, Sünderin. Tot. 40:10, Platz 14, 19, 17:10. Einlaufwette 198:10.

Erfolg für Wengler

Bielefelder Kriterium vor 15 000

WB. Bielefeld, 26. September. (Drahtb.) Auch in diesem Jahre gestaltete sich das Bielefelder Straßen-Kriterium für Berufsfahrer zu einem großen Erfolge. 15 000 Zuschauer umsäumten die 1400 Meter lange Rundstrecke im Stadtteil Sudbrack, die 80mal zu bewältigen war. Bei regnerischem Wetter waren 28 Fahrer am Start. Das Wetter wurde bald besser und schließlich lag die Strecke in strahlendem Sonnenschein. Bis zur vierten Runde blieb das Feld zusammen. Arents (Köln) und der vom Publikum stark angefeuerte Einheimische Wengler unternahmen die ersten Vorstöße. Sie wurden aber eingeholt. In der neunten Runde gingen Diederichs, Fischer, Moritz, Oberbeck und Heide davon, hatten zeitweise 35 Sekunden Vorsprung und schienen schon das Rennen unter sich auszumachen, aber Wengler führte in der 65. Runde den größten Teil des Feldes heran. In der 74. Runde gelang Pützfeld ein Ausreißversuch. Wengler schloß in der nächsten Runde auf und siegte nach wundervollem Endkampf in 2:57:36 Stunden vor dem Dortmunder. Fischer (Düsseldorf) belegte den siebenten Platz.

Fischer und Heibel geschlagen

Ausgezeichnete Besetzung beim Jubiläumsschwimmfest in Mülheim

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens hatte der 1. Schwimmverein Sportfreunde Mülheim-Ruhr zu reichsoffenen Jubiläumskämpfen eingeladen, die eine ausgezeichnete Besetzung erfahren hatten.

Leider enttäuschten die Kämpfe selbst durch die sportlich nicht einwandfreie Kampfbahn, die durch ihre Tücken die meisten Rennen entscheidend beeinträchtigte. Nur wenigen stand das Glück im Kampf zur Seite. So verdient der Sieg des jungen Dortmunder Bachmann über Fischer und Heibel besonders hervorgehoben zu werden. Die mit so großer Spannung erwartete erneute Begegnung zwischen Bremen und Düsseldorf 09 in der Kraulstaffel viermal 100 Meter, verlor schon beim zweiten Mann ihren Reiz, da der Düsseldorfer durch die geschilderten Bahnverhältnisse völlig aus dem Rennen fiel und die nachfolgenden Leute den Verlust nicht wieder wettmachen konnten.

Ergebnisse

Männer: Brustschwimmen 200 Meter, Meisterklasse: 1. Balke (Dortmund) 2:44,6. Klasse Ia: 1. Schulte (Gladbeck) 2:56, 2. Witt (Bremen) 2:52,4. Klasse Ib: 1. Borgsmüller (Gladbeck) 2:58,2, 2. Jonas (Duisburg) 3:03,9. Kraulschwimmen 200 Meter, Meisterklasse: 1. Bachmann (Dortmund) 2:18,9, 2. Fischer (Bremen) 2:20,1, 3. Heibel (Bremen) 2:21. Klasse Ia: 1. Askamp (Bremen) 2:29, 2. Schröer (Gladbeck) 2:31,6. Klasse Ib: 1. Bilstein (Düsseldorf 09) 2:31,6, 2. Kempers (Duisburg) 2:34,8. Rückenschwimmen 100 Meter, Meisterklasse: 1. Simon (Gladbeck) 1:13. Klasse Ib: 1. Symann (Gladbeck) 1:18,8, 2. Freese (Bremen) 1:19, 3. Plate (Düsseldorf 09) 1:19,4. Kraulschwimmen 100 Meter, Meisterklasse: 1. Fischer (Bremen) 1:03,2, 2. Heibel (Bremen) und Mattbia (Duisburg) 1:04,1. Klasse Ia: 1. Bachmann (Dortmund) 1:03,9, 2. Bilstein (Düsseldorf 09) 1:05,6, 3. Thelen (Düsseldorf 09) 1:06,8. Klasse Ib: 1. Witt (Bremen) 1:06, 2. Bläser (Duisburg) 1:06,2. Kraulstaffel viermal 100 Meter, Klasse Ia: 1. Bremen 4:14,4, 2. Düsseldorf 09 4:24,4. Klasse Ib: 1. Amateur Duisburg 4:35,7, 2. Düsseldorf 09 4:46. Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter, Klasse Ib: 1. Gladbeck 13 5:31,4, 2. Amateur Oberhausen 5:34,6. Kraulstaffel zehnmal 40 Meter: 1. Bremen 3:45,5, 2. Düsseldorf 09 3:49,2. Wasserball Duisburg 98 gegen SSF. Barmen 12:7 (6:6).

Frauen: Brustschwimmen 200 Meter, Meisterklasse: 1. Wollschläger (Duisburg) 3:09. Klasse Ia: 1. Müller (Dortmund) 3:15,1. Klasse Ib: 1. Graßhoff (Duisburg) 3:29,2. Rückenschwimmen 100 Meter, Meisterklasse: 1. Stolte (Düsseldorf 98) 1:15,1. Klasse Ia: 1. Moß (Düsseldorf 98) 1:36,2. Klasse Ib: 1. Jung (DSC. Düsseldorf) 1:30,6, 2. Schmal (Duisburg) 1:33,3. Kraulschwimmen 10 0Meter, Meisterklasse: 1. Franke (Aachen) 1:16,8. Klasse Ia: 1. Driever (Düsseldorf 98) 1:16,4, 2. Bartsch (Düsseldorf 98) 1:17,8. Klasse Ib: 1. Stockdorff (Duisburg) 1:21,8, 2. Homfeld (Oberhausen) 1:23,5, 3. Teichmann (DSC. Düsseldorf) 1:24,6. Lagenstaffel, Klasse Ia: 1. Düsseldorf 98 4:21. Klasse Ib: 1. Düsseldorfer Damen SC. 4:28,2, 2. Bund Duisburger Schwimmerinnen 4:33,6. Bruststaffel dreimal 100 Meter. Klasse Ia: 1. I. Duisburger DSV. 4:38,1, 2. Düsseldorf 98 4:49,6. Klasse Ib: 1. Bund Duisburger Schwimmerinnen 4:54,2.

Motor-HJ. im Kampf

Acht Stunden Prüfung im Gelände, auf der Bahn und an der Maschine mit sehr guten Leistungen

Das Gebiet Ruhr-Niederrhein in der Hitler-Jugend trat am Samstag und Sonntag mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkit, der aus dem Grunde besondere Bedeutung zukam, als die Motorsport-Scharen der HJ. hier zum erstenmal ihr Können in einer großangelegten und sportlich gewerteten Prüfung zeigten. Es ist vorwegzunehmen, daß die Jungen ihre Aufgaben mit einer beispiellosen Hingabe und viel Geschick meisterten.

Nicht ohne einige Bedenken sah man am Sonntagmorgen die jungen und jüngsten Kämpfer der deutschen Kraftfahrt über die regennassen Straßen von Burg Alpen herunter in das niederrheinische Land brausen. Schon ereignete sich hier und da ein Sturz, aber scheinbar macht das den jungen Knochen weniger aus als den älteren, denn die ganze, wirklich schwere Prüfung verlief bis auf den einen ohne ernstlichen Unfall.

Die sportliche Ausrichtung dieses ersten Motor-Gebietstreffens richtete die Motorbrigade Niederrhein unter Leitung von Kraftwagen-Sportreferent Sturmführer van Treeck aus. Es war manchmal ein geradezu rührendes Bild, wenn man die jungen Burschen, manche waren eben erst 14 Jahre alt, vor dem Start und auch während der Fahrt die alten Rennfahrer um diesen oder jenen Rat angingen, der selbstverständlich nach der Ausschreibung verweigert werden mußte. Sie waren nun einmal auf sich allein angewiesen — und sie schafften es dennoch!

Die Fahrt war nicht einfach, ihre Bewältigung hätte auch einem um ein halbes Dutzend Jahre älteren Jahrgang Ehre gemacht. Man muß sich vorstellen, was es heißt, wenn die Jungen in vier Stunden Fahrzeit in einem tief verregneten Gebiet von etwa 120 Kilometer Ausdehnung auf Punktejagd gehen mußten, wenn sie nach der Karte irgend einen verschwiegenen Waldpfad herausfuchen oder durch einen Bach brausen mußten, um an ihr Ziel zu kommen. Nachher kam dann noch die Geschicklichkeitsprüfung dran, die auf dem Gelände der ehemaligen Motorsportschule bei Süchteln vorgenommen wurde. So erstaunlich gut die Jungen hier ihre Räder meisterten, so gut schnitten sie auch in der theoretischen Prüfung ab, in der ihnen wirklich nichts geschenkt wurde.

Wenn alles reibungslos klappte, wenn die Sache den Jungen riesigen Spaß machte und auch schöne Erfolge erzielt wurden, so ist das nicht zuletzt ein Verdienst des Kraftwagen-Sportreferenten der Motorbrigade Niederrhein und seiner Mitarbeiter, die 36 Stunden ununterbrochen arbeiteten, um das einem Bienenschwarm gleichende Startfeld glatt ablassen und wieder gut zum Ziele führen zu können. Die Veranstaltung war übrigens auch von den Vertretern der Partei, ihrer Gliederungen, Gebietsführer Deinert und Bannführer Borchert als Vertreter des Reichsjugendführers besucht.

Die bannweise vorgenommene Wertung ergab folgendes Bild: 1. Bann 57 Wesel, 2. Bann 235 Duisburg, 3. Bann 238 Kleve, 4. Bann 159 Mülheim-Ruhr, 5. Bann 17 Wuppertal-Barmen, 6. Bann 173 Essen.

Um den Hockey-Silberschild

Vorrunde ohne Überraschungen

Niederrhein spielt nun gegen Mittelrhein

Die ersten Spiele um den Silberschild brachten keine Überraschungen. Das klarste Ergebnis erzielte der Verteidiger, Brandenburg, mit einem 9:0 über Schlesien. Ostpreußen kam gegen Pommern nur zu einem 1:0. Bayern und Niederrhein, die Freilos gezogen hatten, greifen in die Zwischenrunde am 17. Oktober ein, hier spielen außerdem Brandenburg, Ostpreußen, Sachsen, Nordmark, Westfalen und Südwest.

*

1000 Zuschauer sahen beim Spiel Niedersachsen — Sachsen in Leipzig schwache Stürmerleistungen. Die Entscheidung fiel schon in der vierten Minute durch ein Tor von Lockemann zugunsten von Niedersachsen.

Nordmark hatte in dem Nationaltorwart Warnholtz einen hervorragenden Schlußmann, so daß es trotz mehrfacher Ersatzstellung gegen Mitte ein 3:0 (1:0) gab. Langes (2) und Katzenstein waren die Torschützen.

Brandenburg war gegen Schlesien mit 9:0 (3:0) nach Gefallen überlegen. Weiß (4), Schulz, Scherbarth (2) und Stenz waren die Torschützen.

Pommern gewann gegen Ostpreußen durch einen Treffer, den der Verteidiger Witt im Anschluß an eine Ecke erzielte.

Mittelrhein — Westfalen 5:2

WB. Dortmund, 26. September. (Drahtb.) Der Silberschild-Kampf zwischen Westfalen und Mittelrhein hatte in Dortmund keinen allzu großen Anklang gefunden. Die wenigen Zuschauer sahen einen glatten 5:2(2:1)-Sieg der Mittelrhein-Elf, die allerdings bis zur Pause tüchtig kämpfen mußte. Westfalen ging durch Feldhaus in Führung. Dr. Bleßmann und Klubertz stellten das Ergebnis bis zur Pause auf 2:1. Dann wurde Mittelrhein stark überlegen. Bader, Dr. Bleßmann und Ludwig sorgten für einen 5:1-Vorsprung. Gegen Schluß kam Westfalen durch Feldhaus zum zweiten Treffer. Ausschlaggebend war die bessere Technik der Rheinländer, die zudem taktisch recht gut spielten.

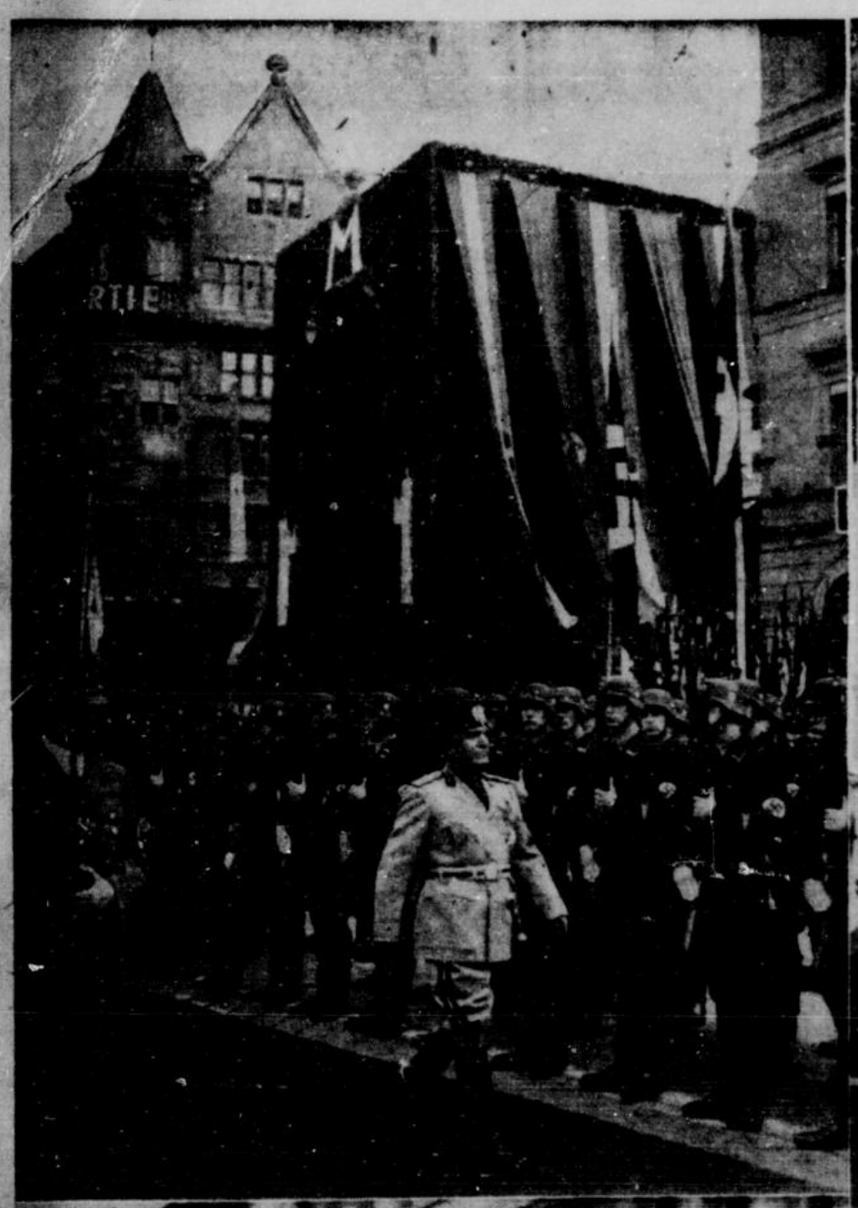
Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. (zurzeit verreist)
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Dahmen (zu einer militärischen Uebung einberufen). i. V.: Karl Schwan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber (in Urlaub), i. V.: Peter Herr, sämtlich in Wuppertal. — D.-A. II. Vj. 37 über 12 000. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppert.-Elberfeld.

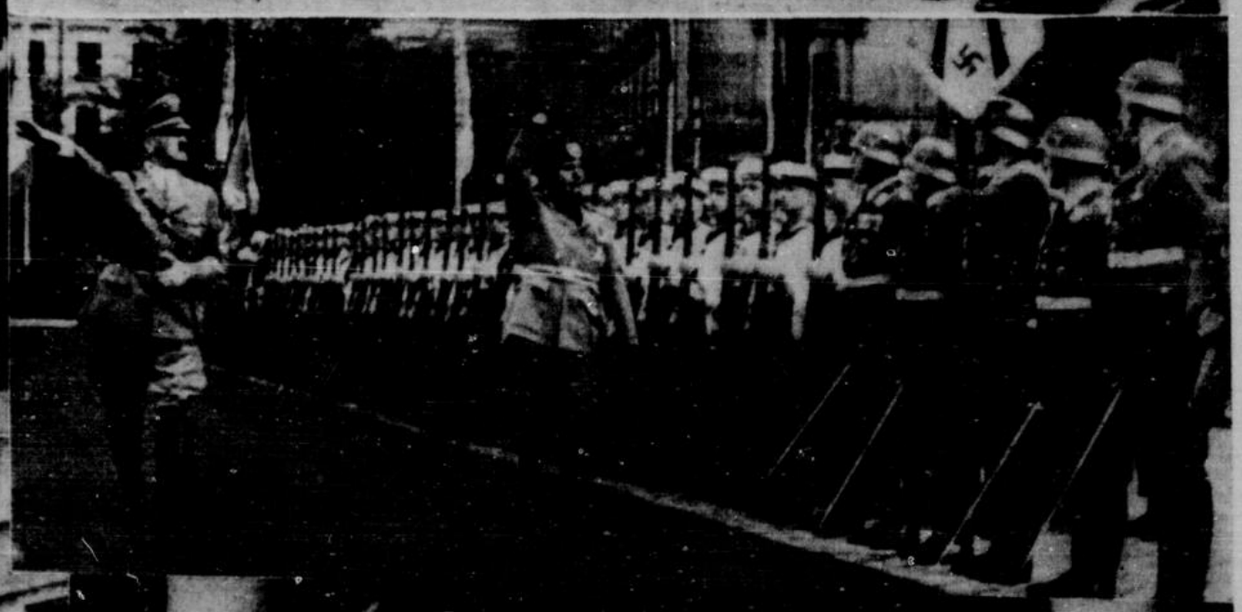
DER GROSSE TAG VON MÜNCHEN



Bild rechts oben: Den Höhepunkt des Besuches des italienischen Regierungschefs Mussolini in München bildete der einstündige Vorbeimarsch sämtlicher Parteiformationen vor dem Duce, der am Nachmittag auf dem Königlichen Platz stattfand. Der Führer hatte mit Mussolini auf einer Ehrentribüne zwischen den Ehrentempeln Aufstellung genommen. Unser Bild zeigt Hitler und Mussolini während des Vorbeimarsches. Im Vordergrund führende Manner aus der Begleitung des Duce. Links Außenminister Graf Ciano. — Bilder in der Mitte, links und rechts: Mussolini und Adolf Hitler schreiten die Front der Formationen der Partei und der Wehrmacht ab. — Bild links unten (von links): Der Stellvertreter des Führers Heß, der italienische Außenminister Ciano, der Duce, der deutsche Außenminister SS.-Gruppenführer Freiherr von Neurath, der Führer. — Bild rechts unten: Der Duce und der Führer verlassen, begeistert begrüßt, den Bahnhof.

Bilder: Hoffmann, Scherl









Gauliga noch ohne Aufregung

Favoritenstellung von Schwarz-Weiß Essen erhärtet, aber Fortuna holt auf

Vorläufig ist in der niederrheinischen Fußball-Gauliga, wenn man die Favoritenstellung von Schwarz-Weiß Essen als eine gegebene und nicht mehr überraschende Tatsache anerkennt, nicht viel Aufregendes vorgekommen. Nach dem Sieg der Essener gegen Fortuna waren viele darauf gespannt, wie der vorjährige Gaumeister in den weiteren Kämpfen abschneiden würde. Manche glaubten an ein Nachlassen der Kräfte, die meisten jedoch waren umgekehrter Meinung. Und die Mehrzahl der Fußballkenner behielt recht. Fortuna hat sich besonnen und holt nun langsam auf.

Der Gegner am Sonntag, es war Wuppertals Gauligavertreter, bekam die Schlagkraft der Düsseldorfer zu spüren, obwohl er in einer guten Form antrat und sich auch tapfer seiner Haut wehrte. Das 3:2 ist für Sieger und Besiegten gleich ehrenvoll. Es zeigt, daß Fortuna ganze Sache macht und SSV. Wuppertal auch in diesem Jahre eine beachtliche Rolle in der obersten Klasse spielen wird.

Aus dem Tabellenstand ist vorerst nicht viel herauszulesen. Gewiß, das 8:0-Punkte-Ergebnis der Essener Schwarz-Weißen ist imponierend. Aber schon Duisburg 99, der Tabellenzweite, ist nicht ganz kapitelfest, obschon das Unentschieden in Hamborn immerhin nicht schlecht ist. Die übrigen Mannschaften halten sich — Fortuna ausgenommen — ungefähr die Waage. Lediglich Oberhausen und Union Hamborn fallen ein wenig ab.

1.	Schwarz-Weiß Essen	4	4	0	0	14:5	8:0
2.	Duisburg 99	3	2	1	0	6:3	5:1
3.	Turu Düsseldorf	4	1	2	1	3:4	4:4
4.	SSV. Wuppertal	3	1	1	1	6:5	3:3
5.	VB. Altenessen	3	1	1	1	7:7	3:3
6.	VfL. Benrath	4	1	1	2	5:6	3:5
7.	Hamborn 07	4	0	3	1	5:6	3:5
8.	Fortuna Düsseldorf	2	1	0	1	3:3	2:2
9.	Union Hamborn	4	0	2	2	3:6	2:6
10.	Rot-Weiß Oberhausen	3	0	1	2	2:8	1:5

5:1 für Schwarz-Weiß Essen

Oberhausen „ganz zerrissen"

WG. **Oberhausen**, 26. September. (Drahtb.) Rot-Weiß Oberhausen hat eine Pechsträhne erwischt, die anscheinend vorerst nicht abbrechen will. Diesmal fehlte auch noch Bolle. Außerdem mußte Macherey ersetzt werden. Rütter steht immer noch nicht zur Verfügung. Kein Wunder, daß von einer einheitlichen Mannschaftsleistung keine Rede sein kann. Bis zur Pause hielt sich die geschwächte Mannschaft gegen den Tabellenführer ansprechend. Gahlmann verschuldete einen Handelfmeter, den Jürissen in der 20. Minute zum 1:0 verwertete. Drei Minuten vor der Pause gab es auf der Gegenseite ein Handspiel von Stapper im Strafraum. Stephan ließ sich diese Gelegenheit zum 1:1 nicht entgehen.

Oberhausen verlor nun den Zusammenhang, baute in der zweiten Halbzeit ganz ab, so daß Schwarz-Weiß sich durch Stermsek (2), Winkler und Plückthun noch einen hohen Sieg sicherte. Unter den 13 000 Zuschauern waren 5000 Besucher, die aus Essen mit Sonderzügen gekommen waren! Schwarz-Weiß Essen hat einen ausgezeichneten Gesamteindruck hinterlassen. Bester Mann war wieder Stephan.

Abromeit hervorragend

Hamborn 07 — Duisburg 99 2:2 (0:1)

WG. **Duisburg**, 26. September. (Drahtb.) Auf beiden Seiten gab es eine mehrfache Umbesetzung, so daß die Mannschaftsleistungen etwas in den Hintergrund rückten. Vor allem Hamborn 07 fand sich im Angriff nicht zurecht, hatte allerdings das Pech, die gegnerische Abwehr und vor allem Abromeit in großer Form anzutreffen. Günther erzielte das Führungstor vor der Pause. Ein Selbsttor von Krabbe und ein Schuß von Kunz brachten Hamborn 07 das 2:1. Duisburg 99 machte große Anstrengungen und erreichte auch durch Biallas, der einen Flankenball von links mit dem Kopf eindrehte, den Gleichstand.

Der Endspurt kam zu spät

VB. Altenessen — Union Hamborn 2:0 (2:0)

WG. **Essen**, 26. September. (Drahtb.) Die zahlreichen Zuschauer sahen im ersten Zusammentreffen der Neulinge wirklich schöne Leistungen. Altenessen spielte im Gegensatz zu den letzten Spielen von Beginn an sehr energisch. Triemhold schoß in der 30. und 39. Minute zwei schöne Tore. In der zweiten Halbzeit kam Union Hamborn, das in Zilinski seinen besten Mann hatte, etwas auf. Das Angriffsspiel wirkte gefälliger, lief sich aber zumeist an der Abwehr aus Altenessen fest. Es nützte nicht viel, daß Zielinski gegen Schluß in den Sturm ging. Der Verlust war nicht mehr gutzumachen.

Altenessen hatte in Raffael, Triemhold und Kronenberg die besten Kräfte. Ebenso war der Läufer Goswid wieder recht gut. Zielinski und Rosenthal waren bei Union ansprechend. Der Sturm ließ vor dem Tore viel zu wünschen übrig.

Stürme ohne Sturm

VfL. Benrath—Turn Düsseldorf 0:0

WG. **Düsseldorf**, 26. September. (Eig. Bericht.) Hätte es in Benrath Tore gegeben, man würde vielleicht über manche andere schwache Seite dieses Lokalspieles hinweggesehen haben. Aber so bleibt wirklich wenig übrig. Die Versuche, zu einem guten Spiel zu kommen, waren auf beiden Seiten erkennbar. Aber es blieb alles in den ersten Ansätzen stecken. Minutenlang hatte man nach der Pause den Eindruck, daß Benrath kommen würde. Da waren ein paar Angriffe, fein eingeleitet, mit flachem Ballwechsel zwischen Hohmann und Stoffels, in die sich der kleine Mebus famos einschob. Nach Minuten war alles verflackert, machte dem gleichen ungenauen Spiel Platz, das dieser ganzen Begegnung die Prägung gab.

4000 Zuschauer waren so etwas enttäuscht. Kein Wunder; denn die Tore hingen oft in der Luft, lagen in so greifbarer Nähe, daß es fast eine kunstvolle Leistung war, sie überhaupt zu verpassen. So startete Thelen nach der Pause einmal zu spät, als Müller über den Ball schlug, Ziegler auch nicht so recht herankam und Stoffels vergebens versuchte, an den rollenden Ball zu kommen. Tischelbeckers drehte entschlossen zur Ecke ab. Eine große Gelegenheit war vergebens.

Die Turu-Verteidigung verpaßte in der 20. Minute nach der Pause einen Ball. Der nach innen gestartete Thelen lief in den freien Raum, wurde (offenbar in dem Bewußtsein, „verfolgt" zu werden!) langsam und langsamer. Bis ihn zwei Leute eingeholt hatten und ein Schuß aus 20 Meter Entfernung von Ziegler gehalten wurde.

Selbst Karlchen Hohmann wurde angesteckt. Der kleine Mebus, übrigens mit seinem Eifer immer gefährlich, umspielte Müller, leitete den Ball flach zu Hohmann, der weit neben das Tor schoß. Dabei stand er frei! Vor einem halben Jahre wäre das nicht möglich gewesen.

Graf machte ihm das „Kunststück" nach, als er freistehend einen Ball über das Benrather Tor verlängerte. Aber warum sollen wir uns bei Ausschnitten aus diesem Spiel aufhalten. Das 0:0 besagt doch alles.

wenn man nach der Feldüberlegenheit urteilt, hätte Turu knapp gewinnen können. Aber dem wirklichen Kräfteverhältnis entspricht das Unentschieden doch eher, wenn auch ein 2:2 besser gewesen wäre. Hohmann spielte nach langer Pause wieder. Wer etwa erwartet hatte, ihn in Hochform vorzufinden, der ging von falschen Voraussetzungen aus. Hohmann hat die Prüfungen in Berlin hinter sich, mußte wochenlang angestrengt arbeiten, um sich die Bahn für seinen neuen Beruf zu ebnen. Da kann man einfach keinen Mann in Hochform verlangen. Sehr gefallen hat uns der kleine Mebus, ein quecksilbriger Junge, der im Kopfballspiel sozusagen „italienisch veranlagt" ist. Etwas mehr Gefühl für Kräfte-Verteilung im Spiel könnte Wunder bewirken. Gut waren auch Tusch und Klein im Tor.

Bei Turu war Graf in guter Form. Sehr gut sein plötzliches Durchlaufen an der Außenlinie mit anschließendem Flanken. Schade, daß er nicht mehr Härte mitbringt. Thomessen und Albrecht machten ihre Sache ebenfalls gut, Tischelbeckers stand ihnen kaum nach. Die verschiedenen Fehler der Verteidigung gingen einigermaßen gut ab.

Zeitweise wurde es nach der Pause etwas hart. Es gab Freistöße auf beiden Seiten. Tusch versuchte es zweimal, vergebens. Schäfer erging es einmal nicht besser. Nun ja, wenn die Stürmer schon keine Tore schießen, warum sollen es ihnen ausgerechnet die Abwehrspieler vormachen?

H. K.

Tapferer SSV. - Starke Fortuna

Fortuna Düsseldorf – SSV. Wuppertal 3:2 (2:1)

Es hat allerhand Mut, oder — besser gesagt — eine große Portion Optimismus dazu gehört, wenn man sich im Lager der Wuppertaler eine Chance auf einen Sieg gegen den deutschen Ermeister ausrechnete. Unter anderen Umständen als den obwaltenden, das heißt: wenn nicht Schwarz-Weiß Essen durch seinen Sieg über Fortuna und einigen anderen mehr ein gänzlich neues Moment in das Rennen um die Niederrheinmeisterschaft hineingebracht hätte, wäre dieser Optimismus vielleicht gerechtfertigt gewesen — — vielleicht . . ., aber wie die Dinge jetzt liegen, darf sich der Meister Seitensprünge nicht mehr erlauben. Und daß die Düsseldorfer nicht daran denken, ihre Chance, Meister des Niederrheins zu werden, aufzugeben, das bekamen als erste jetzt die tapferen Wuppertaler zu verspüren, die gegen einen Gegner antraten, der mit dem besten Geschütz angefahren kam, über das er verfügt.

Es ist über die Mannschaft der Fortunen, besonders in den Kreisen der eigenen Anhänger und namentlich nach der Niederlage gegen Essen, viel gemäkelt worden, aber dem unvoreingenommenen Beobachter bleibt doch festzustellen, daß trotz aller Schwächen, die sich namentlich im Sturm der Flingerer Rothosen auftun, Fortuna eine, für deutsche Verhältnisse immer noch außergewöhnliche Mannschaft darstellt. Da ist zum Beispiel ein Janes, der eine Sturmflanke allein kaltstellt, ein Mehl, der spielt, als ob es keine monatelange Pause gegeben hätte, oder ein Bender und ein Schubert, kurzum: eine Mannschaft, die das besagte Rennen um die Meisterschaft noch sehr interessant gestalten wird.

Die Wuppertaler spielten gegen diesen Gegner befangen, sie kamen nicht dazu, ihr Spiel zu spielen, und als sie es endlich fanden, da war der Sieg der Düsseldorfer, die 3:1 führten, nahezu feststehende Tatsache. Schon bei der Vorstellung der Mannschaften zum deutschen Gruß mußten Befürchtungen für die Wuppertaler aufkommen. Hier durchweg Leichtgewichte und dort bei fast jedem Spieler ein Mehrgewicht an Pfunden, die sichere Gewähr für die größere Kraft im Nahkampf bot.

Der Spielverlauf bekräftigt denn auch diese Befürchtungen. Die Fortunen spielen, — — und Elberfeld verteidigt. Verteidigt aber so geschickt und, wenn es sein muß, auch so zahlreich, daß dem Sturm des Meisters eine geschlossene Angriffshandlung kaum gelingen will. Dazwischen fallen seltene, aber trotz Janes, Bender und Mehl sehr gefährliche Angriffe Wuppertals, die die eiserne Deckung der Fortunen oft in große Verwirrnis bringen. Einer dieser Angriffe, Janes und Pesch werden sich nicht recht einig, wer das Leder nehmen soll, führt durch Hötges zum ersten Tor der Wuppertaler, deren zahlreich vertretener Anhang freudig jubelt. Aber nur kurze Zeit währt die Freude. Schubart knallt zwei Minuten später völlig unverhofft auf das Tor Mellages, der sich vergeblich reckt, den ins äußerste Hoheck geschmetterten Ball zu meistern. Und wiederum zwei Minuten später ist es nochmals Schubart, der aus ziemlicher Entfernung einen flachen Schuß losläßt, den Mellage eigentlich sicher haben mußte, zum Schrecken seiner Mitspieler aber unter dem Bauch weg ins Tor rutschen läßt. Fortuna führt 2:1! Wichtiger als der Stand des Spieles aber ist die mannschaftliche Schwäche der Wuppertaler, die selten in guten Kombinationen zu Wort kommen.

Nach der Pause scheint eine Katastrophe über die Wuppertaler hereinzubrechen. Angriff auf Angriff der durch Czaika, Bender und Mehl ununterbrochen bedienten Stürmer Düsseldorfs bricht sich an der Abwehrmauer der Blau-Weißen, trotzdem: jeder fühlt es, die Entscheidung muß jetzt fallen — — und sie fällt. Zwolanowski schießt eine Kopfvorlage Heibachs zum 3:1 ein. Mit diesem Treffer löst sich die Erstarrung der Wuppertaler, die ihre Deckung lockern und gute Angriffe inszenieren. Aber das Schußpech, das ihnen schon in der ersten Halbzeit anhaftete, verläßt sie nicht. Allein Altenfeld, der mit Hüttemeister wechselte, schießt und köpft je einmal aus guter Stellung knapp über die Latte. Schon jetzt könnte bei etwas Glück der Vorsprung aufgeholt sein, den Fortuna in über eine Stunde hoch überlegenem Spiel erkämpft hat. Endlich jedoch, die ersten Zuschauer sind schon abgewandert, kämpft sich Mahring an mehreren gegnerischen Deckungsspielern vorbei, der Ball wandert nach rechts und von dort nach links, wo weder Janes noch sonst jemand zu finden ist, und Altenfeld verringert auf 3:2, mit dem die Wuppertaler sehr zufrieden sein können.

—on—

Rotthausen in Hüsten erwacht

Westfalia Herne hält im Westfalen-Fußball die Führung

Während sich der Meister Schalke in nicht leichten Freundschaftsspielen „vergnügt", haben sich bei der „Konkurrenz" im Gau bei den Meisterschaftsereignissen schon schwere Sorgen eingestellt. Keine Mannschaft ist da, die, nach den bisherigen Erkenntnissen geurteilt, den Schalkern größere Schwierigkeiten bereiten könnte. Die Hoffnungen auf Germania Bochum haben sich nicht erfüllt. Sie war diesmal spielfrei. Und bei den Dortmundern haben sie sich ebenso noch nicht erfüllt. Ihr Unentschieden gegen die Herner Westfalia beweist es. Es mag freilich sein, daß sich die Elf im Augenblick noch auf den Pokal konzentriert, wo sie weiter gute Chancen behalten hat. Andererseits muß man auch den Hernern bescheinigen, daß sie sich wieder in achtunggebietende Form hineingebracht haben und wohl auch weiterhin an den Spitzenereignissen stark beteiligt sein werden.

Neben ihr hat sich der Neuling Röhlinghausen ausgezeichnet, der auch das zweite Spiel gewann und dabei eine SVg. Herten besiegte, die man allgemein als Favorit für dieses Treffen ansprechen wollte. Aber nicht nur hier gab es eine große Ueberraschung. Die größte sah nämlich Hüsten, wo der Tabellenletzte Rotthausen urplötzlich erwachte und auf heißem Hüstener Boden einen Sieg feierte, den wohl eine zweite Mannschaft in den letzten Jahren außer den Knappen nicht aufweisen kann.

Das Tabellenbild ist weiter unklar geblieben. Wesentliche Unterschiede liegen zwischen den Mannschaften nicht, zumal nun außer den noch nicht eingegriffenen Schalkern und den Bochumern, die erst einmal gespielt haben, niemand mehr ohne Plus- und Verlustpunkte geblieben ist. Und das nach drei Spieltagen!

Borussia Dortmund — Westfalia Herne 1:1
Hüsten 09 — SV. Rotthausen 1:4 (!)
SVg. Röhlinghausen — SVg. Herten 2:1 (!)

1.	Westfalia Herne	4	2	1	1	7:4	5:3
2.	SVg. Röhlinghausen	2	2	0	0	4:2	4:0
3.	Borussia Dortmund	2	1	1	0	2:1	3:1
4.	Arminia Marten	2	1	1	1	6:4	3:3
5.	Hüsten 09	3	1	1	1	6:5	3:3
6.	SVg. Herten	2	1	0	1	5:3	2:2
7.	SV. Höntrop	3	1	0	2	3:7	2:4
8.	SV. Rotthausen	4	1	0	3	7:11	2:6
9.	Germania Bochum	1	0	0	1	1:4	0:2
10.	FC. Schalke 04	0	0	0	0	0:0	0:0

Wie umgewandelt!

Hüsten 09 — SV. Rotthausen 1:4

Wenn diese Tat den Knappen gelungen wäre, könnte man es verstehen. Man kann es aber kaum begreifen, daß so etwas der Tabellenletzte Rotthausen fertig bringt. Und doch ist es so. Um so mehr Anerkennung gilt den Rotthausern, die in der Hintermannschaft noch eine neue Umstellung vorgenommen hatten, dagegen den Angriff des vergangenen Sonntags stehen hatten. Sie kamen mit dem festen Willen, sich gegen das Schicksal aufzulehnen; sie hatten Glück, trafen Hüsten in schwacher Form — allein der alte Kämpe Steinberg war wie gewohnt in Form — und gewannen in einem großen Kampf, der namentlich in der zweiten Hälfte dramatisch war, als Hüsten die drohende Niederlage erkannte. Da aber lag Rotthausen schon 2:1 in Front, nachdem Hüsten zum ersten Treffer gekommen war durch Steinberg. Dann aber holten Tomaszik und Socha auf 2:1 auf. Nach der Halbzeit setzte Hüstens Gegenangriff ein, scheiterte aber in der aufmerksamen Deckung, aus der Kranefeld und Tormann Haas hervorragten, und mußten noch zwei weitere Treffer durch Fronzek und Wenden 1 hinnehmen. Die 2000 Zuschauer erlebten also eine recht böse Ueberraschung.

Schalke spielt 1:1

18 000 beim Hamburger SV.

WG. **Hamburg**, 26. September. (Drahtb.) Das zweite Jubiläumsspiel des Hamburger SV. hatte mit 18 000 Zuschauern ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Es gab gegen Schalke 04 ein technisch hervorragendes Spiel, in dem der HSV. sich ein beachtliches 1:1 (1:0) sicherte. Bei Schalke 04 fehlte Schweißfurth, der durch Sobtow ersetzt war. An Stelle von Kuzorra, der verletzt wurde, sprang Mecke ein. Der Hamburger SV. mußte auf Dörfel II verzichten.

Schalke 04 zeigte die spielerisch bessere Gesamtleistung. Vor allem stach Szepan hervor. Dagegen fehlte die Schußkraft. Der HSV. mit seinem torschen Spiel hatte so durchaus eine Chance, zu einem Siege zu kommen, aber auch hier fehlten die wirklichen guten Torschüsse. Hofmann erzielte drei Minuten vor der Pause durch Kopfball den Führungstreffer für die Norddeutschen. Schalke mußte Valentin noch durch Prinz ersetzen. Mecke war in der 10. Minute nach Wiederbeginn durch einen schönen Schrägschuß erfolgreich. Alle Versuche des Meisters, zu einem Siege zu kommen, waren vergebens.

Quer durchs Reich

Alemannia geschlagen!

Gau Mittelrhein

Kölner BC. — Bonner FV.	9:1 (9:0)
Mülheimer SV. — SC. Benel	2:2 (0:0)
Tura Bonn — VfR. Köln	3:2 (3:1)
Rhenania Würselen — BI2. Köln 99	2:2 (1:2)
Köln-Sülz 07 — Alemannia Aachen	2:0 (2:0)

WG. **Köln**, 26. September. (Drahtb.) Alemannia Aachen stellte sich bei der SpVg. Köln-Sülz 07 vor, begann mit Fehlern in der Verteidigung, die auch Münzenberg nicht gutmachen konnte, und lag bei der Pause schon mit 0:2 im Rückstand. Bei diesem Ergebnis blieb es auch.

Auswahlspiel

Stuttgart: Württemberg — Hessen 3:2 (2:1)

Gau Ostpreußen

Königsberger SVB. — Concordia Königsberg	3:1
Prussia Samland — VfB. Königsberg	2:1
NSV. v. d. Goltz Tilsit — SV. Goldap	4:1
Preußen Gumbinnen — Tilsiter SC.	6:1
Hindenburg Allenstein — VfB. Osterode	3:1
RSV. Rastenburg — RSV. Ortelsburg	3:1
Preußen Danzig — BuSV. Danzig	3:1
SV. 1919 Neufahrwasser — Polizei Danzig	3:1
Viktoria Elbing — Gedania Danzig	1:1

Gau Pommern

Germania Stolp — Preußen Borussia Stettin	3:1
Greifswalder SC. — Viktoria Stolp	3:1
Stettiner SC. — MTV. Pommerensdorf	3:1

Gau Brandenburg

Hertha/BSC. — Tennis Borussia	3:1
Berliner SV. 92 — Nowawes 03	3:1
Bewag — Friesen Cottbus	3:1
Viktoria 89 — Union Oberschöneweide	3:1
Brandenburger SC. — Wacker 04	3:1

Gau Schlesien

Reichsbahn Gleiwitz — Breslau 02	3:1
Preußen Hindenburg — Sportfreunde Klausberg	3:1
Beuthen 09 — Vorwärts Breslau	3:1
Breslau 06 — Hertha Breslau	3:1
SV. Klettendorf — VfR. Gleiwitz	3:1

Gau Sachsen

Dresdner SC. — BC. Hartha	3:1
VfB. Leipzig — Guts Muts Dresden	3:1
SpVg. Leipzig — Tura Leipzig	3:1
Polizei Chemnitz — SV. Grlina	3:1
SC. Planitz — Fortuna Leipzig	3:1

Gau Mitte

Thüringen Weida — 1. SV. Jena	3:1
SV. Dessau 05 — SpVg. Erfurt	3:1
Sportfreunde Halle — Merseburg 99	3:1
Cricket Viktoria Magdeburg — VfL. Halle 96	3:1

Gau Nordmark

Eimsbüttel Hamburg — Polizei Lübeck	3:1
Komet Hamburg — Viktoria Hamburg	3:1
Borussia Harburg — FC. St. Pauli	3:1
Holstein Kiel — Phönix Lübeck	3:1
Hamburger SV. — Schalke 04 (Gesellschaftsspiel)	3:1

Gau Niedersachsen

Arminia Hannover — Eintracht Braunschweig	3:1
Werder Bremen — VfB. Peine	3:1
Algermissen 1911 — Hannover 96	3:1
VfL. Osnabrück — Linden 07	3:1
Germania Wolfenbüttel — ASV. Blumenthal	3:1

Gau Nordhessen

Germania Fulda — Kewa Wachenbuchen	3:1
VfR. Großauheim — Borussia Fulda	3:1

Gau Südwest

FK. Pirmasens — Borussia Neunkirchen	3:1
Kickers Offenbach — FV. Saarbrücken	3:1
Opel Rüsselsheim — Eintracht Frankfurt	3:1
FSV. Frankfurt — SV. Wiesbaden	3:1
Wormatia Worms — 1. FC. Kaiserslautern	3:1

Gau Baden

SV. Waldhof — SpVg. Sandhofen	3:1
VfL. Neckarau — VfR. Mannheim	3:1
Germania Brötzingen — Freiburger FC.	3:1
FV. Kehl — 1. FC. Pforzheim	3:1
VfB. Mühlburg — Phönix Karlsruhe	3:1

Gau Württemberg

Union Böckingen — Sportfreunde Eßlingen	3:1

Gau Bayern

München 1860 — Wacker München	3:1
Jahn Regensburg — BC. Augsburg	3:1
FC. 05 Schweinfurt — Bayern München	3:1
SpVg. Fürth — VfB. Ingolstadt	3:1
Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg	3:1

Vorläufig noch alles drin

SV. Langenberg und Schwarz-Weiß Wuppertal in der Fußball-Bezirksklasse ohne Verlustspiel — SC. Cronenberg weiterhin ohne Pluspunkt

Die Wuppertaler Gruppe der niederrheinischen Fußball-Bezirksklasse zeigt zwar nach vier Spieltagen ein verhältnismäßig klares Bild, aber es ist vorläufig noch alles drin, wie man in der Sportsprache zu sagen pflegt. Das heißt: es ist noch nicht zu übersehen, wie sich die Gesechslage entwickeln wird. Gewisse Anzeichen, vor allem die Tatsache, daß SV. Langenberg und Schwarz-Weiß Wuppertal noch ohne Verlustspiel sind, deuten allerdings darauf hin, daß Favoriten im Werden sind. Auch SC. Sonnborn läßt nicht locker, und TSV. Ronsdorf ist, obwohl er bisher noch nicht so wie im Vorjahre zu überzeugen vermochte, standhaft mit vorne.

Die augenblicklich in der Tabelle noch schlecht stehenden Mannschaften, gemeint ist hier besonders der SC. Cronenberg, haben sich inzwischen etwas erholt und werden in den nächsten Wochen vielleicht langsam Boden gutmachen, so daß dann der in den letzten Jahren gewohnte Wirbel heraufbeschworen wird, aus dem schließlich niemand mehr schlau wird.

Besonders schwer wird es hierbei der SV. Langenberg haben, auf den, weil er sich zu einem Geheimfavoriten entpuppt, wahrscheinlich besonders gern Jagd gemacht werden wird. Abwarten!

1.	SV. Langenberg	4	3	1	0	11:6	7:1
2.	Schwarz-Weiß Wuppertal	3	3	0	0	12:2	6:0
3.	TSV. Ronsdorf	4	3	0	1	11:5	6:2
4.	SC. Sonnborn	4	3	0	1	14:11	6:2
5.	SG. Langerfeld	4	1	1	2	7:10	3:5
6.	SSV. Velbert	3	1	0	2	7:6	2:4
7.	Blau-Gelb Wuppertal	3	1	0	2	3:4	2:4
8.	Germania Küllenhahn	3	1	0	2	4:10	2:4
9.	BV. Lüttringhausen	4	1	0	3	8:12	2:6
10.	SC. Cronenberg	4	0	0	4	3:14	0:8

Ausgleichende Gerechtigkeit

SC. Sonnborn — SSV. Velbert 3:2 (1:0)

Buchstäblich im letzten Augenblick verlor der Sportklub Sonnborn am vergangenen Sonntag sein Meisterschaftsspiel in Langenberg, aber diesmal gelang ihnen in der allerletzten Minute der Siegestreffer. Man konnte den Jubel der Mannschaft und der zahlreichen Zuschauermenge verstehen, als der Schiedsrichter beim Stande von 3:2 für Sonnborn den Schlußpfiff ertönen ließ.

Bange Minuten hatten die Wuppertaler Anhänger mitmachen müssen, als der SSV. Velbert die vom Sportklub vorgelegten zwei Tore aufgeholt hatte. Aber schließlich schaffte der „alte" Willers aus halblinker Schußstellung doch noch den Sieg. Willers war der aktivste Stürmer Sonnborns; auf dem Posten des Linksaußen kam er zwar im ersten Spielabschnitt nur selten zur Geltung, da das Aufbauspiel seiner Nebenleute manche Wünsche offen ließ. Als er aber nach dem Seitenwechsel als Verbindungsstürmer tätig war, kam wirklich System in das Sonnborner Spiel, da ließ die Kombinationsmaschine zeitweise recht ordentlich. Eine ganze Reihe erfolgverheißender Torgelegenheiten wurde aber entweder durch Unentschlossenheit oder unüberlegtes Schießen zunichte gemacht. Sehr gute Leistungen vollbrachte der Mittelläufer Dornseif.

Der SSV. Velbert stellte eine sympathische Elf, deren ritterliche Kampfesweise besonders erwähnt zu werden verdient. Ihr Kombinationsspiel war eine Zeitlang besser als das des Sportklubs Sonnborn. Aber auch sie machten in der ersten Hälfte denselben Fehler wie Sonnborn und spielten zu eng. Späterhin, als man über die Flügel spielte und unfruchtbares Kleinpaßspiel unterließ, wurde es für die Wuppertaler brenzlig. Besondere Leistungen zeigten Caspers im Tor, Spohr als linker Verteidiger, der Mittelläufer Stinder und der Rechtsaußen Brus.

Der Torschütze in den ersten 45 Minuten war der Sonnborner Mittelstürmer Habedank. Halbzeit 1:0 für Sportklub Sonnborn. 2:0 hieß es durch Rothardt; das 2:2 kam durch Brus und Kotterscheidt zustande. Eine Minute vor Schluß sorgte Willers für das 3:2.

—ä—

Ein glücklicher Sieg

SC. Cronenberg — TSV. Ronsdorf 1:2 (0:1)

Favorit zu sein, ist schwer. Das mußte auch der TSV. gestern in Cronenberg erfahren. Allgemein bestand die Ansicht, daß auch ohne Lichte gegen den immer noch geschwächten Cronenberger Sportklub keine Gefahr im Verzuge war, aber nach einhalbstündiger Spielzeit mußte diese Ansicht gründlich verbessert werden. Der Ronsdorfer Anhang, der in gebührender Menge vertreten war, hatte allen Grund, um Sieg und Punkte zu bangen. Nachdem das Spiel sechzig Minuten an Härte nichts zu wünschen übrig gelassen hatte, wurde es vorübergehend sehr unruhig. Ein Glück, daß sich Spieler und Zuschauer schnell wieder beruhigten und somit der Kampf eben noch einwandfrei unter Dach und Fach gebracht wurde.

Der knappe Ronsdorfer Sieg muß als glücklich bezeichnet werden. Wenn auch Halbach für Lichte kein vollwertiger Ersatz war, so hätte man doch in spielkultureller Hinsicht mehr erwartet. Die angenehme Enttäuschung war der Sportklub, der sich vor heimischer Umgebung seiner Haut prächtig gewehrt hat. Es wäre verfehlt, dem Läufer Schlitt den durch unglückliche Abwehr verursachten Elfmeter, der von Ronsdorf zum Führungstor verwandelt wurde, vorzuhalten. Er hat diesen Fehler bis Ende des Spiels vollauf wieder wettgemacht, wie überhaupt die gesamte Hintermannschaft in der Abwehr kaum Wünsche offenließ. Auch der Sturm war in der Zusammenarbeit untereinander bedeutend besser als an den Vorsonntagen, hatte aber bei der Ronsdorfer Verteidigung Meister und Sonneborn ein hartes Bollwerk zu überwinden. Bei etwas stärkerem Einsatz des linken Flügels hätte es leicht eine Wendung geben können.

Der erwähnte Elfmeter führte in der ersten Hälfte zum Führungstor für die Gäste. Das Ronsdorfer Spiel blieb aber trotz dieses Erfolges zerfahren, ungenau und dem Zufall überlassen. Voß, Schröder und Halbach wühlten zwar mit vereinten Kräften, aber an der Sicherheit der Cronenberger Deckung scheiterten selbst die besten Angriffe. Auch während der zweiten Halbzeit hatte Cronenberg mehr vom Spiel und erreichte durch Meister nach gutem Zusammenspiel des rechten Flügels Birker — Engelbracht den Gleichstand. Doch das Siegtor, das für Cronenberg „in der Luft hing", erzielte auf der Gegenseite Dorfmüller im Anschluß an eine von Voß gut hereingegebene Ecke.

—th.

Kampf bis zur letzten Minute

Blau-Gelb Wuppertal — SV. Langenberg 1:2 (1:1)

Vom Anpfiff bis zum Ende Kampf. Kampf um jeden Preis. Das war die Parole, unter der dieses Treffen an der Schützenstraße „lief". Verantwortlich dafür zeichneten in erster Linie die Langenberger. Es wird in Zukunft wohl immer so sein: dort, wo die Grün-Weißen ihre Visitenkarte abgeben, werden sie den Gegner, und mag er sonst noch so verspielt sein, zwingen zu kämpfen. Das ist es, was jeden unbefangenen Zuschauer für diese Mannschaft einnehmen muß. Schließlich ist unser Fußballspiel seiner ganzen Natur und Anlage nach ein ausgesprochenes Kampfspiel. Mögen wir auch von der spieltechnischen Seite nicht restlos begeistert gewesen sein, ein solches Punktespiel wird immer ein Erlebnis bleiben.

Die mit großem Troß erschienenen Gäste gingen vom Anpfiff weg mit einem Schneid zu Werke, spielten ihren eigenen, klaren Stil, der aller technischen Mätzchen entraten kann, weil er eben ganz und gar auf den Erfolg eingestellt ist. Mit weiten Schlägen an die beiden wieselflinken Flügelleute wird jeder Vorstoß eingeleitet, und ihm so der Charakter eines „Durchbruches" gegeben. Man mag diesen Ausdruck oft genug im Tone ausgesprochener Geringschätzung gebrauchen, das schert aber die Langenberger Spieler nicht im geringsten. Sie spielen diesen „Stiebel" unverdrossen und sammeln Punkte.

Unser Eindruck von der Langenberger Mannschaft als Einheit: ausgesprochene Techniker sind Niederhausen auf Halbrechts, mit Einschränkung die beiden Außenläufer und Sauerbier am rechten Flügel, während alle übrigen Mannschaftsmitglieder Kämpfer mit durchschnittlichem, spieltechnischem Können sind. Eine solche Mannschaft kann nur von einem Gegner gestoppt werden, der mit ebenso geschlossener Einheit ein derartiges Plus an spielerischem Können verbindet, das ausreicht, den schneidigen Langenbergern das eigene System aufzuzwingen. Und das konnte gestern die Barmer Elf trotz aller kämpferischen Leistungen nicht. Die Hintermannschaft geriet zu leicht aus den Fugen. Bramer ist zudem nicht schuldlos an dem entscheidenden letzten Treffer des gegnerischen Halblinken. Dem Sturm, der über keinen ausgesprochenen Aufbauspieler verfügt, ging im Laufe der zweiten Halbzeit die Puste aus. Ja, hätte Herken, der nach langer Zeit wieder mit von der Partie war, seine Schußstiefel angehabt, dann — vielleicht . . . So ging ein Spiel verloren, das durchaus zu gewinnen gewesen wäre.

In der neunten Minute prallt Niederhausens Bombe an Wienand ab, und Kirsch schlägt Bramer, der sein Tor verlassen hatte. Den Ausgleich schießt Veltgen, nachdem die Langenberger Deckung einen Augenblick gezögert hatte, anzugreifen. Bis zum Wechsel stand das Treffen leicht im Zeichen der Barmer. Sechs Minuten nach der Pause schafft ein Mißverständnis zwischen Schmitz und Bruchmann dem Linksaußen Vorberg freie Bahn, Schütz ist noch nicht da, Böhmer und Bramer zögern. Ueber den sich zu spät werfenden Bramer hinweg vollendet Kirsch ein zweitesmal. Nun verteidigt Langenberg noch zahlreicher als bisher. Niederhausen (!) köpft Herkens Kopfball unter der Latte weg. Barmen stellte dreimal um, es klappt nicht. An dem Ergebnis wird nichts mehr geändert.

—S—

Schwarz-Weiß klar überlegen

Germania Küllenhahn — Schwarz-Weiß Wuppertal 1:4 (0:2)

Es war schon eine kleine Völkerwanderung von Barmer Anhängern, die da am Sonntagnachmittag zum Küllenhahner Sportplatz zog, um ihrer Mannschaft im dritten Punktespiel den Rückhalt zu geben, der nun einmal zu einer festen Tradition geworden ist. Schwarz-Weiß traf auf einen Gegner, der bisher des öfteren schon einen Favoriten auf die Knie zwang; gestern jedoch mußte Germania trotz aller Verbissenheit einem besser spielenden Gegner den klaren Sieg überlassen.

Im Verlauf der neunzig Spielminuten erwies es sich wieder, daß die rechte Barmer Sturmseite mit dem schnellen Wittke auf dem Flügel und sein Nebenmann Braun die stärkste Waffe ist, die die Elf augenblicklich im Angriff besitzt. Stobba als Reißer natürlich auch gestern wieder in Ordnung. Das gesamte Schußdreieck und die Läuferreihe, in der der alte Kämpe Schlösser überragte, bildeten ein kaum zu nehmendes Bollwerk.

Die Küllenhahner Elf kam außer in den ersten 20 Minuten nicht richtig in Schwung. Es wurde viel zu eng gespielt, anstatt, wie sie es gegen Schluß machte, die Flügel zu bedienen. Der Sturm lag meistens brach, und Scharloh, der stark bewacht wurde, hatte keinen guten Tag. Am besten waren noch die Läufer Gemat — Breidenbach — Krämer sowie der Tormann Fleischhauer, der allein für sich in Anspruch nehmen kann, eine noch höhere Niederlage vermieden zu haben.

In den ersten Minuten kommen die Germanen zu zwei Ecken, die aber nichts einbringen. Schwarz-Weiß reißt schon bald den Kampf an sich und stellte den Torwart Fleischhauer auf eine harte Probe. Nach etwa 20 Minuten erzielt Stobba den Führungstreffer für Barmen. Kurz vor der Pause kommt Wittke zum zweiten Tor, als er einen Eck-Drehball direkt in die Maschen jagt.

Nach der Pause wird das Spiel ziemlich hart, so daß der Schiedsrichter Mühe hat, den Kampf in erlaubten Grenzen zu halten. Küllenhahn gibt sich die größte Mühe, das Ergebnis zu verbessern, muß aber dem wirklich besser spielenden Gegner das Feld überlassen. Ein Elfmeter von Stobba sowie ein Kopfball Brauns bringen das 4:0 zuwege. Dann macht Barmens Abwehr einen Fehler, so daß der Ball ins leere Tor rollen kann, und das Ehrentor für Küllenhahn erreicht ist.

—bt.

Lüttringhausen durcheinander

SG. Langerfeld — BV. Lüttringhausen 3:1 (1:1)

Man kann allzu oft über schwache Stürmer schreiben, über fehlenden Einsatz, mangelndes Schußkönnen, wenig Verständnis untereinander usw. Aber was die Stürmer beider Mannschaften in diesem nur schwach besuchten Spiel an Torgelegenheiten verpaßt haben, ist kaum zu beschreiben. Es ist bezeichnend, daß sämtliche drei Tore auf das Konto von Mittelläufer und Verteidiger kommen.

Die Sportgemeinde spielte zu unüberlegt, aber ernergisch, wirksam in Abwehr und Deckungsspiel, überaus fleißig von Anfang bis Ende. Eine Mannschaft, die sehr wohl anständig kämpfen kann. In der Kritik kommen die Lüttringhauser etwas schlechter weg. Die Mannschaft vergibt ihre Stärke, wenn sie uneinig ist. Das schien gestern der Fall zu sein, denn anders kann man sich den steten Wechsel in den einzelnen Linien nicht erklären. So versuchte sich Krempel als Verteidiger, Mittelläufer und Stürmer. Behlte ehedem Linksaußen, zeitweise auch Mittelläufer. Uerpmann ist kein Rechtsaußen; als er später seinen angestammten Posten als Halbrechts einnahm, war er wesentlich wirkungsvoller. Dasselbe wiederholte sich auch bei Strauch und Nieland. Die Abwehr vermag nicht mehr an die guten Tage zu erinnern. Der Wille, das Blatt zu wenden, war da. Und das erst recht, als der Verteidiger Hilger wegen Beleidigung Mitte der zweiten Halbzeit den Platz verlassen mußte.

Den Spielausgang darf man als gerecht ansprechen, zumal uns die Gesamtleistung der Langerfelder diesmal besser als sonst gefiel.

Schon gleich zu Anfang erzielt der rechtsaußen stürmende Uerpmann den einzigen Treffer für seine Farben. Wenn Langerfeld vorkommt, ist es immer brenzlig. Die Stürmer wissen sich jedoch nicht durchzusetzen. So bleibt es Watermann (Verteidiger) überlassen, durch Elfmeter auszugleichen. Etwa eine Viertelstunde nach dem Wechsel verschafft Reisinger seiner Mannschaft die Führung. Lüttringhausen „krempelt" wiederholt um. Die Unzweckmäßigkeit dieses Handelns beweist der weitere Verlauf deutlich. Unsicherheit kommt hinzu. So verschuldet irgendein Verteidiger einen zweiten Elfmeter wegen Handspiels — wie der erste — und Watermann läßt sich diese Chance nicht entgehen. Die erwähnte Platzverweisung macht wieder eine Umstellung erforderlich, jedoch das Schicksal läßt sich nicht mehr meistern. — Dem Spiel stand ein guter, energischer Schiedsrichter vor.

—b.—

Spitzenkämpfe unentschieden

Was die Gruppe 6 berichtet

In der Gruppe 6 der Bezirksklasse hat sich gestern bereits eine kleine Lichtung vollzogen. Es steht heute bereits fest, daß für das

Nächsten Sonntag:

Gauliga

SSV. Wuppertal — VfL. Benrath
Duisburg 99 — Schwarz-Weiß Essen
Union Hamborn — Fortuna Düsseldorf
Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhaus.
BV. Altenessen — Hamborn 07

Bezirksklasse

Schw.-Weiß W'tal — Blau-Gelb W'tal
SV. Langenberg — Germania Küllenh.
BV. Lüttringhausen — SC. Cronenberg
SSV. Velbert — SG. Langerfeld

Ende nur drei Mannschaften in Frage kommen: BfB. Hilden, BV. 04 Düsseldorf und BfR. Ohligs. Sicherlich sind auch weiter Henkel Düsseldorf, Bayer Leverkusen und der BfB. Remscheid zu beachten. Gefährlich können aber diese drei Einheiten den führenden Mannschaften leistungsmäßig kaum werden. Gräfrath und Ratingen werden ebenso noch die eine oder andere Ueberraschung bringen.

Henkel Düsseldorf — BV. 04 Düsseldorf 1:1 (0:1)
BfR. Ohligs — BfB. Hilden 0:0
BfB. Remscheid — Ratingen 04 2:1 (0:1)
1. SpVg. Solingen-Gräfrath — BV. Wald 2:1
SV. Düsseldorf 1913 — Bayer Leverkusen 1:2 (0:1)

BfR. Ohligs — BfB. Hilden 03 0:0. Mehr als 3500 Zuschauer umsäumten die Kampfstätte am Hermann-Löns-Weg. Die Hildener begannen sehr energisch, setzten sich kraftvoll ein und erzwangen zunächst eine leichte Ueberlegenheit. Erst kurz vor der Pause wandte sich das Blatt, als auch die Ohligser etwas mehr Schneid und Kraft in die Waagschale legten. Hilden hatte im zweiten Abschnitt gegen die Sonne einen schweren Stand, doch überwand die eiserne Verteidigung alle Gefährnisse in entschlossener Weise. Das 0:0 entspricht dem Verlauf.

BfB. Remscheid — Ratingen 04 2:1 (0:1). Für die Ratinger ist das 2:1 etwas schmeichelhaft, da die Remscheider während des ganzen Spiels klarer überlegen waren, als das Ergebnis besagt. Ein Durchbruch der linken Ratinger Seite führte durch den Linksaußen Kann zum ersten Treffer. Die zweite Hälfte wurde völlig von den Remscheidern beherrscht, für die der neue Halbrechte Szepanek den Ausgleich und etwas später der Halblinke Schmidt durch einen Handelfmeterball den zweiten Treffer schoß. Den Rest überstanden die Remscheider gut, obwohl sich Ratingen jetzt sehr anstrengte.

1. SpVg. Solingen-Gräfrath — BV. Wald 2:1 (0:0). Entschieden mehr Arbeit, als die Vereinigten erwartet haben mochten, bereitete ihnen der Tabellenletzte. Namentlich nach der Pause legten sich die Walder sehr ins Zeug. Tatsächlich wäre auch der Ausgleich nicht unverdient gewesen, da Gräfrath ziemlich lasch spielte und sich damit begnügte, den knappen Vorsprung zu halten.

Die übrigen Gruppen:

Gruppe 1:

SV. Dohr — Düsseldorf 99 4:1 (0:1)
Grün-Weiß Viersen — Odenkirchen 05-07 5:2 (1:1)
Viktoria Rheydt — Germania Viersen 0:0
Borussia Gladbach — Eintracht Gladbach 0:3 (0:2)
Germania Geistenbeck — Rheydter SpV. 2:2 (2:1)

Gruppe 2:

Rheingold Emmerich — SpV. Meerbeck 7:2 (6:1)
Sportfr. Krefeld — VfL. Preußen Krefeld 2:1 (0:0)
Homberger SpV. — Viktoria Goch 4:1 (3:0)
Union Krefeld — Viktoria Oberhausen 2:3 (1:1)

Gruppe 3:

Duisburger SV. — VfvB. Altum 1:0 (0:0)
Meidericher SpV. — SV. Duissern 0:0
Polt Duisburg — Meiderich 06 2:3 (1:1)
Westende Hamborn — Duisburg 08 2:0 (1:0)

Gruppe 4:

Union Mülheim — Sterkrade 06-07 2:1 (0:1)
BV. 1916 Essen — VfB. Mülheim 0:5 (0:3)
Kaiserberg — BV. Stoppenberg 2:0 (1:0)
SC. Osterfeld — Tus. Helene Altenessen 3:3 (1:1)

Fußball in England

1. Liga: Carlton Athletic — Middelsborough 1:0, Chelsea — Stoke City 2:1, Derby County gegen Arsenal 2:0, Everton — Huddersfield Town 1:2, Grimsby Town — Westbromwich Albion 1:4, Leeds United — Liverpool 2:0, Leicester City gegen Bremford 0:1, Portsmouth — Manchester City 2:2, Preston Northend — Birmingham 2:1, Sunderland — Blackpool 2:1, Wolverhampton Wanderers — Bolton Wanderers 1:1.

2. Liga: Aston Villa — Fulham 2:0, Bradford gegen Sheffield Wednesday 1:1, Burnley gegen Luton Town 3:2, Bury — Newcastle United 1:1, Coventry City — Nottingham Forest 1:1, Manchester United — Southampton 1:2, Norwich City gegen Plymouth Argyle 4:0, Sheffield United gegen Stockport City 2:0, Swansea Town gegen Chesterfield 1:0, Tottenham Hotspurs — Barnsley 3:0, Westham United — Blackburn Rovers 2:0.

Schottland

Aberdeen — Celtic Glasgow 1:1, Arbroath gegen Third Lanark 3:2, Clyde — Falkirk 2:4, Hamilton Academicals — Dundee 4:0, Hearts gegen Partick Thistle 3:0, Kilmarnock — Motherwell 0:2, Morton — Ayr United 7:3, Queen of the South — Hibernians 3:2, Queens Park gegen St. Johnstone 2:0, Rangers — St. Mirren 4:0.

Kreisklasse beliebt zu scherzen

Germania schlägt Postsport mit 8:0 - Neuling Hahnerberg bleibt zu beachten

In der ersten Kreisklasse gab es am letzten Sonntag ein Ergebnis, das selbst Fachleuten und solchen, die es sein wollten, völlig unfaßlich schien. Germania gewann das erste Spiel. Schön, das war noch nichts Erschütterndes. Daß gegen Postsport gewonnen wurde, war auch nicht besonders überraschend, aber daß die Post, die so schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, mit sage und schreibe 8:0 abgeseift wurde, das ist kaum glaublich. Aber es ist so! Germania ist also im Kommen und will anscheinend doch erster Meisterschaftsanwärter werden.

Für diesen Posten haben sich jedoch vorläufig noch beworben: Sportklub Wuppertal, der SV. Dahl leicht schlug, TBV. Vohwinkel, der gegen SC. 08 wieder scharf aufspielte und siegte, SSV. Sudberg, der in der Kemna gewann und die Spitze hält, SV. Hahnerberg, der Neuling, der im Höfen zwei Punkte holte, und — nicht zu vergessen — der FC. Alemannia, der gestern spielfrei war.

1. SSV. Sudberg	2	2	0	0	8:4	4:0
2. SV. Hahnerberg	3	2	0	1	8:7	4:2
3. SC. Wuppertal	3	2	0	1	8:7	4:2
4. TSV. 83 Wuppertal	2	1	1	0	8:2	3:1
5. Germania Wuppertal	3	1	1	1	10:3	3:3
6. SC. 08 Wuppertal	3	1	1	1	8:7	3:3
7. TBV. Vohwinkel	3	1	1	1	7:8	3:3
8. Alemannia Vohwinkel	2	1	0	1	2:3	2:2
9. Postsport Wuppertal	2	1	0	1	5:11	2:2
10. Gr.-Weiß Blombach	3	1	0	2	6:7	2:4
11. Tura Wuppertal	2	0	0	2	5:8	0:4
12. SV. Dahl	2	0	0	2	2:10	0:4
13. Polizei-SV.	0	0	0	0	0:0	0:0

Die Bombe geplatzt

Germania Wuppertal — Postsportverein Wuppertal 8:0 (3:0)!

Wer hätte nach dem schlechten Start den Germanen einen solchen Sieg über Postsport zugetraut, der noch vergangenen Sonntag die TBVer aus Vohwinkel glatt abfertigte. Viele dachten schon an einen erneuten Fehlschlag der Nordstädter. Aber ganz anders kam es. Germania begeisterte durch ein einwandfreies Spiel seine wieder zahlreich erschienenen Anhänger. Die Kombinationsmaschine lief wie in besten Tagen. Und eines vor allem, der Sturm, in dessen Mitte Kirchner wieder stand, schoß aus allen Lagen. Achtmal schlug es bei Postsport ein. Nach Kirchner ist unmittelbar Aleri zu nennen, der unermüdlich aufbaute und durch sein ideenreiches Spiel auffiel. Aber auch die übrigen Stürmer waren in Ordnung. Die prächtige Läuferreihe hatte in Kramer ihren besten Mann, und in der Verteidigung war Kunze sehr gut.

Postsport war nicht so schlecht wie das Ergebnis besagt, wenn es auch lange nicht so klappte wie sonst. Die Mannschaft hatte eben das Pech, gegen einen in großer Form spielenden Gegner anzutreten. In der ersten Halbzeit konnte sie noch Schritt halten, nach der Pause kam sie aber nicht mehr mit.

Das Spiel beginnt mit gefährlichen Angriffen beider Seiten, bei denen gute Gelegenheiten verpaßt werden. Nach 15 Minuten schießt Kirchner eine Flanke von links wuchtig ein. Bald darauf erhöht Holthoff auf 2:0. Postsport spielt zu ungenau vor dem gegnerischen Tor und erleichtert dadurch der Germania-Abwehr die Arbeit. Vor Halbzeit ist Kirchner noch einmal auf eine Vorlage von Aleri erfolgreich. Nach dem Wechsel kommt Post mit veränderter Aufstellung. Germania spielt noch besser als vorher. Ruppratb und Hundorf (2) vergrößern die Torspanne auf 6:0. Einen Weitschuß von Kramer läßt der schwache Hüter der Gastmannschaft passieren. Kurz vor Schluß des schnellen Spieles stellt Hundorf durch plötzlichen Schuß das Endergebnis her. —mey—

Kampfeifer siegt

Tura Wuppertal — SV. Hahnerberg 2:3 (1:2)

Auf dem Sportplatz im Höfen mußten sich die Turaner am Sonntag der größeren Kampfkraft des SV. Hahnerberg beugen. Das war entscheidend: die größere Einsatzfreudigkeit, die die Gästemannschaft auszeichnete, während die Barmer hier viel vermissen ließen, vor allem der Sturm, der zu langsam vorging und sich vor dem Tore jeden Ball wegschlagen ließ. Die Läuferreihe spielte zu offen, baute zwar mitunter nicht schlecht auf, ging teilweise auch mit vor; aber im entscheidenden Augenblick fehlte dann hinten alles, und die Hahnerberger konnten mit ihren schnellen Außenstürmern, die gute Flanken hereingaben, immer wieder gefährlich durchbrechen. Bei den Hahnerbergern dagegen stand hinten ein stabiler Abwehrblock, der energisch dazwischenfuhr und alles wegschnappte, mochten die Turaner zeitweise auch noch so überlegen sein. Es wurde den Leuten von den westlichen Höhen ja auch nicht besonders schwer gemacht, da man bei den Vorstößen allen Schwung vermissen mußte. Erst zum Schluß kam so etwas wie Energie in die Vorstöße. Hätten die Turaner nur eine halbe Stunde so gespielt, das Ergebnis hätte sicherlich ein anderes Gesicht erhalten.

Von Anfang an lagen ergebnismäßig die Hahnerberger in Führung. Nach dem ersten Treffer mußten sie sich zwar den Ausgleich durch Tura gefallen lassen, beschlossen aber die erste Halbzeit durch einen Schnitzer in der Barmer Deckung mit einem 2:1-Vorsprung. Zehn Minuten nach Beginn des zweiten Teiles konnte der Mittelstürmer zum 3:1 einsenden. Der entscheidende Vorsprung war damit geschaffen. Zwar holte Tura nach Prellball durch Halbrechts ein Tor auf, aber der Generalangriff zum Schluß fand die Hahnerberger voll auf dem Posten. —g.—

Größere Ausdauer entscheidend

TBV. Vohwinkel — SC. 08 Wuppertal 3:2 (0:1)

Wer noch geglaubt hatte, die Mannschaft des TBV. befände sich in einer Krise, den hat das gestrige Spiel eines besseren belehrt. Aus einem 0:2-Rückstand kurz nach der Halbzeit einen vollauf verdienten 3:2-Sieg herauszuholen, war eine großartige Leistung, die selbst von den Gegenspielern anerkannt wurde. Es war ein ausgesprochenes Kampfspiel, das nicht durch technische Feinheiten gekennzeichnet, aber durch das bis zum Schluß durchgehaltene schnelle Tempo die Zuschauer in Atem hielt.

Beide Mannschaften fingen mit großer Forsche an, so daß nur der Sieger bleiben konnte, der die größere Ausdauer hatte. Die junge TBV.-Mannschaft war wohl im Feldspiel dem Gegner etwas voraus und ihre Angriffe kamen auch weiter vor, aber bei der stabilen Elberfelder Hintermannschaft waren ihre Angriffe zu weich. Der Sturm des Sportclubs war dadurch im Nachteil, daß die Halbstürmer sich zu viel im Mittelfelde aufhielten. Der einzige erfolgversprechende Kämpfer war der Mittelstürmer Hahn, der dann auch ein Mißverständnis in der gegnerischen Hintermannschaft geschickt ausnutzte und zur 1:0-Führung einköpfte.

Der zweite Teil begann vielverheißend für die Elberfelder. Wieder war es Hahn, der einen prachtvollen Alleingang durch einen unhaltbaren Schuß in des Gegners Tor krönte. 2:0! Das schien die Entscheidung, doch TBV. ließ sich nicht entmutigen. Noch schärfer wurde das Tempo, bei dem die schwereren Elberfelder gegenüber den leichten Vohwinklern schließlich den kürzeren zogen. Ein Kopfball von Erwin Anderer verringerte die Spanne. Immer mehr wurden die Elberfelder eingeschnürt, und Willi Anderer schaffte den Ausgleich. Es waren nur noch etwa zehn Minuten zu spielen, da schob Reusch eine Flanke zum viel bejubelten Sieg ein. —ng—

Gemütliches Tempo

SC. Wuppertal — SV. Dahl 3:1 (2:0)

Das Meisterschaftsspiel dieser beiden Mannschaften wurde in einem erstaunlich gemütlichen Tempo durchgeführt. Besonders die Barmer ließen sich trotz aller spielerischen Vorteile nicht von der einmal entwickelten Ruhe abbringen. Das an sich magere Ergebnis gegen den schwächsten Gegner dieser Runde ergab sich daher zwangsläufig aus der vom SC. eingenommenen Haltung. Ein anderer Gegner hätte in ähnlicher Lage bestimmt daraus Kapital geschlagen.

Viele Worte sind nicht zu verlieren. Bei Barmen war Wildförster als Mittelstürmer wieder mit von der Partie, dagegen befand sich Hagebaum in Zwangsurlaub. Die erste Halbzeit wickelte sich ganz im gegnerischen Felde ab, die Barmer Verteidiger standen mehr auf der Mittellinie als vor ihrem Tor, aber diese Massierung auf kleinem Raum konnte nicht viel einbringen. Gleich nach Beginn sorgten Wildförster und dann Hermes für eine 2:0-Führung für den SC. Sonst gab es noch verschiedene Lattenschüsse, aber mehr noch Fehltreffer. Und anders sah auch der zweite Teil nicht aus. Ein Strafstoß wurde von Barmens rechtem Läufer unhaltbar unter die Latte gejagt, während Dahl einen der wenigen Vorstöße mit dem Ehrentor abschloß.

Sudberg zu beachten

Grün-Weiß — SSV. Sudberg 2:3 (0:2)

Diesmal wurden die Kemnaer zum zweiten Male um die Punkte gebracht. Und daß ausgerechnet Sudberg es fertig brachte, in der Blombach sich durchzusetzen, unterstreicht diese Leistung besonders. Der zweite Sieg der Cronenberger ist nebenbei aber auch ein Beweis für deren augenblicklich gute Form. Für die Folge wird man Sudberg nicht mehr als „Aschenbrödel" ansehen dürfen, sondern als gefährlichen Konkurrenten in die Rechnung einbeziehen müssen.

Das Spiel der Sudberger war in allen Reihen durchdachter und zielbewußter als das der Grün-Weißen. Dort hatte man oft den Eindruck einer schwerfällig arbeitenden Maschinerie, aber auch sonst waren manche Schwächen geradezu handgreiflich. So besonders das große Loch zwischen Läufern und Angriffsreihe bei Kemna. Und hier setzten die Gegenangriffe von Sudberg natürlich zuerst ein.

Ein Handelfer ergab das erste Tor, bald folgte das zweite. Ein weiterer Elfmeter wurde von den Gästen verschossen, dann war Pause. Aus diesen Erfolgen des Gegners zog dann aber Grün-Weiß doch seine Lehren, ohne jedoch diesen Abschnitt fehlerfrei durchspielen zu können. Küffen und Weber sorgten für zwei Gegentore, während Sudberg die Führung schließlich doch wieder an sich riß. Noch einmal winkte den Kemnaern eine große Chance zum Ausgleich, aber Küffen verschoß alleinstehend vor dem Tore.

Alemannia feiert

In zwar kleinerem, dafür aber um so gemütlicherem Rahmen feierte der FC. Alemannia Vohwinkel am Samstag seinen 30. Geburtstag. Wohl selten erlebt man es in Sportvereinen oder in Vereinen überhaupt, daß Männer, die den Verein gründeten, ihn auch noch nach 30 Jahren führen. Otto Schmitz, der jetzige Vereinsführer (und er war es mit kurzen Unterbrechungen fast immer), kann dies mit Stolz von sich behaupten. Der Verein ehrte ihn ob seiner Verdienste besonders. Neben ihm stand Willy Klein, ebenfalls zu den Gründern zählend, und heute noch einer der Treuesten. Ferner wurden drei alte Kämpen des Vereins mit einer Ehrenurkunde bedacht für 25jährige treue Mitgliedschaft und Mitarbeit am deutschen Sport: Paul Busch, Josef Röttger und Richard Klatt. Dazu kamen noch als Jubilare und eifrige Mitarbeiter Paul Seitz, Willy Frotz, Willy Lenkeit, Hubert Theisen, Josef Knab und Paul Rauen. In verschiedenen Reden hörte man dann noch die Entwicklungsgeschichte des Vereins. Im unterhaltenden Teil machten sich der MGV. „Alemannia", ein Solist, sowie der Vortragskünstler Paul Richter verdient. Am Sonntag fand im Rahmen des Jubiläums das verspätete Sommerfest in „Neuamerika" statt.

Bedeutsame Schulungs-Tagung

Von der Arbeit der Fußball-Schiedsrichter

Der Einladung des Schiedsrichter-Referenten des Kreises Wuppertal zu einer gemeinsamen Arbeitstagung waren etwa 100 Schiedsrichter, Spielführer, Mannschaftsmitglieder und Vereinsvertreter gefolgt. Außerdem konnte Referent Hühmann die Fachwarte der Kreise Duisburg und Oberberg sowie den Gausportlehrer Melcher begrüßen. Gau-Schiedsrichterreferent Amrath - Rheydt, der Sprecher des Abends, stellte als Leitsatz seiner Ausführungen das Wort vom „Schiedsrichter als dem Markstein der deutschen Fußballbewegung" heraus. Zu bedauern sei nur, daß wir trotz festliegender Spielregeln keine einheitliche Regelauslegung hätten. Die erste und vornehmste Aufgabe aller Verantwortlichen im Fußballsport sei es nun, dafür zu sorgen, daß die Schiedsrichter endgültig einheitlich ausgerichtet würden. Zu diesem Zwecke fänden demnächst Verbands- und Gaukurse statt.

An der anschließenden Aussprache beteiligten sich erfreulicherweise besonders die Vereinsvertreter. Der Abend war ein Erfolg auf der ganzen Linie und läßt den Wunsch nach einer baldigen Wiederholung verständlich erscheinen. —E—

Alles im Rahmen

Zweite Fußball-Kreisklasse Wuppertal

Besondere Ereignisse standen nicht zur Debatte. Die Punktejagd verlief nach Wunsch. Ueberhaupt wird hier auch im Laufe der Zeit kaum etwas eintreten, was vielleicht als Sensation anzusehen wäre. Es ist unschwer zu erraten, wer die beiden Aufstiegsanwärter sein werden. Das Rennen dürfte zwischen drei Mannschaften liegen, entweder ist es Viktoria und TSK. oder Union für den einen oder anderen Kandidaten.

TVg. Friesen — Viktoria 05	**1:2**
SSV. Nächstebreck — TSK. Wuppertal	**2:7**
Union Wuppertal — VfL. Wuppertal	**3:2**
Reichsbahn-TSV. — Teutonia	**1:1**

Die beiden Nachbarn in der Schönebeck trennten sich im ersten Punktespiel mit einem knappen Ergebnis. Viktoria war spielerisch überlegener, als es das Ergebnis ausdrückt, da man sich aber auf dem kleinen Jahnplatze nicht recht entfalten konnte, ließ man es bei der erzielten 2:1-Führung bewenden. — Nächstebrecks Ersatz war im Gegensatz zu dem des TSK. noch nicht voll einsatzfähig, so daß Oberbarmen ziffernmäßig glatt mit 7:2 den Gegner auspunktete. — Mit drei Treffern des Union-Mittelstürmers wurden hier beide Punkte gewonnen. Der VfL. war technisch schwächer, dafür aber um so eifriger, so daß dieser zweimal die Führung an sich riß, im Endkampf aber trotzdem dann knapp 3:2 unterlag. — Teutonia mußte sich mit einem 1:1-Unentschieden gegen den Reichsbahn-TSV. abfinden, dessen Verstärkungen sich gestern bereits spürbar machten.

1. Union Wuppertal	2	2	0	0	10:2	4:0
2. Viktoria 05 Wuppertal	2	2	0	0	6:2	4:0
3. Jahn Wuppertal	1	1	0	0	3:1	2:0
4. TSK. Wuppertal	2	1	0	1	8:6	2:2
5. Teutonia Wuppertal	3	0	2	1	4:6	2:4
6. TVg. Friesen	2	0	1	1	3:4	1:3
7. Reichsbahn-TSV.	2	0	1	1	1:8	1:3
8. VfL. Wuppertal	1	0	0	1	2:3	0:2
9. SSV. Nächstebreck	1	0	0	1	2:7	0:2

Schulfußball beginnt wieder

Heute erster Spieltag – 15 Gruppen der Volksschulen

Der Wuppertaler Schulfußball ist richtunggebend gewesen für viele Städte im Deutschen Reiche, und man ist allenthalben damit gut zufrieden gewesen. Die Organisation und die Werbung für diese Schulfußballspiele sind des öfteren mit Recht als vorbildlich hingestellt und anerkannt worden.

Bei den einzelnen Treffen wurden in den verflossenen Spielserien beachtenswerte Leistungen von der Schuljugend gezeigt. Zu den Endkämpfen erschienen immer große Zuschauermengen, die mit Spannung den Spielverlauf verfolgten.

Und nun ruft die Stadt Wuppertal wieder zu neuen Wettkämpfen auf; der Terminkalender ist fertiggestellt, aus dem zu ersehen ist, daß die Zahl der gemeldeten Mannschaften ungefähr die gleiche geblieben ist wie im vorigen Jahre. Die 15 Gruppen sind wiederum so gebildet worden, daß keine allzu großen Wege gemacht werden müssen.

Bereits heute finden die ersten Spiele statt: Hombüchel — Uellendahl; Opphof — Troostr.; Königshöhe — Südstr.; Alte Dorfstr. — Nützenberg; Gewerbeschulstr. — Meyerstr.; Kothen — Hesselnberg; Rödigerstr. — Hohenstein; Hatzfeld — Viktorstr.; Friedhofstr. — Kreuzstr.; Wichlinghauserstr. — Germanenstr.; Windhorststr. — Harkotschule; Kampstr. — Cronenfelderstr.; Dörpfeldschule — Deutschherrenstr.; Teicherstr. — Yorkstr.

Die Mittel- und höheren Schulen beginnen erst nach dem 20. Oktober; zurzeit wird für sie ein besonderer Terminkalender ausgearbeitet.

Freie Bahn für Eller

Fußball-Kreisklasse Düsseldorf

Es geht rasch vorwärts in der Kreisklasse Düsseldorf. Eller 04 hat sich jetzt durch einen Sieg über Heiligenhaus 09 ziemlich freie Bahn gesichert und hofft — keineswegs mit geringer Aussicht — auf die schwache Stunde des nächsten Verfolgers Hilden 05-06, der gestern zu Hause mit Gerresheim 08 seine liebe Last hatte. Anerkennenswert ist die gute Form des BC. 05 Düsseldorf, der gestern in Dornap klarer Sieger blieb. Heiligenhaus 09 ist stark abgesackt.

Der VfB. Velbert tritt wieder mehr in den Vordergrund und distanzierte seinen Ortsgegner unerwartet klar. Die meisten Verlustpunkte hat jetzt Einigkeit Dornap.

VfB. Velbert — Borussia Velbert 3:0 (0:0)

Gut 1000 Zuschauer sahen an der Wülfratherstraße einen ritterlich durchgeführten Ortskampf. Die kämpferisch gut aufgelegten Bewegungsspieler entschieden das Spiel verdient für sich. Auf beiden Seiten waren die Deckungsreihen in Ordnung. Nach dem torlosen ersten Durchgang hatte Stuckad mit einem Alleingang Erfolg. Das war ungefähr 20 Minuten vor Schluß. Als dann Seusmann wenige Minuten später unverhofft einen Weitschuß erfolgreich anbringen konnte, war die Entscheidung da. Die Borussen setzten zwar noch einmal zum Generalangriff an, aber vergeblich. Ein „dummes" Tor fiel dann noch einige Minuten vor Beendigung des Kampfes.

Heiligenhaus 09 — Eller 04 0:4 (0:2)

Eine Sensation war in Heiligenhaus nicht zu erwarten; die Zuschauer rechneten mit einem sicheren Sieg der Elleraner, und es kam auch so. Die Gäste setzten sich glatt durch. Die geschlossene bessere Leistung gab den Ausschlag.

Einigkeit Dornap — BC. 05 Düsseldorf 1:4 (0:2)

Die Düsseldorfer gingen in Dornap sehr vorsichtig zu Werke. Sie waren in erster Linie auf Sicherung bedacht. Hiervon ließen sie sich auch nach ihrer unter etwas glücklichen Umständen erzielten 2:0-Führung nicht abbringen. Die Dornaper hatten eine gute Viertelstunde nach dem Wechsel. Lotomski erzielte hier den Ehrentreffer. Das war aber auch alles, sonst spielte die Dornaper Mannschaft unter ihrer sonst gewohnten Form.

Glashütte Gerresheim — Gerresheim 13 5:2 (2:1)
Hilden 05-06 — Gerresheim 08 1:0 (1:0)

1. Eller 04	5	4	1	0	25:4	9–1
2. Hilden 05-06	5	4	1	0	15:9	9–1
3. BC. 05 Düsseldorf	6	4	1	1	16:7	9–3
4. Heiligenhaus 09	6	3	1	2	12:11	7–5
5. Reichsbahn	4	2	1	1	11:8	5–3
6. Borussia Velbert	5	2	1	2	13:8	5–5
7. Glashütte	6	2	1	3	10:21	5–7
8. VfB. Velbert	4	2	0	2	7:11	4–4
9. Dornap	6	1	1	4	10:18	3–9
10. Stahlunion-SV. 04	5	1	0	4	9:14	2–8
11. Gerresheim 08	5	1	0	4	7:13	2–8
12. Gerresheim 13	5	1	0	4	9:17	2–8

2. Kreisklasse Niederberg

Es ist alles beim alten geblieben. Die Favoriten spielten sämtlich zu Hause und setzten sich überall durch. Der SV. Flandersbach machte den Tönisheider Rasensportlern zwar große Schwierigkeiten, mußte aber im Endkampf klein beigeben. Die Sportfreunde Schlupkothen ließen sich auch von den Velberter Vereinigten nichts vormachen.

SSV. Mettmann — Mettmann 5:0 (1:0)
TV. Krehwinkel — TV. Dalbecksbaum 0:4 (0:2)
SSV. Richrath — Schw.-Weiß Neviges 2:1 (0:1)
Blauweiß Wülfrath — TV. Wülfrath 1:1 (1:0)
RSp. Tönisheide — SV. Flandersbach 2:1 (0:0)
SpFr. Schlupkothen — Velbert 87 3:0 (2:0)
SSV. Velbert Ref. — Tus. Hetterscheidt 7:0 (2:0)
(Pflichtspiel)

Ein wenig Handball

Kreisklasse Wuppertal

Im Wuppertaler Handballsport war gestern kaum etwas los. In der Gau- und Bezirksklasse fanden überhaupt keine Meisterschaftsspiele statt, so daß das Programm sich nur auf die Kreisklasse beschränkte. Aber auch hier kamen nicht alle vorgesehenen Treffen zur Austragung. Durch das für den Nachmittag erlassene Spielverbot mußten die Punktetreffen ausfallen, bei denen Platzvereine nur nachmittags über ihren Platz verfügten. Nur vier Kämpfe wurden ausgetragen.

In der Elberfelder Gruppe kam nur der Kampf zwischen Union und SSV. Wuppertal zustande.

Union Wuppertal — SSV. Wuppertal 4:4 (1:2)

Ein harter Kampf kam zwischen Union und SSV. Wuppertal zustande, wobei der SSV. bei der Pause ganz knapp in Front gelegen hatte. Infolge einer Verletzung schied bei den Blau-Weißen kurz vor der Pause ein Spieler aus. Bezeichnend für den harten Kampf ist, daß die Treffer fast alle durch Freiwürfe erzielt wurden.

Gruppe 2:

Mittelbarmer TV. — Langerfelder TV. 6:16 (2:7)
Turngemeinde 63 — Viktoria Wuppertal 17:4 (6:1)
Blau-G. (Ref.) — Tura Wuppertal (Ref.) 4:8 (3:3)

1. Langerfelder TV.	3	3	0	0	32:11	6–0
2. Tura (Ref.)	2	2	0	0	21:5	4–0
3. TV. Friesen	2	2	0	0	21:9	4–0
4. TV. 88 Wuppertal	2	1	1	0	17:9	3–1
5. TV. Nächstebreck	2	1	0	1	16:18	2–2
6. TG. 63 Wuppertal	3	1	0	2	25:17	2–4
7. Blau-Gelb (Ref.)	3	1	0	2	20:24	2–4
8. Mittelbarmer TV.	3	1	0	2	16:35	2–4
9. TSK. 02 Wuppertal	1	0	1	0	5:5	1–1
10. TSV. Ronsdorf	2	0	0	2	17:23	0–4
11. Viktoria Wuppertal	3	0	0	3	11:41	0–6

Der Mittelbarmer TV. mußte gestern auf eigenem Platz die zweite hohe Niederlage entgegennehmen. Hier zeichnete sich der Langerfelder Turnverein durch seine Wurfkraft besonders aus. — Auf der Hans-Hilbert-Kampfbahn lieferten sich die Reservemannschaften von Blau-Gelb und Tura Wuppertal einen ansprechenden Kampf. Eine Halbzeit lang kamen die Blau-Gelben gut mit. Später setzte sich jedoch die reifere Spielweise der Turaner durch. — Die Turngemeinde 63 Wuppertal feierte gestern ihren ersten Sieg, der mit 17:4 überraschend hoch ausfiel. Viktoria hatte auch diesmal nichts zu bestellen.

Handball erster Klasse

Gau Niederrhein—Gau Mitte 11:16 (5:6)

Düsseldorf ist um eine herrliche Kampfstätte reicher. Der SV. Stahlunion hat gestern ein neues Stadion seiner Bestimmung übergeben, das den Namen Poensgen-Stadion erhalten hat. Die Einweihungsfeierlichkeiten erhielten dadurch ihr besonderes Gepräge, daß neben den vielen Ehrengästen auch Gauführer Keyßner erschienen war. Obwohl „nur" Handball und Leichtathletik gezeigt wurde, hatten sich doch über 5000 Zuschauer bei herrlichstem Sonnenwetter eingefunden, die auch restlos zufriedengestellt wurden.

Zuerst die Frauen

Die Mädel der Stahlunion trafen mit denen des TV. Eimsbüttel zusammen. Es war eine Wiederholung des diesjährigen Endspiels um die „Deutsche". Auf beiden Seiten wurden wirklich gute Leistungen gezeigt. Aber wiederum blieben die Norddeutschen Sieger, und zwar mit 4:1 dank des besseren Wurfvermögens.

Dann Leichtathletikeinlage: Olympischer SC. Düsseldorf, SV. Hörde und Stahlunion traten zu einer Bahnstaffel an. Der Platzverein konnte hier als Sieger hervorgehen, nachdem die Unterlegenen beide den Stab beim Wechsel fallen gelassen hatten.

Das Haupttreffen Niederrhein-Mitte . .

Mit größter Spannung wurde dieser Auseinandersetzung entgegengesehen. Wie würde sich Niederrhein gegen den Gau Mitte behaupten, in dessen Reihen nicht weniger als neun Nationalspieler mitwirkten, während Niederrhein deren nur drei aufwies?

Ein herrliches Kampfspiel wurde in den ersten dreißig Minuten gezeigt, wobei für beide Mannschaften „alles drin" war. Im übrigen traten die Mannschaften in der vorgesehenen stärksten Besetzung an. Tempo war die Parole. Niederrheins Angriff, auf den es in erster Linie ankommen würde, stond prächtig durch. Vor allem waren es Braselmann-Schmidt, die sich glänzend verstanden und damit die anderen mitrissen. Keinen Augenblick war der Niederrhein weniger gefährlich als die Mitteldeutschen. Immerhin, von Beginn an spielte Mitte flüssiger und durchdachter. Auch erfolgten von dieser Seite Würfe aufs Tor, die der Niederrhein nicht aufweisen konnte. Der Einsatz bei der Abwehr ließ hüben wie drüben keinen Wunsch offen, wobei nur vereinzelt die bessere körperliche Verfassung der Mitteldeutschen in Erscheinung trat. Mehrere Male wechselte die Führung. Tore gab es in Menge, so daß die Besucher nicht aus der Spannung heraus kamen. Ebenso hinreißend wie das Angriffs- war auch das Abwehrspiel. Besonders Dr. Lüdecke im Tor von Mitte erntete immer wieder den größten Beifall.

Getäuschte Hoffnungen

War der Niederrhein bis dahin guten Muts, so ließen doch die Handlungen von Mitte bald erkennen, daß nunmehr schnellstens eine Entscheidung herbeigeführt werden sollte. Immer stärker wurde der Druck von Mitte. Immer zügiger und schneller wurde das Tempo, wobei die Angreifer von Mitte über ein hier selten oder nie gesehenes Täuschungsvermögen verfügten, auf das die überlastete Niederrheinabwehr immer häufiger hereinfiel. Groß war Mitte im Freispielen. Und immer wieder standen vor allem Klingler und Lacque in Wurfstellung. Und welche Würfe erfolgten auf das Niederrheintor? Aus allen Lagen und Entfernungen, so daß der an sich nicht schlechte Bonhagen immer häufiger den kürzeren zog. Bis 8:9 gab sich der Niederrhein noch nicht geschlagen. Aber dann war es plötzlich aus mit dem Niederrhein. Mittelläufer Hammerich setzte sich durch. Stahr, der unberechenbare Linksaußen, stellte sein Wurfvermögen unter Beweis. Keller, Böttcher, Klingler waren nicht zu halten. Immer wieder tauchte einer dieser Nationalspieler frei vor dem Wurfkreis auf oder ließ Bomben aus 25 bis 30 Meter los, die nicht zu verhindern waren. Damit war der Kampf in wenigen Minuten entschieden. Die unermüdlich streitenden Kämpen vom Niederrhein buchten zum Schluß noch zwei Treffer, ohne die eindeutige Niederlage abwenden zu können.

Kritisch gesehen

muß der Sieg der Mitteldeutschen als verdient bezeichnet werden. Die Elf stand besser durch, weil sie körperlich in bester Verfassung war und in der Abwehr eine Härte aufwies, die den Niederrheinsturm teilweise lahm legte. Besonders mit Freiwürfen hatte Niederrhein wenig Erfolg, weil zu unüberlegt geworfen wurde. Selten, daß der Ball überhaupt aufs Tor gelangte. Braselmann war anfangs groß, er wurde nachher zu sehr gedeckt und konnte nach einer Verletzung kaum noch mit. Schmidt hatte keinen guten Tag. Die übrigen warteten nur vereinzelt mit guten Leistungen auf. Die Hintermannschaft vom Niederrhein hatte das größte Arbeitspensum zu leisten. Lange Zeit stand sie durch, um vorübergehend ganz auszufallen, was die Entscheidung war. Bonhagen mit Einschränkung gut.

Mitte war gleichmäßig gut besetzt von Anfang bis Ende. Eine Klasse für sich der Hüter. Die Verteidiger spielten für unsere Begriffe zu hart, ohne daß entsprechend eingeschritten wurde. Die Läufer fanden mehr Zeit als die vom Niederrhein, den Angriff zu unterstützen. Ein Prachtstück war der Angriff, der teilweise vollendet spielte und als Lehrmeister angesehen werden mußte. Die Art und Weise, wie die Erfolge zustandekamen, war unübertrefflich. Außer der Nationalelf wird es keine Mannschaft geben, die den Gau Mitte übertreffen kann.

Begeisterung um die Reichsriege

Turnerische Glanzleistungen im überfüllten Kaisersaal Solingens

Es ist nicht leicht, einen nüchternen Bericht über das Turnen der Deutschland-Riege zu schreiben, die am Sonntagmorgen Solingen einen Besuch abstattete. Hatte man die Erwartungen berechtigterweise hoch geschraubt, sie wurden durch das tatsächliche Geschehen übertroffen. Gausachwart Karl Gerhardts-Benrath und Oberbürgermeister Dr. Otto hießen die Deutschland-Riege herzlich willkommen. Für die Gäste sprach dann ihr Betreuer Reichsmännerturnwart Martin Schneider-Leipzig, der mit kurzen Worten den Sinn der Riege erläuterte.

Der Barren leitete die Vorführungen ein. Acht deutsche Turner aus allen deutschen Gauen boten aus der Fülle turnerischer Uebungen erlesene Proben, wie sie im Bergischen bisher niemals zu sehen waren. Mit Schwüngen, Sprüngen, Stemmen riß jeder einzelne die Masse der Besucher zu wahren Beifallsstürmen hin. Schon hier zeigte sich eine Körperbeherrschung und eine Sicherheit der Körperhaltung, die ans Unwahrscheinliche grenzte.

Die Leistungen am Seitpferd hatten besonders in den Handständen und den Absprüngen Höhepunkte, wie man sie kaum beschreiben kann. Martin Schneider erläuterte die Uebungen an jedem Gerät mit kurzen Hinweisen auf die besondere Eigenart und die Schwierigkeiten, die jeweilig an die Körper der Ausführenden gestellt werden. Vollkommene Konzentration erforderten die Hängenden Ringe.

Wie schön und schwungvoll die Freiübungen sein können, wurde von der Deutschland-Riege hervorragend bewiesen. Diese Turner waren Herrscher über ihren Körper. War es nun ein Salto, ein Hand- oder Kopfstand, immer wechselten die Bilder blitzschnell. In solcher Vollendung wurden Freiübungen hier noch nicht gezeigt.

Die „hohe Schule" des Morgens aber waren die abschließenden Vorführungen an der Krone des Geräts, dem Reck. Reichsmännerfachwart Schneider hatte es nicht zu betonen brauchen, daß Deutschlands Turner am Reck an Kühnheit nicht zu übertreffen wären, wie ihm kürzlich noch von einem großen Schweizer Turner versichert worden sei. Man hätte sich nämlich leicht davon überzeugen können. Unter atemloser Spannung verfolgte man die unübertrefflichen Leistungen. Als mehrmals der Beifall gar kein Ende nehmen wollte, erklärte Turnwart Schneider mit launiger Bescheidenheit: „Wenn Sie jetzt meinen, die weltbesten Turner vor sich zu sehen, so muß ich sagen, wir haben in Deutschland davon noch ein weiteres Dutzend."

Der in Solingen aufgetretenen Deutschland-Riege gehörten an: Beckert-Neustadt a. d. Hardt, Stadel-Konstanz, Steffens-Lüdenscheid, Stutte-Eichen, Pludra-Berlin, Rödel-Greiz Reuter-Oppau und Walter-Weinheim.

Impulsiv erhoben sich 1500 dankbare Zuschauer zum Schluß, um der Deutschland-Riege eine Ovation darzubringen. Den Dank der aus dem ganzen bergischen Land herbeigeeilten Turnfreunde kleidete der stellvertretende Gauführer Karl Pape zugleich auch im Namen des Gaues in schlichte Worte. Dieser Dank galt zugleich der Riege wie auch ihrem Betreuer Martin Schneider. Selbstlos hätten sich die Turner in den Dienst eines sozialen Werks (der Reinertrag war für das Notopfer des deutschen Sports und für das Winterhilfswerk bestimmt) gestellt. Man habe eine Schule des Mutes und der Gewandtheit kennen gelernt, wie sie bisher im Bergischen Land noch nicht gesehen worden sei. Der stellvertretende Gauführer sprach die Hoffnung aus, daß die Vorführungen der Deutschland-Riege dazu beitragen möchten, den Wunsch des Führers zu erfüllen: Das deutsche Volk zu einem Volk der Leibesübungen zu erziehen. Die Voraussetzungen dafür seien heute gegeben.

Sieg im Gerätekampf

TV. Nächstebreck — Tvg. 1863 Essen-Steele 407,5:383

Die Gerätmannschaft des Nächstebrecker TV. trug am Sonnabend in Steele gegen die der Turnvereinigung 1863 Essen-Steele einen Rückkampf aus. Am Seitpferd ging Nächstebreck in Führung und stellte das Ergebnis auf 109:99,5. Nach den Freiübungen, die von vier Turnern jeder Mannschaft geturnt wurden, stand der Kampf 180:167,5 für Nächstebreck. Das Barrenturnen brachte die einzige 20, und zwar erhielt sie der Nächstebrecker W. Klingenberg für eine sauber ausgeführte Uebung. Die Nächstebreker führten jetzt mit 308,5 vor Steele mit 290,5 Punkten. Das Reckturnen beschloß den Kampf. Mit 407,5 Punkten wurde TV. Nächstebreck Sieger vor Tvg. Essen-Steele mit 383 Punkten. Bester Einzelturner des Kampfes war Hugo Müller (TV. Nächstebreck) mit 76 Punkten vor seinem Vereinskameraden Werner Klingenberg mit 71 Punkten.



Der Enkel des Dschingis Khan

Leibwache mit Lanzen und Maschinengewehren
Garage neben dem Jurtenzelt

Charbin, im September.

Fürst Teh Wang, der Führer der Inneren Mongolei, ist mit seinen Stammesfürsten, seiner Leibwache und seiner Reiterei zu den Japanern übergegangen. Er hat nördlich von Kalgan bereits in die Kämpfe eingegriffen.

Gegensätze von Jahrtausenden

In einer Sandmulde in der Wüste Gobi, viele hundert Kilometer abseits der großen Karawanenstraßen — zwischen Pailingmiao und Dolonnor — liegt, dicht am Ufer eines reizvollen Steppensees, der Herrensitz des Führers der Inneren Mongolei, des jungen Fürsten Teh Wang.

Die Residenz des Mongolen-Khans besteht aus kaum hundert Gebäuden und einem dreistöckigen, weiß gestrichenen Tempel, dem wiederum der Palast des Fürsten, ein einfaches zweistöckiges Wohnhaus, gegenüberliegt. Rings herum nichts als Katen, Filzzelte und Jurten aller Art. Der Eingang zu diesem Palast in der Steppe führt durch einen mit Höfen und Ställen eingefaßten Vorbau, in dem die Leibwache Teh Wangs untergebracht ist. Eine Garage, in der drei moderne Wagen stehen, deutet an, daß man es in der Wüstenresidenz des Enkels des großen Dschingis Khan längst verstanden hat, die Gegensätze von Jahrtausenden zu überbrücken.

Gewänder, mit kostbaren Edelsteinen besetzt

Während in jenen Zeltjurten alles unverändert geblieben ist, und sich dort das Familien- und Erwerbsleben dieses mongolischen Nomadenvolkes auch heute genau noch so abspielt wie vor Jahrhunderten und Jahrtausenden, zeigt einem der Waffenmeister des Fürsten voller Stolz das „Arsenal", in dem neben uralten Lanzen, Piken und Steinschloßflinten moderne Maschinengewehre japanischen Ursprungs und einige hundert veraltete Karabiner für die berittene Wache untergebracht sind.

Die Prinzessinnen, die Schwestern und Basen des Fürsten, sind sowohl im Sattel ihrer flinken, kleinen Mongolenponys als auch am Steuer der schweren Dienstautos zu Hause. Sie überwachen die Mägde bei den Arbeiten in Haus und Hof und kontrollieren die Viehknechte, die auf ihren schnellen Pferden die Herden auf die Weideplätze hinaustreiben. Vor dem Abendessen wird dann von Teh Wangs Base schnell noch ein wichtiger Schriftsatz an den nordchinesischen Rat von Peiping oder an den Gouverneur der mandschurischen Nachbarprovinz in die Maschine getippt. Alsdann machen sich die Damen fein. Sie holen ihre prachtvollen altmongolischen Gewänder und den edelsteinbesetzten Kopfputz aus den Zimmern des Obergeschosses und nehmen an der Seite des Fürsten zur Abendtafel Platz.

Ein junger, kluger, energischer Mann

Teh Wang, ein junger, energischer Mann im besten Alter — er mag zwischen 35 und 40 Jahre alt sein —, dessen intelligenter Kopf jedem Fremden sofort klar werden läßt, daß hier ein starkes politisches Talent um seinen Aufstieg ringt, trägt bei offiziellen Empfängen das seidene mongolische Mandarinengewand und die eigenartige Kappe des Tartarenfürsten. Aber schon wenige Minuten später kann er sich dann wieder im Reitdreß aufs Pferd schwingen, oder er setzt sich im Pullover ans Steuer seines Autos.

Prinz Teh ist der Erbe des vordem von seinem Vater innegehabten Postens im mächtigen Silingol-Verband, der Sproß eines uralten Geschlechts, das sich in direkter Linie auf Dschingis Khan zurückführt.

Der Reichste im Land

Als Besitzer des größten Familienvermögens der Inneren Mongolei, das aus zahllosen Herden, Weidegebieten und Salzlagern besteht, verfügt Teh Wang auch über die größte Autorität den übrigen mongolischen Stammesfürsten gegenüber. Diese Steppenfürsten wehren sich mit dem Kern ihres Nomadenvolkes seit Jahrzehnten gegen das Hereinströmen unerwünschter Bauernmassen aus China und aus dem russifizierten nördlichen Teil der Mongolei, weil ihnen diese Einwanderer den Lebensraum verengern und ihnen die wichtigen Weidegründe wegnehmen. Der junge Teh Wang, der ein halbes Jahrzehnt in Japan weilte und sich dort zum politischen und militärischen Führer seiner Heimat vorbereitete, gilt heute als der Träger altmongolischer Lebens- und Stammesart. Er sieht in Japan den Wiedererwecker und Sammler der mongolisch-tatarischen Völker unter dem Schutz des mandschurischen Kaiserreiches.

Geborene Reiter und Soldaten

Dieser Prozeß der Sammlung ist an der Ostgrenze der Mongolei von Japan bewußt gefördert worden. Erstens durch die Schaffung einer eigenen mongolischen Grenzprovinz im Rahmen der Mandschurei in Nord-Jehol, unter einem mit Teh Wang verwandten Stammesfürsten. Zweitens durch die militärische Eingliederung der mongolischen Grenzbevölkerung als „Mongolenreiterei".

Der Mongole ist der geborene Reiter und Soldat. Er ist mit seinem Steppenpony ebenso verwachsen wie mit seiner Lanze und seinem Karabiner. So war es lediglich ein Akt der Höflichkeit, daß Teh Wang nach der Bildung des mandschurischen Kaiserreiches zum Obersten eines der mongolischen Reiterregimenter des Kaisers Pu-Yi ernannt worden ist.

H. H.

„Gestattest Du, daß ich Dich umbringe?"

Der gerührte Henker und andere Kuriosa aus Bali
Die heiligen Hunde, Kühe, Fische, Schlangen und Krokodile

Colombo, im September.

Miß Margherite Doe, eine amerikanische Tierfreundin, hatte auf ihre eigenen Kosten den englischen Tierarzt Dr. Crone nach Bali gesandt, um 40 000 schwerkranke „heilige Hunde" zu heilen. Nachdem der Bericht des Engländers festgestellt hat, daß eine Rettung der Hunde unmöglich sei, hat die holländische Kolonialregierung einen Vernichtungsfeldzug gegen die Tiere eingeleitet.

Die Zauberinsel Bali ist in Dutzenden von Filmen als ein Paradies für Menschen und Tiere über die Leinwand in allen Kinos der Welt gelaufen. Jeder Ethnologe und Geograph wird sich jedoch trotz aller Herrlichkeiten dieses Inselparadieses kaum darüber täuschen lassen, daß über diesem so gepriesenen Fleckchen Erde gleichzeitig der Schatten eines düsteren Aberglaubens liegt.

Die Balinesen sind Hindus

Die Balinesen sind Anhänger der Hindu-Religion, die bei ihnen mit einer besonders ausgeprägten Tieranbetung verbunden ist. Ihr Götterglaube wurde ihnen von Indien gebracht, dessen östlichster Außenposten Bali in religiöser Beziehung auch heute noch ist.

Während die Insel Java im 16. Jahrhundert zu der Lehre des Propheten Mohammed überging, blieben die Männer von Bali dem Glauben ihrer Väter treu. Die Religion ist auch heute noch die Grundlage ihrer gesamten Kultur und ihres Seins. Ueber die ganze Insel verstreut, verkünden die Hindu-Tempel die Erhabenheit der Gottheiten, die überwiegend Tiergestalt angenommen haben. Neben den Hunden sind es die heiligen Fische, die der fromme Hindu anbetet und verehrt. Die zahlreichen Fischteiche im Innern der Insel werden alljährlich von den Pilgern aufgesucht, die den heiligen Tieren dann stets eine Handvoll Futter vorwerfen. Dadurch wurden die Seen im Laufe der Jahre so fischreich, daß sich heute Abertausende von Fischen auf jede Brotkrume stürzen. Diese Gelegenheiten werden dann wieder von Krokodilen benutzt, um einen gehörigen Raubzug zu unternehmen. Aber auch die heiligen Krokodile sind übersättigt und faul, so daß sich die Pilger ohne weiteres zum Bad in den See begeben können. Sekten, daß ein Krokodil sie angreift!

Neben den heiligen Hunden, Kühen und Fischen sind auch noch die heiligen Schlangen auf Bali bekannt, die in einem eigenen Hof in der Mitte einer Flußinsel gehalten werden.

Verbrennung erst nach vielen Monaten

Ebenso welt- und kulturabgewandt wie die Tieranbetung, ist auch die andere Seite der balinesischen Hindu-Religion — der Bestattungskult.

Die Gotteshäuser sind aus Sandstein errichtet und daher den Witterungseinflüssen so stark ausgesetzt, daß die kunstvollen Tempel rasch verfallen und immer wieder erneuert werden müssen. Die kultische Totenverbrennung wird meist auch im Bereich dieser Tempel durchgeführt. Sie ist ein uralter Brauch, der viel Geld verschlingt und zahlreicher Vorbereitungen bedarf, aber trotzdem lassen es sich die Armen nicht nehmen, ihre Toten zu verbrennen, um die Seele der Verstorbenen zu erlösen und ihr den Weg in den Körper eines Neugeborenen freizumachen.

Da die Verbrennung der Toten meist erst nach vielen Monaten vor sich geht, wird die Leiche durch ein nur den Balinesen bekanntes Verfahren ausgetrocknet, in Tücher gewickelt und aufbewahrt. Bevor es dann zur Verbrennung kommt, wird die Mumie von Jünglingen und Männern zum Fluß gebracht und gebadet — damit die Seele gereinigt ihre Wanderschaft anzutreten vermag. Während dieses Mumienbades entwickelt sich eine harmlos-lustige Planscherei, die mehr als alles andere beweist, daß diese Naturkinder auf Bali von Todesangst vollkommen unbeschwert sind. Auch nach der Verbrennung auf dem Tempelplatz herrscht fröhliche Ausgelassenheit — als sei das alles die einfachste Sache von der Welt.

Hinrichtung mit Gefühl

Bei den Balinesen herrscht ein ausgesprochenes Gemeinschaftsgefühl. Kleinere Fehler, kleinere Vergehen und Verbrechen werden daher leicht verziehen. Aber das Kapitalverbrechen, Mord, Totschlag oder Brandstiftung, wird dafür unnachsichtig geahndet.

Wenn also in einer hellen Mondnacht die Gemeindeglocke, das „Gamelan", zur Gerichtssitzung über einen Mörder gerufen hat, dann ist das Todesurteil meist sehr schnell gefällt. Aber mit balinesischer Heiterkeit geht die Hinrichtung vor sich. Der Verurteilte kleidet sich selbst in seine besten Gewänder und wird von den Dorfältesten vor den brennenden Scheiterhaufen geführt, der seine Seele erlösen soll. Alsdann tritt der Henker mit dem Schwert vor ihn und bittet den Delinquenten um die Erlaubnis, seines Amtes walten zu dürfen. „Ich begehe diese Tat der Gerechtigkeit nicht, weil wir dich hassen, sondern weil die Richter das Urteil als gerecht ansehen", so erklärt er gerührt. „Wir in diesem Land sind alle Freunde, und ich möchte dich nicht umbringen, es sei denn mit deiner Genehmigung!" — Feierlich antwortet dann der Verurteilte: „Rarisang!" („Tue deine Pflicht!") Hierauf tanzt der Henker unter Begleitung des Geläutes der Gemeindeglocke um den Todgeweihten und stößt ihm mit einem lauten Schrei das Schwert in die dargebotene Brust. Gleichzeitig flammt der Scheiterhaufen auf.

H. S.

Die launische Donau

Die meisten in der Donau gelegenen Inseln werden kleiner. Ihr Erdreich wird eben im Laufe der Zeit von den reißenden Fluten weggeschwemmt. Von dieser Regel schien, so wird aus Budapest berichtet, nur eine kleine Insel von kaum drei Morgen Umfang eine Ausnahme machen zu wollen. Diese Insel gehörte bisher der Gemeinde Dunapentele.

Dunapentele verkaufte die Insel vor einigen Jahren an das Kirchspiel von Dunavesce für einen Spottpreis. Inzwischen ist die Insel jedoch bedeutend größer geworden, sie ist von drei Morgen auf neunzehn Morgen angewachsen, weil die launische Donau, die den übrigen Flußinseln den „Boden unter den Füßen" wegzog, alles Erdreich gerade dieser einen Insel zuführte. Die ehemaligen Besitzer der Insel ärgern sich grün und gelb und verlangen nun nachträglich von dem Dunavescer Kirchspiel eine Nachzahlung. Der Käufer steht jedoch auf dem Standpunkt, daß er bestenfalls der Donau, aber keinesfalls dem einstigen Besitzer der Insel etwas schuldig sei.

Raupen fressen französischen Jasmin

Jeden Tag werden neue schädliche Insekten geboren. So ist man im südfranzösischen Bezirk Grasse sehr bestürzt darüber, daß die dort ausgedehnten Jasminkulturen mit einem Male von dicken grünen Raupen überfallen werden. Sie stammen von einem Schmetterling, der wissenschaftlich Glyphodes unionalis heißt und ein wunderschöner leuchtender weißer Falter ist. Die Raupen richten aber einen so beträchtlichen Schaden an, daß die Jasminzüchter kürzlich eine Versammlung abhielten, in der sie die zoologische Station von Antibes aufforderten, schleunigst die geeigneten Maßnahmen in die Wege zu leiten, um diesen Feind des Jasmins auszurotten.

Eine gefährliche Briefmarke

Eine Briefmarke hat zu einem lebhaften Streit zwischen zwei Staaten von Mittelamerika geführt, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Der Postminister von Nicaragua hat eine Luftpostmarke neu ausgegeben, auf der eine Landkarte zu sehen ist, und diese zeigt eine leichte Aenderung der Grenzlinien gegenüber Honduras. Darüber ist die Regierung dieses Landes sehr erregt und schickte eine Note, in der gefordert wird, daß die richtige Grenzlinie auf der Marke wiederhergestellt wird. Dagegen protestierte nun wieder die Regierung von Nicaragua, und nun mischten sich die Rundfunkstationen der beiden Länder in den Streit, in dem jede das eigene Recht vertritt und die Bewohner des Landes aufforderte, dieser gerechten Sache ihrer Regierung beizustehen. Es sieht so aus, als erhitzten sich die Gemüter immer mehr, so daß die Spannung einen bedrohenden Charakter annimmt.

Chinesische Sprichwörter

Die Chinesen sind bekannt dafür, daß sie eine liebenswürdigen Weisheit und einer fast Philosophie sind. Beweis dafür sind ihre Sprichwörter. Eins von ihnen sagt: „Bis zu 50 Jahren träumt man davon, das zu gewinnen, was man nicht hat. Sobald man über 50 hinaus ist, wünscht man nur noch eins: nämlich nicht zu verlieren, was man hat."

Ein anderes Sprichwort lautet: „Als Buddha in einen Löwen verwandelt wurde, sah er eines Tages einen Bändiger in seinen Käfig treten, um ihn, statt zu züchtigen, liebkoste. Buddha, der diese Liebkosung angenehm empfand, zog seine Krallen ein und vergaß, daß er gewaltige Reißzähne im Gebiß hatte. Als er wieder Mensch geworden war, schrieb er: Man wird leichter durch die Hand, die einen liebkost, entwaffnet, als durch diejenige, die einen verwundet."

Und schließlich eine kleine Weisheit für den alltäglichen Umgang mit Menschen: „Lade deinen neuen Freund zum Essen ein. Deinem alten Freund aber sage, daß du ihn einladen wirst."

Lebende Totenschädel

Der Todesschrei der Seejungfer und andere Schiffsabenteuer

Einige Jahre nach dem Kriege war ich auf einem ägyptischen Vermessungsschiff beschäftigt, das die Küste des Roten Meeres vermaß. Unweit des Ras Benas befinden sich die kleinen Makaur-Inseln. Unser Vermessungsdampfer konnte nicht zwischen den vielen Riffen und Sandbänken fahren, weshalb wir mit dem Motorboot arbeiteten, um jene Küstenstrecke genau zu vermessen und die Seekarten zu berichtigen.

Wir hatten eines Abends unser Zelt auf einer der kleinen Inseln aufgeschlagen, da unser Dampfer zehn Seemeilen entfernt ankerte und wir schon am frühesten Morgen mit der Arbeit beginnen wollten.

Wir saßen noch lange im Dunkeln vor dem Zelt und sahen über das Meer, als mich plötzlich Alchim Ben, einer der ägyptischen Offiziere, mit dem Zeichen äußersten Entsetzens am Arm packte und nach dem Strande wies.

Was ich dort sah, war geeignet, auch mich in Schrecken zu versetzen, obwohl ich nach zehn Jahren Chinaküstenfahrt und vier Jahren Krieg nicht gerade zu den zartbesaiteten Menschen gehörte.

Am Strand krochen — klar und deutlich — einige Totenschädel hin und her. Sie leuchteten in Augen und Nasenhöhlen mit einem bläulichen Licht und bewegten sich vom Wasser hinauf auf den höher gelegenen Strand.

Es kamen immer mehr; einige der Gespensterschädel schwammen noch auf den Wellen.

„Hier macht sich entweder jemand einen Scherz, oder wir haben zuviel Whisky getrunken", brüllte Michelsen, ein dänischer Geometer, der gleich mir im Dienst der ägyptischen Regierung stand, und griff nach seinem Gewehr.

In der nächsten Sekunde platzten die ersten Schüsse auf die unheimliche Erscheinung los. Wir sahen deutlich, wie zwanzig Meter vor uns einige Köpfe getroffen wurden und krachend zersplitterten. Die anderen Totenschädel bewegten sich aber, unbeirrt, weiter ...

Die Bemannung unseres Motorbootes hatte beim ersten Anblick der Gespenster die Flucht ergriffen und war nach der anderen Seite der kleinen Insel gelaufen.

Michelsen und ich wollten die elektrische Lampe nehmen und der Erscheinung auf den Grund gehen. Die beiden anderen Herren rissen uns zurück. Ich muß gestehen: eine besondere Lust, in finsterer Nacht leuchtenden Totenschädeln nachzulaufen, hatte ich nicht.

Schließlich machten wir uns doch auf die Beine. Näherkommend sahen wir, daß uns nichts genarrt hatte. Es waren tatsächlich Totenschädel, die hier krochen. Unserem Ajax, dem Bordhund des Vermessungsschiffes, sträubten sich die Haare und er suchte mit eingeklemmtem Schwanz das Weite.

Dann ließ Michelsen die elektrische Lampe aufflammen. Das Rätsel war rasch gelöst. Es ist bekannt, daß viele Meerestiere sich alte zerbrochene Tongefäße als Gehäuse aussuchen, in das sie hinein kriechen. Später verwachsen sie damit und schleppen diesen erworbenen Panzer ihr ganzes Leben mit sich herum.

Einmal mußte ein Schiff an den Makaur-Riffen gescheitert sein, das Meer hatte wohl die Toten an den Strand gespült. Vielleicht war es ein Sklaventransport oder ein Segler, der Mekkapilger über das Rote Meer führte. Die Köpfe leisteten wahrscheinlich der Brandung größeren Widerstand als die anderen Teile der in der Sonne gebleichten Skelette. Die dort in Massen vorkommenden Krebse, sogenannte Kaba Galambas, fanden in diesen Köpfen hochwillkommene „Häuser" für ihr Dasein und krochen hinein, indem sie die Scheren durch die Augenhöhlen herausstreckten. Diese Krebsgattung strahlt im Finsteren einen phosphoreszierenden Schein aus. In der Nacht krochen sie in Massen über den Sand ...

Am anderen Morgen fanden wir unweit unseres Zeltes eine große Menge bewohnter und unbewohnter Totenschädel.

❦

In dieser Zeit hatte ich noch ein anderes, merkwürdiges Erlebnis. Wir waren mit der Vermessung einer schmalen Durchfahrt zwischen den Tauile-Inseln beschäftigt. Ungefähr fünfzig Meter neben uns lag ein arabisches Fischerboot. Plötzlich hörten wir lautes Schreien und Fluchen. Die sechs Fischer waren kaum imstande, das Netz aus dem Wasser zu ziehen.

Wir kamen ihnen zu Hilfe. Kaum hatten wir das Netz an Bord, hörten wir aus dem Netz laute, gräßliche Schreie. In den Maschen des Netzes war ein riesiger Fisch verstrickt, der schrie ...

Die abergläubischen Araber ließen alles liegen und stehen und stürzten nach dem vorderen Teil des Schiffes und begannen zu beten. Inzwischen befreiten wir das gefangene Tier aus dem Netz.

Das Tier bot den scheußlichsten Anblick, den man sich überhaupt nur vorstellen kann. Es war ein Fisch mit einem menschenähnlichen Kopf!

„Eine Seejungfer", schrie Michelsen, „es ist eine Seejungfer!"

Der Fisch hatte wirklich ein Maul, Augen und Nase, aber auch eine Zunge wie ein menschliches Lebewesen. Diese widerliche Fratze starrte uns tückisch und bösartig an, während der Körper versuchte, sich wieder in sein Element zurückzuschnellen. Die Haut der Seejungfer war dick und bräunlich. Die Länge war drei Meter, das Netz war vom Gewicht der Seejungfer zerrissen.

„Es ist ein Weibchen", sagte Michelsen, „wir haben einmal hier in der Nähe ein Männchen gefangen, sie haben kleine Hauer und mächtige Schnurrbärte.

Wir mußten die Seejungfer (Dugong oder Dujong, Familie der Seekühe oder Sirenen) mit einer Handspake erschlagen. Die Schreie des Tieres gingen uns ans Herz. Es waren Schreie, wie sie ein Mensch in höchster Not ausstößt.

Wir befahlen den Fischern, mit ihrer Beute nach Suez zu fahren und sie dort abzuliefern. Derartige Exemplare von Seejungfern wurden in den letzten Jahren sehr selten gefangen.

Das Segelboot hat Suez nie erreicht. In der Nacht wurde es von einem Ostasiendampfer gerammt und ist sofort gesunken. Der Dampfer stoppte ab und setzte ein Boot aus, es konnte aber niemand gerettet werden. Schuld war der Leichtsinn der Araber, die verabsäumt hatten, Positionslichter zu setzen.

Natürlich gab die Besatzung unseres Vermessungsschiffes dem seltsamen Dugong die Schuld an dem Unglück.

A. Th.